ÜBELTÄTER_INNEN
DIESER WELT:
VEREINIGT EUCH!
VIVE LE SABOTAGE!
FLICS
PORCS
ASSASSINS

Hallo liebe_r Leser_in

Du hälst hier eine Zusammenstellung von Texten in den Händen in denen es um die aktuellen Terrorismusverfahren in Frankreich geht.

Zum einen Handelt es sich dabei um das Konstrukt der sog. "MAAF" der "mouvance anarcho autonome francilien" der insgesamt sechs Menschen angehören sollen. Bei dieser vermeintlich terroristischen Vereinigung handelt es sich um mehrere erst voneinander getrennte Ermittlungsverfahren, die im Januar '08 begonnen haben und im April zu einem Verfahren zusammengelegt wurden.

Einmal geht es dabei um zwei Personen bei denen während einer Fahrzeugkontrolle im Vorfeld einer Demonstration Rauchpulver und Krähenfüße gefunden wurden. Hieraus konstruierte die Staatsmacht kurzer Hand eine Nagelbombe und knastete eine weitere Person die zur Fahrzeugkontrolle dazustieß gleich mit ein.

Wieder bei einer Fahrzeugkontrolle wurden zwei weitere Personen festgenommen, die Rauchpulver, Sabotageanleitungen und einen Plan von einemJugendgefängnis bei sich hatten. Desweiteren sollen DNA-Spuren, die auf einem nicht gezündeten Brandsatz, der unter einem Polizeiabschleppwagen lag, mit denen einiger festgenommener übereinstimmen. (Nachzulesen in der Chronologie). Aufgrund dieser angeblichen Übereinstimmungen kam dann später eine weitere Person in den Knast. Zwei von ihnen sitzen immer noch ein, die anderen sind unter strengen Auflagen draußen, einer der Beschuldigten ist untergetaucht.

Bei dem zweiten wohl bekannteren Fall geht es um neun Personen, die einer "kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung" angehören sollen. Fünf von ihnen werden zusätzlich die Hakenkrallen-Anschläge auf das Hochgeschwindigkeitszugnetz im November '08 im Rahmen des Castors angelastet. Außer einem von ihnen, der von den Ermittlungbehörden zum Anführer der sog. "unsichtbaren Zelle" gekührt wurde sind alle unter strengen Auflagen "in Freheit".

Uns scheint das gesamte Thema, trotz kontinuierlicher Arbeit einiger Leute, die fleissig am Übersetzen und Verfassen von Texten sind etwas wenig in unseren Zusammenhängen vertreten -wie das mit der Auseinandersetzung um Antirepressionsarbeit so oft der Fall ist.

Vor allem die ersten Fälle erfuhren nur wenig öffentliche Solidarität aus dem Ausland. Zum einen mag es vielleicht daran liegen, dass es schwierig gewesen ist an detailiertere Informationen zu gelangen - vor allem wenn mensch kein Französisch spricht...doch scheint Antirepression auch einfach kein Bestandteil der andauernden Kämpfe zu sein und wird hier entweder einem kleinen Kreis “spezialisierter Gruppen” (Soligruppen, Antiknastgruppen) überlassen oder noch schlimmer gleich ganz verdrängt...

Nicht nur wir arbeiten über Grenzen hinweg miteinander an einer besseren Welt, auch die Verfolgungsbehörden arbeiten international zusammen und versuchen nun einigen Genoss_innen einen Strick daraus zu drehen.

Der Fall ist auch gerade deshalb spannend weil zu sehen ist, wohin die ganzen technischen Neuerungen bezüglich Datensammeln, Austauschen und Überwachen sowie Absprachen, Konferenzen, gemeinsame Polizeieinheiten und gemeinsame Gesetzgebung innerhalb der EU-Staaten führen können.

Auch meldeten sich in der Tarnac-Affäre massenweise namhafte, gutsituierte Intelektuell, Politiker_innen und sonstige Menschen des öffentlichen Lebens zu Wort.

Für die im Januar letzten Jahres inhaftierten, die teilweise über ein Jahr einsaßen und einige immernoch sitzen, gab und gibt es kein “so großes Interesse”.

Erst langsam treten auch diese Fälle ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit. Jenen ist es wichtig, sich nicht als “besondere Opfer” von Repression zu sehen, sondern das Thema in einen größeren politischen Kontext von Überwachung, Kontrolle und Repression gegen alle zu stellen, die nicht in das saubere Bild der herrschenden Gesellschaft passen.

Welche Arten von Solidarität finden wir wichtig und richtig, welche weniger bis verwerflich? Unschuldskampagne vs. Verteidigung politischer Positionen und Praktiken?

Diese Broschüre ist ein Versuch Informationen bereitzustellen um einen möglichst guten Einblick in die Innenleben der beiden “Fälle” zu geben.

Zudem versucht der erste Text auch noch einen kleinen Einblick in die politische Landschaft Frankreichs zu geben, die wahrscheinlich auch nicht bei uns allen einfach mal schnell abrufbar ist.

Uns ist es wichtig eine solidarische Auseinandersetzung um die Möglichkeiten und Wichtigkeit von Solidaritätsarbeit und deren Wege zu haben sowie die Frage zu stellen, wie wir die Praktiken wie auch unsere Politik im Allgmeinen offensiv vertreten können

Bildet Banden
Bildet euch

E i g e n t u m s v o r b e h a l t :

Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an die Adressatin/den Adressaten Eigentum der Absenderin/des Absenders. “Zur-Habe-Nahme” ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht Ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an die Absenderin/den Absender zurückzusenden.

INHALTSVERZEICHNIS

// Frankreich wird zum Polizeistaat
“indymedia linksunten”
// Staatsterrorismus
“cette semaine”
//Terrorismus weltweit
erschienen in der “Rote Hilfe Zeitung” und der “Entfesselt”
// Chronologie der Ereignisse
// Den Zug der Routine zum Entgleisen bringen!
“18. März Sonderausgabe der “Roten Hilfe Zeitung””
// Chronologie der Ereignisse
// Antiterrorismus-Ermittlungen gegen die sog. mouvance anarcho-autonome in Frankreich
// Glossar zu frz. Verfolgungsbehörden
// Frankreich macht sich auf die “Wiedergeburt der gewaltätigen Linken” gefasst
übersetzt aus “The Guardian”
// Auszug aus dem Aufruf zur Soliwoche vom 9.-16.06.2008
// Aufruf des Solikomitees aus Tarnac
// Antiterrorismus in France
Eric Hazan
// Terrorismus oder Tragikkomödie?
Giogio Agamben, erschienen in “Liberacion”
// Brief von Ivan und Bruno
erschienen auf “indymedia Paris”, 21.April 208
// Brief von Isa aus dem Gefängnis
// Brief von Isa und Farid
// Warum ich abgehauen bin
offener Brief von Bruno
// Damien wieder draußen
// Briefe von Farid aus dem Knast
// Offener Brief an alle, die die Angeklagten vom 11. November unterstützen
// Offener Brief der Eltern
// Schlaglichter eines Video-Interviews
mit Benjamin und Matthieu
// Soliaktionen
// Interview mit Benjamin über die Durchsuchungen und Verhaftungen
// Interview mit ein Mitglied der SOligruppe aus Tarnac
von “Knast und Justiz” auf “FSK-Hamburg”
// Frankreich - kein Waffenstillstand für den 11. November
erschienen in der Winterausgabe der “cette semaine”
// Solidarität mit von Repression betroffenen
// Über Sabotage als eine der schönsten Künste
// Demonstration in Paris
// An unsere Richter...

INFOS

Julien Coupat
N° d’ecrou 290173
F-75014 Paris
France

Comite de soutien
19170 Le Bourg Tarnac
France

Rote Hilfe e.V.
Konto: 7189590600
BLZ: 10020000
Berliner Bank
Verwendungszweck: Tarnac9

http://tarnac9.noblogs.org
mit Links zu weiteren Soliseiten

Radiosendungen zum Thema (unvollständig):
http://www.frei-radios.net/portal/content.php?id=25219
http://www.frei-radios.net/portal/content.php?id=26414
http://www.frei-radios.net/portal/content.php?id=23773

Tod von Sebastien während des Castortransportes 2004
http://www.frei-radios.net/portal/content.php?id=8184

Impressum

Frühjahr 2009
Druck im
Selbstverlag

Ja Watt denn
Einbahnstraße 129 a/b/c
76133 Karlsruhe

// Frankreich wird zum Polizeistaat

In Frankreich nimmt die Repression gegen Linke und MigrantInnen immer weiter zu. Gegen die zunehmende Überwachung, gegen die repressiven „Anti-Terror-Gesetze“, für die Freilassung der Gefangenen und für die Zerstörung der Abschiebeknäste gab es am 31. Januar 2009 einen Aktionstag in Paris.

Demonstration gegen Repression

Am Samstag, den 31. Januar 2009, demonstrierten über 3.000 Menschen gegen Anti-Terrorgesetze und für die Freilassung der in den letzten Monaten unter Terrorverdacht verhafteten Linken, die sich gegen die Politik Sarkozys richten. Die Demo startete kurz vor 16 Uhr im Zentrum von Paris am Jardin de Luxembourg und endete am Denfert Rochereau (Rue Gay Lussac, Rue du Faubourg St. Jacques, Boulevard Arago). Die Route war relativ kurz und führte auf den Knast „Prison de la Santé“ zu. Auf dem Weg dorthin wurde die Demo von einer großen Straßensperre der Polizei mit Gitterwägen und Wasserwerfer aufgehalten. Die angespannte Stimmung und die Wut auf das für französische Verhältnisse große Polizeiaufgebot entlud sich an dieser Stelle in einem Feuerwerkhagel. Zum Teil selbstgebaute Raketen, Böller und Bengalische Feuer flogen in Richtung Polizei, die aber weiterhin den Weg zum Knast versperrte und anders als zu erwarten kaum auf den Angriff reagierte.

Am Denfert-Rochereau, dem Endpunkt der Demo, wurde die Löwenstatue zur Erinnerung an die Verteidigung der Nation mit einem Graffiti „Die Demokratie muss dort beerdigt werden, wo sie geboren wurde“ und einem Transparent „11. November. Das Ende des Waffenstillstands“ versehen. Das Denkmal erinnert an den deutsch-französischen Krieg, der mit der Niederlage der französischen gegen die preußischen Truppen endete. Bismarck gestattete dem französischen Armeechef Thiers im Anschluss an die Niederlage im Frühling 1871 die Pariser Kommune zu zerschlagen. Die Bevölkerung von Paris hatte versucht die politische Revolution von 1789 durch eine soziale Revolution fortzusetzen.

Die Polizei hielt sich mit ihren hunderten zivilen und uniformierten BeamtInnen weitgehend zurück, riegelten aber den gesamten Platz ab und nahmen drei Personen fest. Die Stimmung auf der Demo war sehr selbstbewusst und kämpferisch, es gab viel Feuerwerk, viele Sprechchöre gegen Knäste und für die Freiheit. Sowohl die Polizei als auch ein Parteibüro der Parti Socialiste (PS) wurden attakkiert. Beim PS-Büro wurde ein Loch in die Glastür geschlagen und ein Flyer zum Thema der Demo hindurchgesteckt. Viele neue Graffitis entstanden auf dem Weg und einige Werbeflächen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Es waren keine Parteifahnen zu sehen, dafür einige Symbole autonomer Gruppen. Die TeilnehmerInnen waren unterschiedlichen Alters und schienen zufrieden mit dem Verlauf der Demo.

Am Abend gab es in einem erst zwei Tage zuvor besetztes Haus in Montreuil eine Volxküche. Das Haus wird von Autonomen instandbesetzt und gegen eine mögliche Räumung gesichert. In der ehemaligen Klinik für Radiologie gibt es Strom und fließend Wasser. Es wurden haufenweise zurückgelassene Patientenakten gefunden. Die Verantwortungslosigkeit der ehemaligen Verwaltung wurde kritisiert und ein verantwortungsvoller Umgang mit diesen sensiblen Daten diskutiert.

Kundgebung gegen Abschiebeknast

Nach der Demonstration am Nachmittag zogen über 400 Demonstrierende in Richtung des Abschiebeknasts (CRA - Centre de Rétention Administratif) in Vincennes im Osten von Paris. Ein großes Polizeiaufgebot stoppte die Menschenmenge wenige hundert Meter vor dem Gefängnis. Es wurde die Freilassung derjenigen gefordert, die für den Brand des Abschiebeknastes verantwortlich gemacht wurden. 2008 waren nach einer Gefangenenrevolte Teile der Anlage ausgebrannt.

Die Kundgebung beschränkte sich nicht nur auf die Freilassung bestimmter Personen, sondern forderte die Abschaffung aller Knäste. Nach einigen Auseinandersetzungen mit der Polizei, bei denen drei bis vier Menschen festgenommen wurden, zog sich die Menge zurück. Die Polizei verhinderte mit ihrem unverhältnismäßigen Einsatz, dass die Insassen in Abschiebehaft von den Solidaritätsbekundungen erreicht werden konnten. Trotz vorheriger Genehmigung wurde der Lautsprecherwagen nicht zur Kundgebung gelassen.

Zeitgleich zogen einige Menschen aus Wut über die Festnahmen am Nachmittag vor das Polizeihauptquartier des 12. Arrondissement. Bei dieser Aktion soll es sieben bis neun Festnahmen gegeben haben. Laut AFP (französische Presseagentur) gab es insgesamt 15 Festnahmen und acht verletzte PolizistInnen, von denen zwei im Krankenhaus behandelt werden mussten.

Un président en fer

Nach rund drei Jahren als Innenminister und einer Stippvisite in der Welt der Finanzen, begab sich der am 28. Januar 1955 im 17. Arrondissement von Paris geborene Stephane Sarközy de Nagy-Bocsa am 6. Mai 2007 auf den Stuhl des Président de la République française. Der autoritäre Egomane, der im Vorfeld der Wahlen durch Repression gegen die Vorstadt-Aufstände und die Großmobilisierung gegen den CPE glänzte, verfolgt eine offen rassistische Politik, die er mit der Methode des Rechtspopulismus und ständigen Ausfällen in der Öffentlichkeit zu verteidigen versucht.

Als Nicolas Sarkozy die Präsidentschaftswahlen in Frankreich am 6. Mai 2007 mit über 53% der abgegebenen Stimmen gewann, gab es Spontandemos in vielen Städten Frankreichs. In Strasbourg versuchten laut SWR 300 Wütende die Präfektur zu stürmen. Aufstände gab es unter anderem in Caen, Bordeaux, Dijon, Grenoble, Lyon, Paris, Rouen und Toulouse. Nach der Niederschlagung der Unruhen wurde klar, das von der Presse kaum kritische Öffentlichkeit zu erwarten sei, denn auch in den

Medien wurde mitgezockt: Schon vor der Wahl beeinflusste Sarkozy die Meinungsmache durch das Feuern relevanter RedakteurInnen mittels persönlicher Beziehungen und Geld.

In Mafiamanier werden auch Razzien und Räumungen durchgeführt, die oftmals keine juristische Deckung genießen würden. Zum Beispiel bei der im August 2006 erfolgten „Räumung von Cachan", einem Squat mit bis zu 1.000 meist afrikanischen EinwohnerInnen. Dort gab es Vorgänge die auch Menschenrechtskomissionen und manche PressevertreterInnen kritisierten. Aber auch in den Innenstädten fallen die Sicherheitskräfte zunehmend durch die Jagd („Raffles") auf „Sans-Papiers" auf. Ein Beispiel ist die Jagd von Belleville, von der im Kapitel über die antirassistische Bewegung berichtet wird.

Gegen die Aufständigen aus den Banlieues, paradigmatisches Feindbild aus Sarkozys Vorwahlkampf, wird selbstredend weiter gehetzt. Neben den bekannten Aufständen im Herbst 2005 gibt es einen Alltag der gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Staatsgewalt. Dutzende Jugendliche randalierten zum Beispiel am 25. November 2007 in der Pariser Banlieue Villiers-le-Bel, nachdem die beiden Jugendlichen Moushin und Larami bei einem „Verkehrsunfall" starben. Sie waren mit ihrem Mini-Motorrad mit einer Bullenstreife zusammengestoßen. Fast 30 Autos, ein Polizeiposten und weitere Gebäude gingen damals in Flammen auf. Am 18. Februar 2008 folgte dann eine Großrazzia gegen dieselbe Vorstadt-Siedlung mit zahlreichen Festnahmen und Übergriffen.

Eine rassistische Ordnungs- und Sicherheitspolitik ohne jegliche soziale Gewichtung kann für die Chancenlosen aus den Plattenstädten nur wie Apartheid wahrgenommen werden. Statt Integration droht immer öfter Verfolgung, Abschiebung und Mord. Um die Abschiebeagenda einzuhalten, erhält die rassistische Politik und der rassistische Sicherheitswahn des 23. Präsidenten eine erschreckende, effizienzorientierte Systematik. Doch auch in der Außenpolitik weiß Sarkozy die Tradition der Nationalen Eigenwilligkeit Frankreichs zu kultivieren und zu genießen.

Die Selbstverständlichkeit weltweiter Auslandseinsätze wird weiterhin kaum in Frage gestellt, auch wenn einige französische Generäle wegen der Mitorganisierung des ruandischen Genozides zumindest juristisch schikaniert werden. Die Selbstverliebtheit und Selbstsicherheit des Präsidenten findet auf allen Ebenen mit geradezu unverschämten Eingriffen Ausdruck. Um Kritik zu unterbinden spielt er oftmals die persönliche Karte und droht grundsätzlich mit harten Konsequenzen, sollte Kritik sichtbar werden. Als AktivistInnen der korsischen Unabhängigkeitsbewegung im August 2008 die Villa des mit Sarkozy befreundeten Schauspielers Christian Clavier besetzten, ließ Sarko den verantwortlichen Sicherheitschef feuern. Anfang 2009 traf es die für die Sicherheit Verantwortlichen eines bretonischen Dorfes, in der die Demo einiger hundert Sarkozy-GegnerInnen nicht sofort zerschlagen wurde.

Wie die Elsässischen Behörden sich vor dem kommenden NATO-Gipfel fühlen, ist leicht vorstellbar. Aber Strasbourg wird gewappnet sein: Exemplarisch werden hier die seit Anfang der 90er Jahre geltenden Antiterrorplanmaßnahmen umgesetzt. Das Militär hat die wichtigen Infrastrukturpunkte fest im Griff. Auch die Videoüberwachung sucht für französische Verhältnisse seinesgleichen. Die Neuen Reformen der Sicherheitsdienste stehen eng verknüpft mit dem Thema Antirassismus und im Mittelpunkt des Alltags. Die Diskussion dreht sich wie in den meisten Staaten der EU um die zunehmende Einschränkung von Freiheitsrechten. Die Politik der Nulltoleranz stößt, wie im Beispiel des Netzwerk Bildung ohne Grenzen (RESF) weiter unten erläutert wird, nicht nur in linksradikalen Kreisen auf Kritik.

Doch die Einschüchterung ist groß: Harte Strafen für leichte Delikte, Aufrüstung der Polizei, ständige militärische Präsenz in den Städten und der Ausbau der Geheimdienste, sowie Spaltung durch hartes Zocken im Medien-Monopoly schrecken viele ab. Gewerkschaftsdemos und überregionale Großmobillisierungen zur Bildungspolitik, Streiks oder auch die Selbstverständlichkeit zivilen Ungehorsams von Transport-Gewerkschaften zeugen von einer kontinuierlichen politischen Dynamik in Frankreich. Doch die Basisferne, zentralistische und hierarchische Organisierung der meisten sozialdemokratischen „Orgas" der Opposition genügen scheinbar kaum, um der Ausdehnung der staatlichen Macht und der Macht Sarkozys, sowie dem ordnungspolitischen und rassistischen Trend Einhalt zu gebieten.

Antirassistische Bewegung

Wohl auch als zwangsläufige Reaktion auf die zunehmende Not der Illegalisierten und den „sicherheitspolitischen" Trends gab es in den letzten Jahren immer mehr Vernetzung und Aktionen zum Thema Antirassismus. Sowohl auf institutionalisierter Ebene als auch von linksradikaler Seite werden die Maßnahmen der Regierung angegriffen. Das Netzwerk RESF bildet ein Beispiel für breit angelegte Antirapolitik. Seit dem 26. Juni 2004 besteht das RESF, welches Nachbarschaftshilfe und Antiraaktionen organisiert. So werden zum Teil Abschiebungen durch den Aufbau von Hilfsstrukturen und direkten Interventionen verhindert.

Am Freitag, den 23. März 2007, begann die Polizei, Teile der Metrostation Belleville im Pariser Norden zu sperren „um auf Jagd zu gehen". Zufällig am Spätnachmittag, zufällig in der Nähe von vier Schulen. Durch eine Telefonkette werden schnell Leute mobilisiert. Die bedrängten BeamtInnen verließen die U-Bahn, unterließen jedoch nicht ihre Jagd auf Sans-Papiers. In einem Cafe kam es zur Festnahme eines alten Herren; durch die wachsende kritische Menge, die die Tür und Polizeifahrzeuge blockierte, wurde jedoch ein Abzug der Polizei erheblich erschwert. Die Uhr tickte: In Kürze war Schulschluss. Besessen von der durchzuführenden Festnahme setzte die Polizei Tränengas ein; zeitgleich verließen hunderte SchülerInnen die anliegenden Schulen. Letztlich wird der ganze Platz eingegast. Der verhaftete Mann wird jedoch am Folgetag freigelassen, was ohne eine solche Öffentlichkeit nicht passiert wäre.

Auch auf Flughäfen wird interveniert: Durch umfangreiche Information an Reisende auf Abschiebeflügen wird immer wieder versucht Abschiebungen zu verhindern...

In der Hauptstadt haben sich linke AktivistInnen auf den östlich der Pariser Innenstadt gelegenen Abschiebeknast in Vincennes eingeschossen. Dort machten die InsassInnen in den vergangenen Jahren immer wieder durch Hungerstreiks und Demos auf ihre Situation aufmerksam. Nachdem ein tunesischer Insasse am 21. Juni 2008 aus bisher ungeklärten Gründen umkam, entwickelte sich eine Gefangenenrevolte, die am 22. Juni in der Zerstörung des Abschiebeknastes endete. Das Feuer zerstörte den Großteil des Gefängnisses; Slaheddine, Moise, Ali, Ekma, Mahamadou und Hassan, die zu der Zeit in Vincennes in Abschiebehaft saßen, sollen nun für die Geschehnisse verantwortlich gemacht werden.

Der Knast von Vincennes wurde sofort wieder aufgebaut und kurz nach dem „Europäischen Integrationsgipfel“ am 3. und 4. November 2008 in Vichy wiedereröffnet. Ein Schlag ins Gesicht derjenigen, die sich in der geschichtsträchtigen Kurstadt gegen Sarkozys Schärgen verteidigen mussten, als diese eine antirassistische Demo von 3.000 Linken angriffen, um die TeilnehmerInnen anschließend durch die Straßen zu jagen und zu verprügeln. Kritik gegen die EU-weite rassistische Politik konnte zwar sichtbar werden, aber der Preis war hoch.

Mit Staatsterror gegen Linke

Allgemein scheint es Sarkozy um die Durchsetzung eines autoritären Staates zu gehen, in dem langfristig keine Opposition, außer staatlich getragener Groß-Protest-Events, geduldet werden wird. An die Stelle von „Freiheit, Gleicheit und Brüderlichkeit“ in einem vermeintlichen Pluralismus tritt die soziale Kälte eines ausgrenzenden Systems. Neben der rassistischen Propaganda finden in der andauernden Konstruktion sozialer und politischer Feindbilder auch die Linksradikalen und Intelektuellen ihren Platz. So wird seit mehreren Jahren, verstärkt seit Januar 2008, gegen die „aufstrebende anarcho-autonome Bewegung“ gehetzt. Gemeint sind meist „junge Leute, studiert oder nicht, in die sozialen Kämpfe irgendwie involviert und extrem gefährlich“.

Bei einer Zollkontrolle bei Virzan wurden im Januar 2008 Farid und Isa verhaftet, weil sie die Pläne eines Jugendgefängnisses, ein „Sabotage-Handbuch“ und Zutaten für Rauchbomben mit sich geführt haben sollen. Isa befindet sich seither im Knast, da in Folge der Ermittlungen ihre DNA-Spuren auf einem nicht-explodierten Sprengsatz gefunden worden sein sollen. Der Sprengsatz soll unter einem Abschleppwagen der Polizei während der Proteste gegen die Sarkozy-Wahl deponiert gewesen sein.

Auch Juan und Damien sollen an der Aktion gegen die Wahl beteiligt gewesen sein; zusammen stellen sie für Sarkozy den Kern der „Mouvance anarcho-autonome francilienne“ (anarcho-autonome Bewegung der Ile-de-France Region) dar. Auch Paco, der nur kurzzeitig bei Damien wohnte, musste länger ins Gefängniss, da er dieser „terroristischen Vereinigung“ zugerechnet wurde. Dann, am 22. Juni 2008, wurden zwei Aktivisten auf dem Weg zu einer antirassistischen Kundgebung gegen den am selben Tag zerstörten Abschiebeknast verhaftet: Ivan und Bruno. Sie hatten angeblich Materialien zum Bau von Rauchbomben dabei und mussten über Wochen in den Knast.

Im November 2008 gab es auf dem Plateau dem Mille-Vaches Razzien gegen die „Unsichtbare Zelle“, das „Comité invisible“. Unter diesem Pseudonym wurden in den letzten Jahren diverse linksradikale Schriften wie „Tiqqn“ oder „L'Insurrection qui vient“ veröffentlicht, die zum Teil zum Aufstand aufrufen. Nachdem in den Nächten des Castor-Transportes am 7. und 8. November 2008 Oberleitungen durch Hakenkrallen beschädigt wurden und sich zahlreiche Züge in Nordfrankreich verspäteten, durchsuchten bis zu 200 PolizistInnen diverser Antiterror- und Spezialeinheiten das Dorf Tarnac in Zentralfrankreich. Auch im Rest des Landes wurden Objekte durchsucht.

Insgesamt gab es neun Festnahmen gegen die vermeintlich militanten UmweltaktivistInnen, die darüber hinaus „Beziehungen zu ausländischen AnarchistInnen“ haben. So meldeten sich kurz danach die Geheimdienste, um Spuren einiger AktivistInnen in den USA, Belgien, Deutschland, der Schweiz und Kanada aufzuführen. Und dann war sie da, die „internationale kriminelle Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung“. Die „Taïga“ genannte Operation auf dem Plateau läutete für viele eine neue Zeit ein. Nun wurden Leute, die Sarkozys Politik öffentlich kritisierten, ein linkes Projekt in der Provinz und AktivistInnen die „zuvor auf linken Demos gesichtet“ wurden, mit Antiterrorgesetzen angegriffen.

Bis auf zwei AktivistInnen wurden die meisten, es sollte ja offensichtlich nach deutschem Vorbild massiv geschnüffelt werden, in den kommenden Wochen entlassen. Yldune verließ am 16. Januar nach fast drei Monaten als Vorletzte den Knast. Julien, der von den Medien als „Anführer der Anarcho-Autonomen Ultralinken“ ausgemacht wurde, sitzt immer noch im Knast. Ihm drohen bis zu 20 Jahre Gefängnis.

// Staatsterrorismus

Ich habe mich nicht erschreckt

-erschienen in der Winterausgabe cette semaine-

Region Paris: Sechs Leute sind angeklagt einer kriminellen Vereinigung mit terroistischer Zielsetzung anzugehören (ein Konstrukt, das der Staat "MAAF" nennt).

Versuchte Brandstiftung an einem Bullenwagen am 2.Mai im 18.Arrondissement. Sie sind angeklagt aufgrund angeblicher DNA Übereinstimmung, die auf einem nichtgezündeten Brandsatz gefunden wurde. Isa, seit Januar '09 unter strengen Auflagen draußen, war seit 27.01.08in Fleury, Lille, Rouen und Versailles im Gefängnis. Juan, jetzt in Boisd'Arcy, nachdem er in Fresnes und Rouen seit dem 20.06.08 einsaß. Damien in Villepinte seit dem 14.08.08. Zwei von ihnen, Isa und Farid, sind auch angeklagt Chlorat mit sich geführt und im Besitz eines Bauplans eines Jugendgefängnisses sowie Sabotageanleitungen gewesen zu sein, gefunden während einer normalen Fahrzeugkontrolle in Vierzon am 23.01.08. Farid ist meldepflichtig nachdem er vier Monate in U-Haft in Fleury und Meaux einsaß. Damien Ivan und Bruno sind wegen einer anderen Sacheangeklagt: Für den Transport von Chlorat (Rauchpulver) und Krähenfüßen, gefunden während einer Bullenkontrolle in Fontenay/Bois am 19.01.08. Sie saßen vier Monate in U-Haft in Fresnes und Villepinte (Januar bis Mai). Ivan ist immernoch meldepflichtig, Bruno ist untergetaucht.

Marseille 25.08.08: Eine Person, die wegen der Verweigerung einer DNA-Abnahme angeklagt war wurde zu 30 Tagessätzen á 10 Euro verurteilt. Sie wurde während einer Räumung eines besetzten Hauses am 10.07.08 festgenommen und war deshalb meldepflichtig gewesen.

Toulouse-Rennes, 09.10.08: Randall, Grégoire und Daphnée werden am 25.11.07 in Toulouse festgenommen und u.a. dafür angeklagt, eine Zollstation angegrifen zu haben sowie auf einem Feld mit explosivem Material experimentiert zu haben. Sie wurden zu sechs Monaten bis drei Jahre Knast verurteilt.

Fresnes, 14.10.08: Drei von vier festgenommenen während einer Spotandemonstration vor dem Gefängnis in Fresnes am 02.07.08 werden zu 3000 Euro Geldstrafe auf Bewährung wegen der Nichtanmeldung der Demonstration und einem Transparent mit der Aufschrift: Wie in Vincennes- Feuer allen Gefängnissen. (Vincennes ist ein Abschiebeknast der vonInsass_innen im vorigen Monat abgefackelt wurde) verurteilt. Für dievierte Person wurde die Strafe nicht auf Bewährung ausgesetzt weil siezusätzlich Rauchpulver transportiert hatte. Alle vier wurden derVerweigerung einer DNA-Abnahme freigesprochen. Auf Grund dieser Vorfälle kam es zu mehreren Hausdurchsuchungen.

Paris, 05.11.08: Zehn Personen, deren Personalien nach einer Besetzungeines Gebäudes in der Rue des Pannoyaux (20 Arrondissement) am 13.10.08 festgestellt wurden und die der Sachbeschädigung beschuldigt wurden (die Bullen hatten ein Loch in die Tür gebrochen um reinzukommen) wurden alle freigesprochen.

Caténaires (Hakenkralle), 11.11.08: Zehn Personen werden in Tarnac, Rouen, Paris und der Nähe von Nancy festgenommen. Neun werden der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung angeklagt ("unsichtbare Zelle", wie sie von der Staatsmacht genannt werden). Fünf von ihnen werden am 15.11.08 in Fresnes, Fleuryund La Santé einsgesperrt. Drei von diesen fünf werden der "gemeinschaftlichen Sachbeschädigung" während der Sabotage vom 11.11.08 gegen das Hochgeschwindigkeitszugnetz der SNCF beschuldigt. Julien wird als "Chef" dieser "Zelle" bezeichnet. Am 02.12.08 kommen drei von fünf, die im Gefängnis sind (Gabrielle, Manon, Benjamin) raus. Sie sind meldepflichtig in Paris, Normandie und Limoges. Sie haben die selbenAuflagen wie auch Mathieu, Aria, Bertrand und Elsa. Yildune ist seit dem 16.01.09 frei und auch meldepflichtig, Julien ist immernoch im Knast.

Avignon, 26.11.08: Grégory und Damien, festgenommen am 31.03.07während der Präsidentschaftswahlen, angeklagt, das Büro einer sozialistischen Partei angezündet zu haben, werden zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren auf Bewährung verurteilt. Zusätzlich müssen sie der sozialistischen Partei eine Entschädigung zahlen. Auch die Versicherung der Partei fordert 17 000 Euro von den beiden. Sie warenvon März bis Juni 2007 in U-Haft.

Paris, 10.12.08: Damien und Paco werden der versuchten Brandstiftung an einem Fahrzeug vor Fouquet's Restaurant angeklagt, wo Sarkozy seinen Wahlsieg in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 2007 gefeiert hat. Paco wird der Mittäterschaft beschuldigt. Am 10.12.08 stehen sie deshalb vorGericht. Der Prozess wird auf Januar 2009 verschoben. Damien saß sechs, Paco sieben Wochen in U-Haft.

In der Juli-Ausgabe der Entfesselt (Antiknast Zeitung von ABC-Berlin und ABC-Orkan) heißt es dazu:

[...]
Nach diesen verschiedenen Ereignissen und zum ersten Mal nach längerer Zeit kann mensch in Frankreich eine Medienhysterie beobachten, welche sich gegen die „Anarcho-Autonomen" richtet, sie in eine Reihe mit „Al Qaida und ETA" stellt und sie als „eine der drei größten terroristischen Gefahren für unsere Nation" definiert. Zurückzuführen ist dies auf verschiedene Zeitungsartikel und Interviews mit der Innenministerin. Während wir auf weitere Infos von Seiten der betroffenen GenossInnen warten, können wir nichts weiter hinzufügen, als dass durch die Verschaffung dieser künstlichen und nicht existierenden „Stärke" der „Anarcho-Autonomen" und des Gespenstes des „Terrorismus" dies sich in dieser Art und Weise auf alle Kämpfe und kommenden Ereignisse auswirken wird, dass diese gelähmt und behindert werden. Solidarität mit allen Gefangenen!

// Terrorismus weltweit?

Belgien, Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, Neuseeland, Österreich, Spanien, USA..... und Frankreich

Seit Janunar 2008 werden in Frankreich sechs Aktivist_innen mit Terrorismusvorwurf strafrechtlich verfolgt. Ivan, Bruno und Damien wurden am 19. Januar festgenommen als sie auf dem Weg zu einer Demonstration zum mittlerweile vollständig abgebrannten Abschiebeknast von Vincennes waren. In diesem war es in den letzen Monaten immer wieder zu Streiks und Revolten der dort inhaftierten Sans-Papiers gekommen, die mit Demonstrationen vor dem Gefängnis solidarisch unterstützt wurden.

Im Januar sind darüber hinaus Isa und Farid bei einer Zollkontrolle festgenommen worden. Am 20. Juni wurde dann Juan, Isas Bruder, festgenommen und zugleich ins Gefängnis von Fresnes gebracht. Schon im April waren die Fälle in einer gemeinsamen Untersuchung zusammengefasst worden und die Antiterrorismusabteilung übernahm die gesamten Ermittlungen. Alle sechs sind der Bildung einer terroristischen Vereinigung verdächtigt und gehören laut Polizei zu einer angeblichen „anarcho-autonomen Gruppe des Großraumes Paris“.

Der Kontext, in dem diese Festnahmen und Ermittlungen stehen

Im Januar diesen Jahres gab es um und vor dem Abschiebeknast von Vincennes, der in der Nähe von Paris liegt, großangelegte Mobilisierungen mit wöchentlichen Kundgebungen und Demonstrationen um die dort inhaftierten Sans-Papiers solidarisch in ihren Kämpfen gegen überfüllte Knäste, die dort vorherrschenden Haftbedingungen und Abschiebungen zu unterstützen.

Frankreichs Präsident Sarkozy sieht eine massive Erhöhung der Abschiebungen jährlich auf 250 000 vor. Die Umsetzung dieser Forderung bringt überfüllte Abschiebeknäste, noch menschenunwürdigere Haftbedingungen, belagerungsartige Zustände von städtischen Vierteln mit verstärktem Auftreten von Migrant_ innen bis hin zu Razzien derselbigen mit sich. Metrostationen werden intensivst überwacht und immer wieder kommt es zu rassistisch motivierten Personenkontrollen und Verhaftungen.

In Anbetracht dieser sich immer unerträglicher gestaltenden Lebensbedingungen für Migrant_innen kam es zu zuvor genannten Mobilisierungen um die Sans-Papiers in ihren Organisierungen gegen Abschiebungen, Kontrollen und Streiks zu unterstützen - nicht nur in Vincennes sondern vielerorts in Frankreich.

Viele Sans-Papiers arbeiten zu noch ungünstigeren Bedingungen als Menschen mit legalem Status und versuchten auch hierauf durch Streiks aufmerksam zu machen und Druck auszuüben um Papiere erhalten zu können.

Innerhalb der Knäste kam es zu Hungerstreiks, die Gefangenen verweigerten ihre Zählung und den Weg zurück in „ihre“ Zellen. Im Juni diesen Jahres brannten Inhaftierte des Abschiebeknastes von Vincennes - des größten in Frankreichs - diesen komplett nieder, in dem sie ihre Matratzen anzündeten, nachdem einem Gefangenen am 22.06.08 medizinische Hilfe verweigert wurde, woraufhin dieser verstarb. Draußen versammelten sich Menschen zu Demonstrationen oder Kundgebungen vor den Gefängnissen.

In diesem Kontext muss nun auch das Konstrukt und das anstehende Verfahren gesehen werden, das den sechs Beschuldigten droht und beinhaltet Mitglieder in einer terroristischen Vereinigung zu sein, die die Ermittlungsbehörden „anarcho-autonome Gruppen des Großraumes Paris“ nennen - obwohl sich niemals jemand selbst so bezeichnet hat.

Die Festnahmen

Am 19. Januar wurden schon im Vorfeld einer Demonstration bei Vincennes Bruno und Ivan festgenommen, als bei einer Polizeikontrolle Natriumchlorat (Bestandteil von Rauchpulver) und Nägel (Krähenfüße) in ihrem Auto gefunden wurden. Der Vorwurf lautet die beiden hätten geplant ein explosives Erzeugnis, das Nägel beinhalten würde, herzustellen. Sprich eine Nagelbombe. In Anbetracht der Demonstrationen, die von einer breiteren sozialen Bewegung getragen wurden, in der militante Aktionsformen wie Rauchpulver oder Krähenfüße sozusagen zur politischen Praxis gehören wirkt das Konstrukt „eine Nagelbombe bauen zu wollen“ doch sehr weit her geholt. Viel mehr scheint den ermittelnden Behörden viel daran gelegen diese soziale Bewegung zu kriminalisieren und in gute und böse Demonstrant_ innen zu spalten, sodass sie ihre menschenverachtende Politik weitgehendst ungestört durchführen können.

Die dritte Person, die an diesem Tag festgenommen wurde, Damien, war sozusagen zur falschen Zeit am falschen Ort. Er kam lediglich dazu, als die Autodurchsuchung mit anschließender Festnahme von statten ging und wurde aus Bekanntschaft zu den beiden festgenommenen auch inhaftiert und gleich mitangeklagt. Unglaublich aber wahr.

Eine Woche später wurden dann Isa und Farid bei einer Zollkontrolle festgenommen als in ihrem Auto Natriumchlorat, Pläne des Jugendknastest von Porcheville und Sabotageanleitungen gefunden wurden.

Die Ermittlungen wurden sofort mit dem Vorwurf der Bildung einer terroristischen Vereinigung aufgenommen. Isas DNA, die während der Ingewahrsamnahme festgestellt wurde, soll mit Spuren, die auf einem Brandsatz, der im Mai 2007 unter einem Polizeifahrzeug gefunden worden war, übereinstimmen. Sie befindet sich seitdem in Untersuchungshaft und hat den Status einer besonders überwachten Gefangenen.

Obwohl beide Fälle erst einmal nichts miteinander zu tun haben wurden sie im April von der Antiterrorismusabteilung zusammengelegt und von nun an gegen insgesamt sechs betroffene ermittelt. Der genaue Ermittlungsgegenstand lautet Mitgliedschaft in einer „anarcho-autonomen Gruppe des Großraumes Paris“. Am 20. Juni wurde Juan, Isas Bruder, auf offener Straße festgenommen und zugleich ins Gefängnis von Fresnes gebracht, weil seine DNA-Probe ebenfalls mit den Spuren vom Mai 2007 übereinstimmen sollen. Auch er soll Mitglied dieser Vereinigung sein. Es sollen angeblich vier weitere DNA-Spuren auf dem Brandsatz gefunden worden sein, weswegen im August 2008 auch Damien festgenommen wurde. Er befindet sich seitdem wieder in Untersuchungshaft.

Ivan, Bruno und Farid sind im Juni nach über vier Monaten Untersuchungshaft aus dem Knast entlassen worden. Alle drei wurden unter strenge richterliche Aufsicht gestellt. In zwei Fällen zwingen die Auflagen die Betroffenen weit von ihrem eigentlichen Wohnort zu leben, eine Arbeitsstelle zu finden und regelmäßig beim SPIP (Reintegrationsdienst des Strafvollzug) zu erscheinen. Die Auflagen zielen darauf ab, die aus der Haft entlassenen Personen weiterhin aus der Nähe zu überwachen.

Sie stellen eine Art des Freiheitsentzuges dar bei dem jede Nichtbeachtung der Auflagen sofort wieder Knast bedeutet. Die Pflicht regelmäßig bei der Polizei zu erscheinen soll den Druck auf die Personen aufrecht erhalten und sie der Justiz verfügbar machen. Die Untersuchungen gelten als immer noch nicht abgeschlossen und es steht noch kein Datum für einen Prozess fest.

Bruno ist mittlerweile untergetaucht und hat einen offenen Brief verfasst, in dem er seine Beweggründe hierfür darlegt und dazu aufruft den Kampf gegen Staat, Abschiebungen und Repression weiterhin aufrecht zu erhalten. Die richterlichen Auflagen unter denen die Beschuldigten draußen sind wurden im Oktober nun verschärft, da Ivan und Farid, die von Zivilpolizisten beschattet wurden, gegen ihre Auflagen verstießen als sie sich miteinander getroffen haben. Weitere Informationen hierzu liegen zur Zeit nicht vor werden aber schnellst möglich auf indymedia und co. veröffentlicht werden.

Was bedeuten Ermittlungen nach dem französischen Terrorparagraphen?

Gefangene, gegen die auf Grund dieses Paragraphen ermittelt wird, stehen unter besonderer Aufsicht als besonders gefährliche Inhaftierte. Verschärfte Knastbedingungen und Isolationshaft gehören genau so zum Programm wie besondere Sicherheitsauflagen. Isa zum Beispiel wurde in der Zeit ihrer Inhaftierung schon drei mal in andere Knäste verlegt was eine kontinuierliche Solidaritätsarbeit oder den Kontakt mit ihrem Anwalt immens erschwert. Rund um die Uhr Intensivst-Überwachung der Beschuldigten, die sich draußen unter richterlicher Aufsicht befinden, Meldeauflagen und Hausarrest gehören auch dazu.

Weiterhin, wie auch in Deutschland, gehört zu den Zielen der Ermittlungsbehörden ein möglichst detailiertes Bild des Umfelds der Beschuldigten zu erstellen. Dem Schnüffelparagraphen alle Ehre machend wird nun versucht eine ganze Szene zu durchleuchten und zu kriminalisieren. Schon alleine das Halten eines Banners mit Solidaritätsbekundung vor dem Knast führte zu einem gewalttätigen Bulleneinsatz mit Verhaftungen und Hausdurchsuchungen. Den Beschuldigten wird nun wegen der Aufschrift „Comme à Vincennes... feu aux prison“ („Wie in Vincennes...Feuer und Flamme allen Gefängnissen“) ein Aufruf zu Straftaten vorgeworfen (Prozesstermin 14.Oktober). Es geht also auch darum jeglichen Widerstand zu kriminalisieren und im Keim zu ersticken.

Wie reagiert die Öffentlichkeit?

In Presseerklärungen beziehen sich verschiedene Minister_innen immer wieder auf das Konstrukt der „anarcho- autonomen Gruppe“ und greifen hierbei den „neuen Feind“, von dem eine terroristische Gefahr für Frankreich ausgeht, an. Dies ist ein Angriff auf bestimmte Organisationsformen und beinhaltet alle und alles was von einer sich autonom und/oder sich selbstorganisierenden Szene ausgeht. Hausbesetzer_innen und der Sympatisant_ innenkreis sozusagen. Hiermit ist dem Terrorparagraphen als Aushorchinstrument Tür und Tor geöffnet. Unter dem Vorwand Terrorist_ innen zu verfolgen und die Demokratie sichern zu wollen werden Menschen willkürlich festgenommen, wird ihnen DNA entnommen und Strukturen und Beziehungen durchleuchtet. Auch die Presse unterstützt die ermittelnden Behörden - sind doch einige Zeitungen in den Händen Sarkozys und seiner Verbündeter. Keiner der Fälle ist jedoch mehr als (versuchte) Sachbeschädigung und in diesem Kontext muss der Vorwurf „Terrorismus“ und die neue „linksextremistische Gefahr“ dann auch gesehen werden. Selbst größere Gruppen, die an den Protesten rund um Abschiebeknäste und Antirassismus beteiligt sind halten sich eher bedeckt und eine gemeinsame Solidaritätsarbeit ist gerade erst im Aufbau.

International kam es jedoch schon zu zahlreichen Solidaritätsbekundungen gerade aus dem radikal linken Umfeld. So zum Beispiel innerhalb der internationalen Woche der Solidarität Ende Juni als es in verschiedenen Städten in Frankreich Solikundgebungen, Demos mit massivem Rauchpulvereinsatz oder auch Aktionen gegen Gefängnisse, Gefängnisneubauten und daran Beteiligten - wie zum Beispiel deren Bauleitungen - kam.

Dieser Artikel möchte Möglichkeiten aufzeigen, uns grenzenüberwinded gemeinsam gegen Repression, Abschiebungen und die kapitalistische Weltordnung zu solidarisie-

ren. Es braucht eine gemeinsame Reflektion darüber, was Repression auch in größerem Rahmen für uns als radikale Linke bedeutet, was verschiedene Organisationsformen an Repression „mit sich bringen“ und welche Aktionsformen wir wie - auch zur Solidaritätsbekundung - durchführen können und wollen.

Um mit Brunos Worten zu enden:

Feuer und Flamme allen Gefängnissen.
Feuer und Flamme dem Kapitalismus.

// Chronologie der Ereignisse

19.01.
Bruno und Ivan werden in Fontenay-sous-Bois (Grossraum Paris) im Besitz von Böllern , Krähenfüßen und selbstgemachtem Rauchpulver festgenommen. Dieses besteht aus Natriumchlorat, Mehl und Zucker; ein brennbares Gemisch, das aber nicht explosiv ist, wenn es sich nicht in einem geschlossenen Behälter befindet.
Als Ivan und Bruno bereits mehrere Minuten kontrolliert werden kam zufällig Damien vorbei. Also nehmen ihn die Bullen ebenso fest.
In Folge dessen kommen alle drei für 48 Stunden in Gewahrsam, wo sie keine Aussagen machen, sich weigern sich photogrqphieren zu lassen, Fingerabdrücke und ihre DNA abzugeben.
Die Bullen nehmen ihnen unter Zwang einige ihrer Kleidungsstücke (wie Pullover) ab, um sie auf angebliche Spuren von explosiven Stoffen hin zu untersuchen (vergeblich), dann werden sie unter amtlicher Versiegelung verwahrt.
Das Rauchpulver wird analysiert und untersucht, ein erster Bericht des Gutachtens wird ausgestellt.
In diesem Bericht wird jedoch « vergessen » zu erwähnen, dass das Gemisch Mehl enthält. Stattdessen spricht das Gutachten nur von Natriumchlorat und Zucker – ein Gemisch das in Verbindung mit Nägeln zur Herstellung einer Nagelbombe dienen könnte.
Diese tendenziöse Interpretation führt in der Konsequenz zu einem Hin und Her zwischen verschiedenen Bezeichnungen der Sachlage als kriminell oder als Delikt (was wiederum verschiedene Zuständigkeiten verschiedener Gerichtshöfe bedeutet).

Bei Damien und Ivan findet eine Hausdurchsuchung statt. Mitgenommen werden Computer, Photoapparate, Flyer, Plakate, Broschüren...
Die Antiterror-Einheit erscheint zu der Hausdurchsuchung, entscheidet aber, dass es sich hier nicht um ihre Angelegenheit handelt.

21.01.
Bruno, Ivan und Damien werden für « den Transport und Besitz brennbarer und/ oder explosiver Substanzen mit dem Ziel, Sach- und/ oder Personenschaden zu verüben, einer kriminellen Vereinigung anzugehören und sich zu weigernn sich photographieren zu lassen sowie Fingerabdrücke und DNA abzugeben »..
Sie werden von Ludovic André, Ermittlungsrichter in Créteil, verhört. Für Bruno, Damien und Ivan gibt es kein Schnellverfahren.
Es wird ein Ermittlungsrichter ernannt, um die Ermittlungen fortzusetzen.Vor dem Richter sagen Bruno und Ivan aus, dass sie auf dem Weg zur Demonstration vor dem Abschiebegefäng-nis in Vincennes waren und dass sie Rauchpulver dabei hatten, um sich für die inhaftierten Sans-Papiers sichtbar zu machen, mit den Krähenfüssen wollten sie Reaifen von Fahrzeugen beschädigen.

Damien sagt aus, dass er von gar nichts weiss, dass er nur zufällig nicht weit von Ivan und Bruno war, als sie festgenommen wurden. Damien wird unter Meldepflicht gestellt.

Bruno und Ivan werden in eine vier Monate lang dauernde U-Haft genommen, die jedoch erneuert werden kann. Sie werden in Fresnes und Villepinte (beides Grossraum Paris) inhaftiert; jeweils mit einem anderen Gefangenen in einer Zelle.

23.01
Isa und Farid (geänderte Namen) werden von Zollbeamt_innen an der Péage (Autobahnzahlstelle) von Vierzon (Zentralfrankreich) festgenommen. Die Beamt_innen kontrollieren ihre Ausweise und stellen fest, dass Farid in einer polizeilichen Kartei registriert ist. Also durchsuchen sie das Auto und finden darin eine Tasche mit etwas weniger als 2 kg Natriumchlorat, den Originalgebäudeplan des Jugendgefängnisses in Porcheville und eine CD mit einer Datei, die diesen Gebäudeplan enthält. Auf der CD befindet sich folgende Bemerkung: « Wir ermutigen zur Verteilung dieser Pläne um jede Kritik an und alle Kämpfe gegen das Knastsystem zu unterstützen ». Ausserdem werden in dem Auto Kaliumchlorat und zwei Bücher gefunden. Eines davon italienisch mit dem Titel « Jedem das Seine, 1000 Wege, um diese Welt zu sabotieren »; dieses Buch beschreibt verschiedene Sabotagetechniken. Das andere Buch ist englisch und heisst « Anleitung für improvisierte Munition ».

Für Isa und Farid sind von Anfang an Anti-Terror-Einheiten zuständig. Sie werden für vier Tage in der Nationalen Antiterror Abteilung (Division nationale antiterroriste = DNAT) in Levallois-Perret in Gewahrsam genommen. Sie können ihre Anwält_innen erst nach 72 Stunden sehen.

Drei Hausdurchsuchungen finden statt. Eine davon bei Isa in ihrer Pariser Wohnung; unter Versiegelung mitgenommen werden: Bettwäsche und ein behördliches Dokument. Die zweite Durchsuchung findet in Farids Wohnung (ebenso in Paris) statt; die Bullen nehmen einen Computer, Böller, Flyer (gegen Jugendknäste und gegen die Abschiebung von Sans-Papiers), anarchistische Plakate aus Griechenland, Bücher und Broschüren über den Antiknast-Kampf in Europa und einen Stempel der Kindergeldstelle in Seine-Saint-Denis mit.
Die dritte Hausdurchsuchung, die zwei Tage lang dauert, findet einige hundert Kilometer von Paris statt in einem Haus, dessen Miteigentümerin Isa ist. Die Bullen nehmen ein Exemplar der « L'Envolée » (eine Antiknast-Zeitung), Böller, Feuerwerkskörper, Bettwäsche, Gläser,

Zahnbürsten und Gegenstände des täglichen Lebens, um von diesen Fingerabdrücke und DNA zu nehmen, mit. Das Haus wird versiegelt und ist es bis heute.

Während ihrer Gewahrsamnahme und nach mehreren Weigerungen lassen Isa und Farid die DNA-Entnahme schliesslich zu. Den Bullen zufolge entspricht Isas DNA derjenigen eines Haares, das auf einem Brandsatz, der sich nicht entzündet hat, gefunden wurde. Der Brandsatz bestand aus mehreren Benzinflaschen und Anzünder, er wurde am 2. 05. 2007 unter einem Polizei-Abschlepp-Fahrzeug (dépanneuse), das vor einer Bullenstation in Paris geparkt war, gefunden. Zusätzlich zu dieser weiblichen DNA-Spur seien vier andere männliche auf dem Brandsatz gefunden worden.

27.01.
Isa und Farid werden von der Antiterror-Ermittlungsrichterin Marie-Antoinette Houyvet verhört. Bald arbeitet Edmond Brunaud, ein anderer Ermittlungsrichter, mit ihr an diesem Fall. Die beiden verhören die Angeklagten und werden später Rechtshilfeersuchen verschicken, die den Bullen ermöglichen, Hausdurchsuchungen, Vorladungen, Festnahmen und verschiedene Arten von Überwachung durchzuführen.

Isa und Farid sind angeklagt für « den Transport und Besitz brennbarer und/ oder explosiver Substanzen mit dem Ziel, Sach- und/ oder Personenschaden zu verüben und für die angebliche Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit dem Ziel terroristische Akte vorzubereiten, in diesem Fall, an Aktivitäten der « mouvance anarcho-autonome francilienne » (=MAAF; dt.: « anarcho-autonome Bewegung des Großraums Paris », Anmerkung: eine staatliche politische Konstruktion, kreiert von der Innenministerin Alliot-Marie , die viel Verbreitung in den französischen Medien findet) teilgenommen zu haben, Taten die sich einschreiben in einen Kontext geplanter und gewaltätiger Aktionen mit dem Ziel die Strukturen des französischen Staates zu destabilisieren ». Aufgrund der dépanneuse-Geschichte ist Isa auch angeklagt für « versuchte Sachbeschädigung durch brennbare und/ oder explosive Substanzen, einen Brand oder durch irgendetwas anderes, was eine Gefahr fürMenschen darstellen könnte ».

Farid sagt aus, dass er nicht wusste, was in der Tasche war. Isa sagt aus, dass es sich um ihre Tasche handelt und bestätigt, dass Farid nicht wusste, was in der Tasche war. Das Natriumchlorat gehöre ihr und sie benutze es um Rauchpulver herzustellen. Sie sagt aus, dass die Gebäudepläne des Knasts und die Bücher nicht ihr gehören, dass sie diese in ihrer Wohnung gefunden hat, ein Ort, wo viele Leute vorbeikommen. Sie sagt aus, dass sie den Plan und die Bücher wegschmeissen wollte. Hinsichtlich der dépanneuse-Falls verneint Isa jegliche Teilnahme an der versuchten Brandstiftung.

Isa und Farid kommen beide in Fleury-Mérogis (Grossraum Paris) in U-Haft. Farids U-Haft dauert vier Monate und kann dann erneuert werden, Isas U-Haft muss erst nach einem Jahr erneuert werden.

Isa und Farid haben jeweils Einzelzellen und können die anderen Gefangenen während des Hofgangs oder Aktivitäten (wenn es welche gibt) treffen. Sie werden als « besonders zu überwachende Gefangene » klassifiziert, was heisst, dass für sie für alle Orts-wechsel besondere Sicher-heitsvorkehrungen gelten. Angehörige und alle, die Isa und Farid besuchen wollen werden bei den Bullen der Anti-Terror-Einheit (Section Antiterroriste (SAT)) in Quai des Orfèvres in Paris vorgeladen. Die Gruppe, die sich um die Verhöre kümmert wird von Ménara geleitet.

15.02.
Isa und Farid gehen vors Ermittlungsgericht um ihre In-U-Haftnahme anzufechten. Ihre Freilassungsgesuche werden abgelehnt.

24.02.
Farid wird von anderen Gefangenen zusammengeschlagen, die von den Schließern glauben gemacht wurden, dass Farid zur extremen Rechten gehört. Nach einem Krankenhausaufenthalt wird er in ein anderes Gebäude des Gafängnisses Fleury-Mérogis verlegt.

März
Bruno weigert sich in seine Zelle zurückzugehen, da er schon eine Zeit lang eine Einzelzelle fordert. Er muss mehrmals für denselben Grund in den Bunker, insgesamt verbringt er dort fast einen Monat.
Er wird es nie schaffen, eine Einzelzelle in Fresnes zu bekommen: er wird letztendlich im Isolationstrakt von Fresnes landen. Isolationstrakte sind Trakte, in denen die angeblich « gefährlichsten » Gefangenen landen. Diese sind völlig isoliert: immer alleine in der Zelle und beim Hofgang.

Anfang April
Die Antiterrorismus-Ermittlungsrichterin Marie-Antoinette Houyvet fragt den Richter Ludovic André (Ermittlungsrichter in Créteil), ob er den Fall von Ivan, Bruno und Damien an sie abgibt.Anders gesagt fordert sie, dass die Fälle von Isa und Farid, und Ivan, Bruno und Damien, zu einem einzigen Fall zusammengefasst werden. Sie behauptet, dass es eine Verbindung zwischen den beiden Fällen gibt: alle Angeklagten gehören angeblich zur selben « mouvance anarcho-autonome francilienne » und manche von ihnen würden sich persönlich kennen.

Ivan und Bruno stellen eine Forderung auf Freilassung. Der Ermittlungs-, Haft- und Entlassungsrichter lehnt diese Forderung ab. Ivan und Bruno gehen in Berufung.

03.04.
Isa wird nach Lille-Séquedin verlegt – in eines der neusten Gefängnisse, sehr hoch gesichert und oft für Strafverlegungen benutzt. Die Erklärung, die für Isas Verlegung gegeben wird ist, dass sie Zeichnungen vom Gefängnis abgeschickt hat, die als Fluchtplan interpretiert werden. Monate lang wird es Isa nicht aufgeben, ihre Rückverlegung in den Großraum Paris zu fordern...

17.04.
Farid wird ins Gefängnis von Meaux-Chauconin verlegt. Angeblich aus « Sicherheitsmaßnahmen », aber das tatsächliche Motiv der Justiz ist die Nähe mit den baskischen politischen Gefangenen.

17.04.
Der Richter André erklärt sich zugunsten der Richterin Houyvet als nicht zuständig für den Fall. Beide Fälle werden in Folge dessen in den Bereich des Antiterrorismus erhoben und werden also nach Paris verlegt.
Die Anklagegründe werden für Damien, Ivan und Bruno neu formuliert: die Richterin fügt ihnen hinzu « Verbindung mit einem terroristischen Unternehmen, in diesem Falle der Mouvance Anarcho-Autonome des Großraums Paris».
Konkret heißt das, dass von diesem Zeitpunkt an jede neue Person, die einen Besuchstermin bei Ivan oder Bruno erhalten möchte, vorab zum Quai des Orfèvres vorgeladen wird. Sicherlich wurden auch die Eltern von Ivan, Bruno und Damien dort mehrere Stunden lang verhört.

21.04.
Erscheinen der « Brief von Ivan und Bruno » (siehe erste Ausgabe der Mauvaises Intentions) aus den Gefängnissen von Fresnes und Villepinte.

Bruno geht in Berufung vor dem Ermittlungsgericht. Seine Forderung nach Freilassung wird abgelehnt.

28.04.
Ivan geht vor das Ermittlungsgericht. Seine Forderung nach Freilassung wird ebenso abgelehnt.

Mai
Erscheinen des Briefes von Isa und Farid seit den Gefängnissen von Lille-Sequedin und Meaux Chauconin.

21.05.
Juan (Name geändert) wird auf offener Straße von Antiterrorismus-Bullen festgenommen. (Er hatte, einige Monate zuvor, einen Besuchstermin gefordert um seine Schwester Isa zu sehen. Er wurde dann vorgeladen, erschien aber nicht.) Die Bullen nehmen ihn sofort in Gewahrsam im Quai des Ofevres und teilen ihm mit, dass sie seine DNA wollen, um zu überprüfen, ob sie einer von denen entspricht, die auf dem Brandsatz vom 05. 2007 gefunden wurden. Juan sagt nichts aus, weigert sich, sich photographieren zu lassen sowie Fingerabdrücke und DNA nehmen zu lassen. Im wird aber unter Zwang seine Unterhose abgenommen, um daraus DNA zu entnehmen. Die Bullen durchsuchen seine Wohnung und nehmen einige persönliche Dokumente mit, zusätzlich zu den Gegenständen, die sie schon direkt von ihm beschlagnahmt haben (USB-Stick, Telefonlisten, Flugblätter...). Nach 48 Stunden wird Juan schließlich entlassen, seine DNA stimmt nicht mit den gefundenen überein.

Ende Mai
Entgegen der Meinung der Ermittlungsrichterin entscheidet der JLD, die U-Haft für Farid nicht zu verlängern. Die Staatsanwaltschaft (oder der Staatsanwalt, Repräsentant des Staates) legen Berufung gegen diese Entscheidung ein, Farid erscheint vor dem Ermittlungsgericht, welches ebenso entscheidet, ihn vorläufig freizulassen. Farid wird also unter richterlicher Aufsicht entlassen. Er muss arbeiten, in seiner Pariser Wohnung wohnen, die Richterin verständigen, wenn er die Ile-de-France verlassen will, sich einmal wöchentlich bei den Bullen melden und alle Monate bei einem Verein für Ex-Häftlinge melden.
Er darf die anderen, die in der selben Sache wie er angeklagt sind, weder sehen noch mit ihnen in Kommunikation treten. Er ficht diese letzte Bestimmung an und wird schließlich das Recht bekommen, Isa zu schreiben.

Ende Mai
Bruno wird in das Gefängnis in Mulhouse verlegt.

06.06.
Bruno und Ivan gehen vor das Ermittlungsgericht weil sie die Erneuerung für vier weitere Monate U-Haft
die einige Tage zuvor durch die Richterin und den JLD entschieden wurde, anfechten. Das Ermittlungsgericht entscheidet, sie vorläufig freizulassen.
Alle beide werden unter richterliche Aufsicht gestellt:
Ivan in der Normandie, Bruno nahe bei Belfort. Sie haben die Verpflichtung zu arbeiten, sie dürfen sich nur zum Arbeiten oder um Arbeit zu suchen in einem oder zwei Departments bewegen, es ist ihnen verboten, die anderen, die in der gleichen Sache angeklagt sind, zu sehen, sie müssen sich einmal die Woche bei den Bullen melden und sich zwei Mal im Monat mit einem Bewährungshelfer treffen.

17.06.
Erscheinen von Farids Brief, Blicke auf das antiterroristische Delirium.

20.06.
Juan wird in der Wohnung seiner Eltern erneut festgenommen. Er wird direkt vor den antiterroristischen Richter Brunaud gefahren, der seine Inhaftierung fordert und die Anklage für eine „kriminelle Vereinigung mit dem Ziel eines terroristischen Unternehmens und der versuchten Sachbeschädigung mittels einer brennbaren oder explosiven Substanz, einen Brand oder durch irgendetwas anderes, was eine Gefahr für Menschen darstellen könnte“. Bei seiner letzten Ingewahrsamnahme hätten die Bullen auch DNA von einem Becher genommen. Nun scheint es aber, dass dieses Mal Juans DNA einer der DNA-Spuren, die von dem Brandsatz des Bullenautos genommen wurden, entspricht. Juan sagt aus nicht beteiligt gewesen zu sein.

03.07.
Isa und Juan werden ins Gefängnis von Rouen verlegt.
Rouen ist näher an Paris als Lille. Man verspricht ihr nun, dass diese Verlegung zeitlich beschränkt sei in Erwartung

eines Platzes im Großraum Paris, wohin sie im September verlegt werden könne.
Für Juan aber ist das hernagezogene Motiv die familiäre Annäherung! Während diese Verlegung nichts macht außer ihn weiter von seinen Eltern und denjenigen, die ihm nahe stehen und in Paris wohnen, zu entfernen.

06.07.
Erscheinen von Brunos Brief „Warum ich abhauen bin". Bruno entzieht sich der Meldepflicht.

Mitte Juli
Aufgrund des Verprügelns eines Gefangenen in Rouen durch die Schließer beginnt sich eine kollektive Bewegung zu organisieren. Insbesondere weigern sich die Gefangenen einige Minuten lang, in ihre Zellen zurückzukehren. 15 werden von der Knastinternen Gerichtsbarkeit bestraft. Vier Mädchen trifft es hart: Diejenige, die gekämpft hat wird nach Lille-Sequedin verlegt, ein Mädchen wird anderswohin verlegt, eine andere kommt sechs Tage in den Bunker, Isa zehn Tage (sie wird beschuldigt, die Anführerin dieser Bewegung zu sein).

22.07.
Die Ermittlungsrichterin entscheidet, die Meldepflicht für Farid zu verändern, ihr ein Besuchsverbot für alle Gefangenen hinzuzufügen (vor seiner Inhaftierung besuchte Farid regelmäßig Pascal Brozzoni, ein Gefangener, der für Raubüberfall und Brandstiftung in einer Werkstatt während der Meuterei im Werk von Clairvaux 2003 angeklagt ist). Farid legt Einspruch ein, um diese Entscheidung anzufechten

29.07.
G. wird auf offener Straße von den Antiterror-Bullen festgenommen. Er wird sofort in Gewahrsam genommen und die Bullen erklären ihm, dass sie seine DNA wollen, um festzustellen, ob sie mit einer des Polizeiabschleppfahrzeuges übereinstimmt (weil G. Zuvor schon zwei mal mit Juan in Gewahrsam war). G. sagt nicht aus, weigert sich, photographiert zu werden und gegen die Abnahme digitaler Fingerabdrücke sowie DNA. Die Bullen öffnen ihm mit Gewalt den Mund, um ihm etwas Speichel zu entnehmen. Sie durchsuchen seine Wohnung, nehmen Flyer, Broschüren (zum Beispiel Verweigerung der Registratur von DNA, Warum wir die Polizei hassen...,). Sie drohen G. nicht freizulassen; die Bullen laden die drei Personen, die während der Durchsuchung anwesend waren vor; sie begeben sich dorthin.
G. wird schließlich nach 48 Stunden entlassen, seine DNA enstpricht nicht derjenigen, die an dem Polizeiabschleppfahrzeug festgestellt wurden.

31.07.
Juan, der eine Einzelzelle fordert, weigert sich, in seine Zelle zurückzukehren. Er kommt für 7 Tage in den Bunker, während derer man ihn daran hindern wird zu schlafen. Nach diesen 7 Tagen schlägt man ihm vor, im Isolationstrakt zu sein, in einer Zelle, in der sie nicht, wie zuvor zu dritt sondern zu zweit sein würden. Letzteres nimmt er an.

09.08.
Erscheinen des Briefes Isas aus der Zeit im Gefängnis von Lille-Sequedin (05. 2008).

14.08.
Isa stellt einen Antrag auf Freilassung.

Damien begibt sich zu einer Vorladung vor der Richterin Houyvet. Diese hat im 05. verlangt, dass die Abnahme von DNA von seinen Kleidern, die bei seiner Ingewahrsamnahme im 01. beschlagnahmt wurden, durchgeführt wird. Eine entnommene DNA-Spur würde denen der an dem Abschleppwagen festgestellten entsprechen.

Die Richterin fügt ihm einen Anklagepunkt hinzu: „versuchte Sachbeschädigung mittels einer brennbaren oder explosiven Substanz, einen Brand oder durch irgendetwas anderes, was eine Gefahr für Menschen darstellen könnte".
Nebenbei versucht die Richterin erneut, Damiens DNA abzunehmen, was er mit der Erklärung der Registratur von DNA verweigert. Die Richterin fordert seine Inhaftierung. Damien bestreitet alles, für was er angeklagt wird. Er wird in Villepinte inhaftiert. U-Haft, die erst nach einem Jahr geprüft und verlängert werden kann.

15.08.
Erscheinen des Briefes von Damien aus dem Gefängnis von Villepinte.

27.08.
Damien fechtet seine Inhaftierung an, seine Gerichtsakte kommt vor das Ermittlungsgericht, das seine Freilassung ablehnt.

September
Damien muss vor einer Art Tribunal im Gefängnis erscheinen. Er wird zu 100 Euro Geldstrafe und zu dreißig Tagen Bunker auf Bewährung verurteilt, dafür, dass er während eines Fussballspiels etwas weiter als ihm erlaubt einem Ball hinterhergelaufen ist.

05.09.
Erneute Ablehnung der Freilassung Isas durch das Ermittlungsgericht.
Farid legt Einspruch vor dem Ermittlungsgericht ein, um zu versuchen, das Recht auf Besuch zu erhalten. Das

Ermittlungsgericht verbietet Farid nur, entgegen der Entscheidung der Ermittlungsrichterin, Pascal Brozzoni zu besuchen.

22.09.
Ivan und Farid werden bei der Richterin Houyvet vorgeladen, die nun beabsichtigt, sie zu inhaftieren. Sie beschuldigt die beiden der schweren Verletzung der richterlichen Auflage, sich nicht zu treffen. Sie entscheidet schließlich, die richterliche Kontrolle zu verschärfen: zusätzlich zu dem, was sie schon durchmachen, bekommen sie eine Residenzpflicht für Paris von 21 bis 6 Uhr auferlegt und es wird ihnen verboten, den Großraum Paris zu verlassen. Farid wird zusätzlich verboten, per Brief und Telefon mit Pascal Brozzoni zu kommunizieren (die Besuche sind ihm bereits verboten worden).
Auf die Forderung nach einer familiären Annäherung nach Paris von Isa und Juan antwortend, schlägt die Ermittlungsrichterin verschiedene Verlegungen vor. Für Isa handelt es sich um Rennes! Und für Juan um Quimper, Avignon, andere Städte, die mehrere hundert Kilometer von Paris entfernt liegen und...Saint-Pierre-et-Miquelon (eine Insel in der Nähe der Kanadischen Küste)!!!
Natürlich lehnen Isa und Juan diese Vorschläge ab und fordern erneut ihre Verlegung in den Großraum Paris.

Oktober
Erscheinen des Briefes von Juan aus dem Gefängnis Rouen (Oktober 2008).

November
Ein Schließer weigert sich, Juan zum Hofgang rauszulassen unter dem Vorwand, er sei nicht pünktlich „fertig“ gewesen. Juan fechtet dies an und wird für Über die verschiedenen Festnahmen und Verfahren

13.11.
Isa wird nach Versailles verlegt.

11.11. und die folgenden Tage
Festnahmen in Tarnac, Rouen, Nancy und Paris. Zehn Ingewahrsamnahmen (96 Stunden wegen Antiterrorismusermittlungen möglich). Fünf werden in Haft genommen. Einer von ihnen befindet sich nach wie vor in Haft: Julien (Februar 2009).

Anfang Dezember
Juan wird bei drei Besuchen mit Trennung durch Glasscheibe bestraft weil bei ihm am Ende eines Besuches einige kleine beschriebene Zettel gefunden werden.

18.12.
Einen Monat nach seiner Schwester wird Juan in den Großraum Paris verlegt, nach Bois d'Arcy.

23.12.
Das Ermittlungsgericht lehnt erneut die Freilassung Isas ab.

23.12.
Nach einer Woche in der Abteilung für Ankommende wird Juan in eine Zelle gesperrt, in der schon zwei andere Gefangene sind. Er weigert sich dagegen und wird sofort in den Bunker gebracht. Dort verbringt er sechs Tage.

15.01. 2009
Der Der Ermittlungs-, Haft- und Entlassungsrichter hat entschieden, den Haftbefehl nach einem Jahr U-Haft gegen Isa zu erneuern und sie folglich im Gefängnis festzuhalten.

09. 02. 2009
Isa kommt frei. Ihre Auflagen sind wöchentliche Meldepflicht, das Verbot Frankreich zu verlassen und einige Regionen Frankreichs aufzusuchen. Darüber hinaus das Verbot mit den anderen Beschuldigten Kontakt aufzunehmen.

Zwei der männlichen DNAs sind bis heute noch nicht identifiziert.es gibt noch keinen Prozesstermin für all diese Geschichten.Die verschiedenen Ermittlungen sind immer noch am Laufen. Juan befindet sich seit acht Monaten, Damien seit sechs Monaten im Gefängnis.

April ‘09
Damien kommt nach siebeneinhalb Monaten in Haft unter strengen Meldeauflagen aus dem Knast “frei”.
Farid wird auf Grund von “Nicht-Erfüllung” seiner Meldeauflagen wieder in den Knast.

Chronologie der Ereignisse

08.11.
4 Hakenkrallenanschläge auf das Hochgeschwindig-keitszugnetz in Frankreich, Brandanschläge auf Bahnanlagen in Deutschland als Widerstandsaktionen gegen den Castor. Es kommt zu immensen Zugver-spätungen, 160 Züge fallen aus.

11.11.
150 Bullen überfallen das kleine Dorf Tarnac. Des weiteren werden Wohnungen in Paris, Rouen, Limoges und Metz durchsucht. 10 Menschen werden festgenommen.

14.11.
In Tarnac gründet sich das erste Unterstützungsko-mitee mit 120 Mitgliedern “soutien aux inculpés du 11Novembre” das seine erste Pressekonferenz abhält.
Forderung:Freilassung aller In-haftierten und die Abschaffung des Anti-Terror-paragraphen.

14.11.
Eine der festgnommenen kommt ohne Anschuldigung wieder frei, da es sich „nur um die Mutter“ einer der Beschuldigten handelt.

15.11.
Die restlichen neun Personen werden dem Anti-Terror-Haftrichter vorgeführt. Gegen alle wird auf Grund des Anti-terrorparagraphen ermittelt. “Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung” lautet die Anschuldigung für vier der festgenommenen. Beweise jedoch liegen nicht vor. Sie kommen unter strengen Auflagen frei. Gegen den von der Staatsmacht ausgemachten harten Kern –die übrigen fünf Beschuldigten - wird wegen “der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung und gemeinschaftlicher Sachbeschädigung an Eisenbahnlinien mit terroristischer Zielsetzung“ ermittelt. Julien wird zusätzlich der Rädelsführerschaft beschuldigt worauf bis zu 20 Jahre Gefängnis drohen.

// Den Zug der Routine zum Entgleisen bringen! Für anarch@-autonome Solidarität - offensiv und weltweit!

Am Morgen des 11. November 2008 machte die Operation "Taiga"der Ruhe im französischen Dorf Tarnac ein jähes Ende. 150 Beamte der Kriminalpolizei riegeln den kleinen Ort im Département Corráze im Zentralmassiv ab und durchsuchten einen Bauernhof. Gleichzeitig fanden in Paris, Rouen, Limoges und Metz Razzien statt. Insgesamt wurden zehn Personen in Gewahrsam genommen. Eine Inhaftierte wurde nach drei Tagen ohne Anzeige entlassen, vier weitere kamen nach öffentlichem Druck unter Auflagen frei. Den vier Männern und fünf Frauen wirft die Staatsanwaltschaft vor, eine "kriminelle Vereinigung mit terroristischen Zielen"gegründet zu haben. Fünf Beschuldigten wird zusätzlich unterstellt, in der Nacht des Castor-Transports vom 7. auf den 8. November Hakenkrallen in die Oberleitungen der französischen SNCF gehängt zu haben. Tausende Reisende saßen auf Bahnhöfen der prestigeträchtigen TGV- und Thalys-Linien fest, 170 Züge hatten Verspätung.

Am 2. Dezember wurden nach einer Verhandlung vor dem Appelationsgericht in Paris drei weitere Personen unter strengen Auflagen entlassen. In Haft bleiben Yildune L. und Julien C., dem vorgeworfen wird, Anführer und "intellektueller Kopf"einer seit 2002 bestehenden "unsichtbaren Zelle"zu sein. Die Verteidigung stellte mehrere Anträge auf Freilassung, die jedoch vom zuständigen Ermittlungsrichter abgelehnt wurden.

Am 15. Januar wurden zwei Menschen in Paris von der französischen Polizei festgenommen. Sie sollen Autos angezündet haben. Bei den Festgenommenen handelt es sich um eine Frau, die in einer Solidaritätsgruppe mitarbeitet und einen Anwalt. Beide sollen Verbindungen zu den "Tarnac9"gehabt haben und wurden, laut Aussage der zuständigen Ermittler, seit längerer Zeit observiert.

Einen Tag später, am 16. Januar, hatte das beharrliche Arbeiten der Anwälte endlich Erfolg: Yldune wurde entlassen, im Knast bleibt als letzter der ursprünglichen "Tarnac9" Julien.

Die wieder errungene Freiheit der Entlassenen hat allerdings einen bitteren Beigeschmack: strenge Auflagen. Diese unterscheiden sich von Person zu Person. Allgemein gilt jedoch: kein Kontakt zwischen den Beschuldigten, willkürliche Zuweisung eines Wohnorts (zum Beispiel in der Nähe der Eltern), Polizei jederzeit vor der Haustür, wöchentliche Meldung bei einer Polizeibehörde.

Seit Anfang vergangenen Jahres werden außerdem sechs weitere AktivistInnen verfolgt, vorgeworfen wird ihnen der Besitz von "Chemikalien", die sich zum Bau von "Bomben" eignen sollen. Konkret handelt es sich jedoch um Rauchpulver und Krähenfüße. Beides wird auf Demos in Frankreich regelmäßig verwendet. Drei von ihnen sitzen im Knast, drei weitere sind unter strengen Auflagen entlassen worden, einer von ihnen ist untergetaucht.

Im Unterschied zu Deutschland wird in Frankreich viel in der Öffentlichkeit bzw. in den Medien verhandelt: Kurz nach den Verhaftungen im November entstand eine große Debatte, ob Sabotage an Oberleitungen überhaupt als Terrorismus zu bewerten sei. Für einige Bahn-Gewerkschaften stellt diese Aktionsform ein legitimes Mittel im Arbeitskampf dar. Die Auseinandersetzungen auf juristischer Ebene, also zwischen Verteidigung, Staatsanwälten und Richtern nehmen daher im öffentlichen Diskurs nur einen nachrangigen Stellenwert ein.

Solidarität

Eine Dorfversammlung in Tarnac mit 200 Beteiligten führte zur Gründung eines Solidaritätskomitees, das für die Freilassung der Beschuldigten ein "rauschendes Dorffest"ankündigte. Ein Großteil der EinwohnerInnen stellt sich an die Seite der Beschuldigten. Diese übernahmen, bald nachdem sie gemeinsam das Landgut "Goutallioux" bezogen hatten, den Lebensmittelladen im Dorf und sorgten dafür, dass Restaurant, Bar und die Belieferung der umliegenden Ortschaften mit einem Lebensmittelauto erhalten bleiben. Des weiteren unterhalten sie eine informelle Bibliothek im Obergeschoss des Rathauses. Der Ort für die Kommune ist gut gewählt: Die Dörfer im französischen Zentralmassiv gelten seit jeher als Hochburg des Widerstands, während der deutschen Besatzung versetzte die Résistance in dieser Region den Faschisten immer wieder entscheidende Schläge. Das "Soutien aux inculpés du 11 Novembre"

(Solidaritätskomitee) gibt außerdem die Zeitung "Echos der Taiga" mit Neuigkeiten über das Verfahren heraus.Die Eltern einiger Betroffener kritisierten kurz nach den Verhaftungen in einem Offenen Brief die Polizei, Angehörige organisieren seit Dezember vergangenen Jahres wöchentliche Soli-Kundgebungen in Paris. AkademikerInnen forderten die Freilassung der Inhaftierten. In vielen französischen Städten sowie in Barcelona, Moskau, Genf, Brüssel, New York, Berlin, Hamburg und Portugal haben sich Unterstützungsgruppen gebildet. Mit Farbe gefüllte Christbaumkugeln trafen das französische Konsulat in Hamburg, in Zürich brannten "Luxuskarossen" in Solidarität, auf die französische Nachrichtenagentur AFP in Athen wurde ein Brandanschlag verübt. In Berlin griffen AktivistInnen mit Steinen und Farbe eine Polizeiwache an und in Luzern wurde das Löwendenkmal mit roter Farbe verziert.

Polizei und Justiz

Alle werden nach dem französischen Terrorismus-Paragraphen verfolgt. Dieser ermöglicht, ähnlich wie der deutsche Â§129a, ein präventives Vorgehen gegen "Personen, die in terroristische Aktivitäten verstrickt sind, ohne eine Verbindung zwischen dieser Aktivität und einem präzisen terroristischen Projekt beweisen zu müssen". Bereits der Besitz von "anarchistischer Literatur"oder Rechtshilferatgebern ("Wie verhalten bei Festnahmen?") wird zum Indiz. Verdächtig gelten den Behörden auch Beziehungen der AktivistInnen zu Linksradikalen in den USA, Belgien, Italien, Griechenland, Deutschland und der Schweiz. Polizei und Geheimdienst arbeiten bei den Ermittlungen eng zusammen, beteiligt sind unter anderem die "Anti-Terror-Abteilung"SDAT und das zentrale Büro des inneren Nachrichtendienstes DCRI. [1]

Wie auch in Deutschland werden die Verfolgungsbehörden in Frankreich reorganisiert. Es entstehen neue Kompetenzen, Polizei und Geheimdienste arbeiten noch enger zusammen. Seit 2007 nimmt der französische Apparat verstärkt linksradikale und anarchistische Gruppen aufs Korn: Es kam zu mehreren Verhaftungen und im Sommer erging eine schriftliche Anweisung an alle Dienststellen, künftig alles, was der linksradikale und anarchistische Gruppen aufs "anarcho-autonomen Bewegung" zuzurechnen sei, von Anschlägen bis hin zu Sprühereien, an die zentrale Terrorismusabteilung in Paris zu melden.

Laut einem an die Öffentlichkeit gelangten Polizeibericht sollen in Tarnac mehrere internationale Treffen stattgefunden haben. Weiter wird behauptet, Yldune und Julien hätten im Januar 2008 die "grüne Grenze"zwischen Kanada und den USA überquert und einen Rucksack zurückgelassen. Dort habe das FBI "anarchistische Literatur"und Photos eines Rekrutierungsbüros der US-Army in New York gefunden, das zwei Monate später Ziel eines Bombenanschlags wurde. Beide sollen außerdem an einem Treffen der "Anarchisten von Nordamerika"teilgenommen haben. Obwohl das FBI selbst feststellt, dass die beiden sich in der Zeit des Anschlags nicht in den USA aufhielten, wird ein Zusammenhang unterstellt. Ein Monat später räumt die Polizei ein, keine Beweise zu haben und präsentiert "starke Indizien". Es gibt keine ZeugInnen, keine übereinstimmenden DNA-Analysen, keine "verdächtigen" Telefongespräche (bedauert wird indes, dass die Beschuldigten ungern Mobiltelefone benutzen würden). Die Festnahmen beruhten auf einer Observation von Yldune und Julien, die angeblich in der fraglichen Nacht an Bahngleisen der SNCF beobachtet wurden und Zugfahrpläne in einem Mülleimer entsorgt haben. Außerdem soll ihr Auto mit einem Peilsender überwacht worden sein.

Tarnac kann als aktueller Höhepunkt dieser Entwicklung in Frankreich, aber auch als Testlabor der Behörden gesehen werden, antagonistische Bewegungen und internationale Organisierung zu kriminalisieren. Dabei stehen die Französischen Behörden in Europa nicht allein: Bereits nach den Auseinandersetzungen in Genua 2001 hatte es den Versuch gegeben, gegen den Black Bloc als kriminelle Vereinigung vorzugehen; bei den Prozessen 2008 wurden AnarchistInnen zu annähernd doppelt so langen Haftstrafen verurteilt wie andere mit vergleichbarem Vorwürfen, da sie bereits mit "Bösen Absichten"nach Genua gereist seien. "Böse Absichten", "mouvaises intentions", spielen auch in den Vorwürfen gegen die "anarcho-autonome Bewegung" eine tragende Rolle. [2] Angesichts der steigenden sozialen Spannungen in Frankreich ist mit der zunehmenden Kriminalisierung sozialer Bewegungen aller Coleur zu rechnen.

block the fluxes

Das Innenministerium hat allen Grund zur Angst vor gewaltsamen Protesten in den nächsten Monaten. Eine kraftvolle und wachsende SchülerInnenbewegung zwang die Regierung zum tak

27.11.
Das Haus in Tarnac wird erneut durchsucht. Die "Anti-Terror-Polizei" SDAT ist angeblich auf der Suche nach einem schwarzen Notizbuch. Sie müssen erfolglos abziehen, konfeszieren jedoch ein Handy.

29.11.
Durchsuchung mehrerer Wohnungen eines Solidaritätskomitees in Brüssel.

01.12.
Eine Gruppe von Aktivist_innen wird während einer Solidaritätskundgebung für die "Tarnac9" vor dem Gericht in Paris festgenommen. Der Vorwurf lautet auf "Stiften von Unruhe" oder ähnlich. Ein Aktivist sitzt weiterhin im Knast.

02.12.
Drei weitere Beschuldigte kommen auf Bewährung und unter strenger richterlichen Kontrolle frei. Im Knast befinden sich weiterhin Yildune und Julien.

03.12.
Der Verhaftete vom 01.12.08 kommt frei, ihm droht ein Verfahren wegen „Rebellion“. In Brüssel findet eine Kundgebung statt. Die Aktivist_innen erklärten sich solidarisch mit den "Tarnac9" und der von Hausdurchsuchungen am Wochenende betroffenen belgischen Soligruppe.

12.12.
Bei einer Solikundgebung, die hochfrequentiert überall in Frankreich stattfinden werden in Paris fünf Leute verhaftet, die unter hohen Auflagen wieder entlassen werden. Sie dürfen bis zu ihrem Prozeß am 19. Januar das 8. Arrondissement von Paris auf unbestimmte Zeit nicht betreten. Jene, die in den Banlieus leben, haben Platzverweise für ganz Paris bekommen. Weiterhin dürfen sie sich bis zum Prozess weder treffen noch irgendeinen Kontakt untereinander halten.

13.12.
Antirepressionsdemonstration in Limoges

23.12.
Der Haftrichter hatte einem Antrag auf Haftentlassung von Juliens Anwältin vom 22.12. zwar stattgegeben und seine Freilassung angeordnet, allerdings war die Staatsanwaltschaft erfolgreich mit der Forderung, die Untersuchungskammer des Appellationsgerichts anzurufen. Drei Richter entscheiden heute dass Julien "Weihnachten im Gefängnis" verbringt.

26.12.
Juliens Antrag auf Freilassung wird vor dem Appellationsgericht abgelehnt. Für Yildune gab es bisher keinen Haftprüfungstermin.

09.01.
Zwei Personen, darunter eine Anwältin, werden von der "Anti-Terror-Polizei" verhaftet worden. Gegen die 28- und 30jährigen würde bereits seit geraumer Zeit ermittelt, weil sie Beziehungen zu den "Tarnac9" hätten, so die Polizei. Einer hätte aktiv seine Unterstützung für Julien Coupat ausgedrückt, die andere in einer Unterstützer_innengruppe mitgearbeitet. Die beiden wurden festgenommen, behauptet die Polizei, als sie betrunken dabei gewesen seien Autos anzuzünden. Beide werden wieder freigelassen. Der Haftrichter verfügt, dass Yldune unter Auflagen freizulassen ist. Jedoch hat die Staatsanwaltschaft, wie schon bei Julien, ein Dringlichkeitsverfahren angestrebt welches die Entlassung zunächst aufhebt. Einen ersten Antrag auf Freilassung hatte sie bereits am 22. Dezember gestellt.

15.-25.01.
Sabotiert den Antiterrorismus Soliwoche

16.01.
Yildune wird aus dem Knast unter Auflagen entlassen.

31.01.
Demonstration „Sabotiert den Antiterrorismus“ als Abschluss der Aktionswoche.

tischen Rückzug ihrer weitreichenden Reformpläne, nachdem Demonstrationen in Lyon zu Zusammenstößen mit der Polizei, Massenfestnahmen und brennenden Autos geführt hatten. GewerkschafterInnen haben für die kommenden Monate massenhafte Arbeitsniederlegungen angekündigt. In einer Bevölkerung, die ohnehin verbittert ist über stagnierende Löhne, steigende Preise und das hohe Niveau von Erwerbslosigkeit, werden die möglicherweise durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Entlassungen und Lohnkürzungen die Wut anheizen.

Die soziale Situation in Frankreich bildet den Ausgangspunkt für ein Buch, das in dem Verfahren immer wieder erwähnt wird und den GenossInnen zugeschrieben wird: "Der kommende Aufstand"[3], verfasst von einem "unsichtbaren Komittee". "Der kommende Aufstand" ist als Organisierungsvorschlag zu verstehen, analysiert aktuelle Herrschaftstechniken und benennt auf der Suche nach einer Strategie dagegen konkrete Angriffsziele; zum Beispiel wichtige Infrastrukturen, Hochgeschwindigkeitslinien, wie TGV- und Thalys-Strecken, Autobahnen, Telekommunikationsleitungen. Diese zu unterbrechen, zu sabotieren bzw. zu (zer)stören sei lohnenswert, um die Herrschenden anzugreifen. Selbstverständlich beteiligen sich AnarchistInnen und Autonome auch in Frankreich seit langem an landesweiten Kampagnen, sowie internationalen Protesten, darunter G8-Gipfel der letzten Jahre und dem Widerstand gegen Abschiebeknäste. Kämpfe, die eine internationale Organisierung erfordern, und die in der Vergangenheit ihrerseits auf lokale Bewegungen enorm inspirierend wirkten, sind den Behörden ein Dorn im Auge.

BekennerInnenschreiben stören

Wie in Frankreich verübten auch hierzulande militante AKW-Gegner mehrere Anschläge auf Einrichtungen der Deutschen Bahn. Dabei wurden Signalanlagen in Brand gesetzt, erhebliche Zugverspätungen waren die Folge. Die Anschlagserklärung, eingegangen bei der Berliner "taz", schmiss die zuständige Redakteurin in den Papierkorb. Das Kommuniqué wurde ebenfalls an die "Berliner Zeitung"verschickt, die daraufhin die deutschen Polizeibehörden informierte. Der Text endet mit den Worten "... in Erinnerung an Sébastian". Sébastian Briat kettete sich während des Castor-Transports 2004 an die Schienen, und wurde vom Zug überrollt.

An dieser Stelle nur ein Hinweis auf zwei - brillant geplant und durchgeführte - Aktionen: Am 7. Oktober 1996 wurden an 12 Orten in Deutschland Hakenkrallen in Oberleitungen gehängt, am 25. Februar 1997 an 8 weiteren Orten in Norddeutschland. "Autonome Gruppen"verschickten ein ausführliches Kommuniqué und forderten den Ausstieg der Deutschen Bahn aus den Castor-Transporten. Die Bundesanwaltschaft leitete Verfahren nach §129a ein, am 6. Juli 1999 folgten mehrere Durchsuchungen. Sang- und klanglos wurden die Verfahren vier Jahre später eingestellt, nicht ohne wiedereinmal beträchtliches Material über linksradikale Zusammenhänge gesammelt zu haben. Deutsche Polizeibehörden leisten nun im Fall Tarnac Amtshilfe an französische Ermittler. Obwohl die Verfahren nach §129a eingestellt sind, wurden Namen der damals Verdächtigen übermittelt und fanden Eingang in die jetzigen Ermittlungen.

Smash we can

Mehr und mehr Menschen planen, diskutieren, organisieren und vernetzen sich international gegen den NATO-Gipfel, der in Strasbourg, Kehl und Baden-Baden im April stattfinden soll. Ende Dezember riefen hunderte Plakate in Paris junge Leute, die "gezwungen, für eine Welt zu arbeiten, die uns vergiftet"dazu auf, dem Beispiel Griechenlands zu folgen: "Der Aufstand geht weiter. Wenn er überall Fuß fasst, kann niemand ihn aufhalten."

Dem Wiedererstarken eines grenzüberschreitenden, antikapitalistischen Widerstands gilt dieser Angriff. Ihn zurück zuschlagen, ist Aufgabe von uns allen!

Alois Casseur, Andrea Brigante

[*Plakat zur Soli-Demo am 31. Januar2009 in Paris]*

"Wem gilt der Angriff?
Er gilt unseren Kämpfen,
unseren Worten, unseren Lebensweisen,
unseren Waffen, unseren Freundschaften und der Möglichkeit
der Ordnung der Dinge entgegenzutreten.Angesichts
des Ausnahmezustands
haben wir keine Angst;
gegen den Antiterrorismus als Form derRegierung:
Organisieren wir uns!"

// Anti-Terrorismus-Ermittlungen gegen die sogenannte 'mouvance anarcho-autonome' in Frankreich

Einblicke, Ausblicke, Fragen und
einige Antworten auf die Repression

Das Konstrukt der 'mouvance anarcho-autonome'

Die Festnahmen vom 11. November in Tarnac in Frankreich und die mediale Inszenierung dieser neuen Anti-Terrorismus-Ermittlungen schreiben sich in einen politischen Kontext ein, in dem die französische Innenministerin, Michelle Alliot-Marie, seit Amtsantritt im Mai 2007 nicht müde wird, bei jeder Gelegenheit "die Risiken einer gewaltsamen Wiederkehr der Linksextremen" zu thematisieren. In einem Interview mit der konservativen Tageszeitung Le Figaro im Februar 2008 wird sie mit einer zu diesem Zeitpunkt für die meisten Menschen in Frankreich überraschenden und auch sonderlich anmutenden Erklärung deutlich: "Prävention ist das beste Mittel zur Bekämpfung von Kriminalität im Allgemeinen und Terrorismus im Speziellen. Sie ist der beste Schutz. Seit meinem Amtsantritt wünsche ich eine solche Strategie und habe den Staatsschutz angewiesen, besonders dieses Phänomen zu beobachten. Es handelt sich um einige dutzend Personen, die in informellen Kleingruppen organisiert sind und über eine recht wenig ausgearbeitete Ideologie verfügen. Sie zeichnen sich durch die Verweigerung jeglicher demokratischer Meinungsäußerung und einen von Gewalt geprägten politischen Diskurs aus."

Die 'mouvance anarcho-autonome des Großraums Paris'

Im Januar 2008 nimmt eine Reihe von Festnahmen ihren Anfang, die dem Staatsschutz dazu dienen, dieser angeblichen Gefährdung ein Gesicht zu geben : 'die anarcho-autonome Bewegung'. Ivan und Bruno werden auf dem Weg zu einer Demonstration gegen das Abschiebegefängnis in Vincennes kontrolliert und in polizeilichen Gewahrsam genommen, weil bei ihnen selbstgemischtes Rauchpulver und verbogene Nägel gefunden werden. Wenig später werden Isa und Farid bei einer Straßenkontrolle angehalten, in ihrem Auto werden Chlorat und Pläne eines Jugendgefängnisses gefunden. Auch sie kommen in Untersuchungshaft.

In den folgenden Monaten werden Damien und Juan festgenommen. Sie und auch Isa werden verdächtigt, in der politisch recht aufgewühlten Zeit der letzten Präsidentschaftswahlen im Juni 2007 einen Brandsatz unter einem Polizeiabschleppfahrzeug (frz. la dépanneuse) vor dem Präsidium des 18ten Arrondissment in Paris deponiert zu haben. Dem Untersuchungsrichter zufolge sollen Spuren ihrer DNA, gegen ihren Willen entnommen, auf dem Brandsatz festgestellt worden sein.

Im April 2008 werden die verschiedenen Fälle zu einer Anti-Terrorismus-Ermittlung zusammengefasst, die sich sodann gegen eine angebliche 'anarcho-autonome Bewegung des Großraums Paris (kurz MAAF)' richtet.

Glossar zu französischen Verfolgungsbehörden

Wie auch in Deutschland werden die Verfolgungsbehörden in Frankreich gegenwärtig reorganisiert. Es entstehen neue Kompetenzen, Polizei und Geheimdienste arbeiten noch enger zusammen. Der Apparat nimmt dabei auch linksradikale und anarchistische Gruppen aufs Korn (die als "anarcho-autonome" bezeichnet werden), kriminalisiert ihren Protest und betreibt Spaltungen. Tarnac kann als aktueller Höhepunkt gesehen werden, betroffen sind jedoch weit mehr Bewegungen: die freeparty-Szene, Proteste gegen Sarkozy, Unterstützung der Kämpfe in den Abschiebeknästen CPE, Widerstand gegen das Treffen europäischer InnenministerInnen in Vichy im November, Mobilisierung gegen die Datenbank Edvige und ihre "kleine Schwester" Cristina und selbstredend radikale Planungen gegen den für 2009 geplanten NATO-Gipfel.

Um im Dickicht der Verfolgungsbehörden etwas Durchsicht zu verschaffen haben wir dieses Glossar zusammengestellt. Wir freuen uns über Korrekturen und Feedback.

SDAT: ***Sous-direction anti-terroriste***

Unterdirektion der Kriminalpolizei (Police Judicaire), verfaßte Bericht zur Observation der Beschuldigten. Arbeiten unabhängig vom DCRI, unterstehen Innenministerium. Früher bekannt als 6e DCPJ (6e Division Centrale de Police Judiciaire) und DNAT (Division nationale anti-terroriste). Die Büros des SDAT und DCRI sind im selben Gebäude. Offiziell arbeiten sie nicht zusammen, Informationsaustausch findet jedoch statt durch UCLAT, deren Büro im gleichen Gebäude angesiedelt ist.

DCRI: ***Direction centrale du renseignement intérieur***

Nutzung von Informationen des französischen Innenministeriums in der Zentralen Verwaltung des polizeilichen Bundesamtes. Entstand durch Zusammenlegung der „Abteilung für Überwachung des Territoriums“ (DST) und der „Direktion Zentrale Allgemeine Informationen“ (RG/ DCRG). Die Fusion besteht seit dem 1. Juli 2008. Nach Mitteilung des Innenministeriums will die DCRI ein FBI „à la française“ im Bereich der Nachrichtendienste sein.Die Zusammenlegung betrieben Innenministerin Michèle Alliot-Marie und Squarcina Bernard, Direktor der „Direktion für die Überwachung des Territoriums“ (DST) , der Leiter des DCRI wird. Wird dabei von einem ehemaligen Beamten der RG, Maurice Bailly, und einem ehemaligen Beamten der DST, Patrick Calvari unterstützt. Besteht aus mehr als 4.000 Beamten. 3.000 von ihnen sind Polizisten, so genannte „Aktive“ und berechtigt zur „geheimen Verteidigung“. Ihre 175 Kommissare sind berechtigt in jedem Department zu agieren.Die DCRI besteht aus acht Unter-Direktionen/ Abteilungen: Schutz der Wirtschaft (Gilles Gray), Terrorismus (Michel Guerin), Technologie des Nachrichtendienstes (Michel Seiten), Subversion und Gewaltbereitschaft (Bilancini Françoise), allgemeine Verwaltung (Thierry Matta), Medien (Jean-François Lelievre), Spionageabwehr (Jean Petronilla). Eine weitere Unterabteilung für internationale Angelegenheiten (Eric Toucas). Lucile Rolland ist Stabschef. DCRI ist auch für die Errichtung der Datenbank Christina (z.B. für politische Aktivität), Teil der allgemeinen Datenbank Edvige, verantwortlich.

UCLAT: *Unité de Coordination de la Lutte Anti-Terroriste*

Einheit zur Koordinierung des „Anti-Terror-Kampfs“. Französische Vereinigung aller aktiver Direktionen nationaler Polizei. 1984 gegründet, ist diese Struktur für die Koordinierung der gesamten Dienstleistungen für die „Bekämpfung des Terrorismus“ zuständig. Auch Auswertung und Zusammenfassung der Informationen in enger Zusammenarbeit mit DCRI und der „Direktion für äußere Sicherheit“, der Gendarmerie National und der Oberzolldirektion. Austausch von operativen Informationen von allen relevanten Behörden und Dienststellen die sich mit dem „Anti-Terror-Kampf“ befassen, einschließlich der „Anti-Terror-Richter“ und Gefängnisverwaltung. UCLAT ist unmittelbar dem Amt des Generaldirektors der Polizei unterstellt. Seit 2007 führt die UCLAT zwischen 300 und 400 Abhörungen von Telefongesprächen pro Woche durch.

DCRG: *Direction Centrale des Renseignements generaux*

Auch RG oder RGx genannt: Generaldirektion des Nachrichtendienstes der Polizei. Früher die zentrale Leitung des Geheimdienstes, Nutzung von Informationen war abhängig von der Generaldirektion der nationalen Polizei (DGPN). Geformt im Jahr 1911 unter der Bezeichnung RG mit Hauptziel „Bewegungen die sich gegen den Staat richten“ zu bekämpfen. Zur „Rationalisierung“ wurde die RG und die „Direktion für die Überwachung des Territoriums“ (DST) zum 1. Juli 2008 zusammengelegt. Damit entstand die Zentrale des Inlandnachrichtendienstes (DCRI). Bildet damit den wichtigste Auskunftsdienst innerhalb Frankreichs. Weiterer Teil der Befugnisse ist die Übernahme der Leitung des „Service allgemeiner Information“ (SDIG), die in der zentralen Leitung der öffentlichen Sicherheit (DCSP) untergebracht ist .

DST: *Direction de la surveillance du territoire*

Entsprach dem deutschen Bundesnachrichtendienst zur "Gegenspionage" des Ostblocks. Nach 1989 auf „Terrorismus“ und „Schutz von militärischem und wissenschaftlichen Errungenschaften Frankreichs“ spezialisiert. 2008 mit der DCRG zu DCRI fusioniert.

Dieses polizeiliche Sprach-Konstrukt, im politischen Diskurs und in der Presse immer wieder aufgegriffen, ermöglicht weitreichende Überwachungs-maßnahmen und Beschuldigungen von politischen Aktivist_innen sowie sich daraus ergebende Untersuchungshaft. Diese dauert für Damien und Juan bis heute, Isa ist seit Anfang Februar nach einjähriger Haft draußen, Farid, Ivan und Bruno blieben drei und vier Monate in Untersuchungshaft. Die vier wurden nur unter strengen Auflagen (Meldeauflagen, Kontaktverbote, Vorschreiben des Wohnsitzes, nächtliche Ausgangssperren, Verbote das Land zu verlassen oder in bestimmte Gegenden oder Städte zu reisen und ähnliches) entlassen, einer Maßnahme, der sich Bruno im Juli 2008 durch Untertauchen entzogen hat.

Die 'Hakenkrallenfälle'

Am 11. November 2008 riegeln 150 Polizist_innen aus Anti-Terror-Einheit, Staatsschutz und Kriminalpolizei das kleine Dorf Tarnac im Zentralmassiv ab und durchsuchen einen Bauernhof. Gleichzeitig finden Razzien in Paris, Rouen und dem ostfranzösischen Departement Meuse statt. Insgesamt werden zehn Personen festgenommen. Neun von ihnen werden beschuldigt, einer kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung anzugehören. Fünf der neun Personen sind außerdem angeklagt, in der Nacht des Castor-Transportes vom 7. auf 8. November 2008 Hakenkrallen an den Oberleitungen von einigen Hochgeschwindigkeitslinien des französischen Bahnnetzes angebracht zu haben, was zu zahlreichen Zugverspätungen führte. Gegen alle wird nach dem französischen Anti-Terror-Paragrafen ermittelt.

Acht von ihnen kommen unter öffentlichem Druck und unter Auflagen nach und nach frei. Weiterhin in Untersuchungshaft befindet sich Julien. Er wird beschuldigt, Anführer und intellektueller Kopf einer ultralinken anarcho-autonomen Gruppe zu sein, in den Medien gerne auch als „unsichtbare Zelle“ bezeichnet. Auch dieser Name ist frei erfunden, er kann als eine spektakulärere Anlehnung an den Namen „unsichtbares Komitee" verstanden werden, unter dem das Buch 'L'insurrection qui vient - Der kommende Aufstand'[1] erschienen ist.

Politische Reaktionen auf die Repression

„La dépaneuse raconte...“[2]

In Solidarität mit den Angeklagten aus den Ermittlungen gegen die 'anarcho-autonome Bewegung des Großraums Paris' wird im Mai 2008 die erste Ausgabe der Broschüre 'mauvaises intentions' (zu übersetzen als 'schlechte Vorsätze' oder auch 'falsche Gesinnung', zu finden auf infokiosques.net/mauvaises_intensions) herausgegeben und in großer Anzahl verteilt. Ende Januar 2009 erscheint das Nachfolgeheft. Beide Broschüren beinhalten Texte zur Einordnung der aktuellen Repression in den weiteren politischen Kontext (hierzu eine Übersetzung der Einleitung der ersten Broschüre [3]), Briefe der Gefangenen[4], eine

Zusammenstellung verschiedener (teils in anderen alternativen Medien erschienenen) Artikeln, die einen Überblick über Solidaritätsaktionen geben und das polizeiliche und staatliche Werkzeug des Anti-Terrorismus analysieren. In der Broschüre von Mai 2008 finden sich außerdem eine Liste der in den bürgerlichen Medien erschienen Artikel, die die mediale und politische Konstruktion der 'anarcho-autonomen Bewegung' als neuen 'Feind im Inneren' nachzeichnet. Die Broschüre von Januar 2009 legt einen Schwerpunkt auf die verschiedenen politischen Kämpfe, die eng mit den Anschuldigungen verbunden sind, wie die gegen DNA-Karteien als Überwachungswerkzeug und die der sans-papiers und gegen die Abschiebemaschinerie.

Das Kollektiv Kalimero in Paris, das sich als allgemeine Solidaritätskasse für Gefangene versteht, hat seit den Verhaftungen zu monatlichen Treffen eingeladen, bei denen auch Geld und Briefe für die Gefangenen des Anti-Terrorismus-Verfahren gesammelt und Informationen weitergegeben werden.

Im Vorfeld eines Aktionstages für die Rechte der Sans-Papiers im April 2008 ermunterte ein auf indymedia veröffentlichter Aufruf der 'Rauchpulver aller Länder und Mischungen' dazu, auch weiterhin Demonstrationen mit großzügiger Rauchentwicklung zu begleiten. Im Rahmen der Demonstration am 8. April 2008 in Paris findet dieser Aufruf starkes Echo und auf Transparenten wird die Abschaffung von Abschiebeknästen und die Freiassung von Bruno und Ivan gefordert. Ebenfalls im April werden in großer Zahl Plakate gedruckt, geklebt und verteilt, die den Terrorismus-Vorwurf als politisches Konstrukt zurückweisen und vielmehr dem Staat täglichen Terror vorwerfen.

Anfang Mai wird eine Radiosendung über die politischen Ereignisse im Mai 1968 des französischen Kultursenders 'France Culture' gestört. In der allgemeinen Unordnung gelingt es den Studiobesetzer_innen, mit dem Verlesen eines Kommuniquees die Aktualität politischen Widerstands in die brave Gedenksendung zu bringen und die Freilassung von Bruno und Ivan zu fordern, bevor sie vom Ordnungsdienst des Senders aus dem Studio gedrängt werden.

Zu einer Solidaritätswoche ohne Grenzen wird vom 9. bis zum 16. Juni 2008 aufgerufen, einer Einladung, der viele Gruppen auf unterschiedliche Art folgen : unangemeldete Kundgebungen, rauchpulverbegleitete Demonstrationen, Steine und Farbeier gegen Einrichtungen von Staat und Justiz, eingeschlagene Scheiben oder abgebrannte Fahrzeuge von an Abschiebungen beteiligten Unternehmen, besetzte Museen, gesprühte Slogans und aufmerksamkeitswirksam platzierte Transparente gab es in Paris, Lyon, Grenoble, Brest, Le Vigan, Lille, Rennes, Brüssel, Montevideo (Uruguay), Santa Cruz (USA), Turin, Genf, Thessaloniki, Moskau, Kiev, Vancouver und in Bizkaia (Baskenland).

Anfang Juli werden bei einer Kundgebung vor dem Gefängnis von Fresnes (in dem zu dieser Zeit Juan einsitzt) Feuerwerkskörper abgeschossen und ein Banner mit der Aufschrift 'Wie in Vincennes – Feuer und Flamme allen Gefängnissen' aufgehängt. Vier Personen werden anschließend festgenommen und wegen Aufruf zur Zerstörung staatlicher Gebäude zu Geldstrafen verurteilt.

Im August 2008 wird im Rahmen des Antirassistischen Camps in Hamburg das französische Konsulat kurzzeitig besetzt, Banner fordern die Freilassung von Ivan, Bruno, Isa, Juan und Damien und kritisieren die französische Abschiebepolitik.

Vom 17. bis 24. Januar 2009 wird, auch anlässlich eines erneuten Antrags auf Haftentlassung von Isa, zu einer weiteren Solidaritätswoche ohne Grenzen aufgerufen. Diese beginnt mit einer Kundgebung und Feuerwerk vor dem Gefängnis von Versailles und endet am 24. Januar mit einer Demonstration in Solidarität mit den Gefangenen (ausdrücklich auch jenen meist Ungenannten, die im Zusammenhang der regelmäßigen Konfrontationen mit der Polizei in den Banlieues festgenommen werden). Die Polizei kesselt die unangemeldete Demonstration nach wenigen Metern ein und nimmt insgesamt 120 Menschen zur Identitätsfeststellung kurzzeitig fest. 16 Personen bleiben bis zu zwei Tage in Gewahrsam und werden mit Prozessen wegen Widerstand und angeblichem Werfen von Gegenständen auf die Polizei bedacht. Der Staatsschutz ist während der Verhöre präsent und eine Person wird explizit zu ihrer Rolle in der 'anarcho-autonomen Bewegung' befragt.

„Die Tarnac-Solidarität“

Kurz nach den Festnahmen am 11. November 2008 kommt es in dem Wohnort der Festgenommenen, Tarnac, zu einer Dorfversammlung mit über 200 Menschen. Sie gründen ein erstes Soli-Komitee. Kurz darauf schreiben die Eltern einiger Betroffener einen offenen Brief, der das Vorgehen der Polizei scharf kritisiert. Auf Initiative des Verlegers des Buches 'L'insurrection qui vient', Eric Harzan vom linksradikalen Verlag 'La Fabrique', beteiligen sich zahlreiche namhafte linke Intellektuelle an einer Petition, die die Freilassung der Inhaftierten fordert.

Die linksliberale Tageszeitung 'Libération' entscheidet sich nach einer ersten Phase der Pressehetze gegen die 'Ultralinken' der Kritik am Vorgehen der Ermittlungsbehörden Raum zu geben. Sie veröffentlicht ein vierseitiges Interview mit einem der inzwischen wieder Freigekommenen, Benjamin, und berichtet regelmäßig über die Aktivitäten des Solidaritätskomitees von Tarnac. Auch in der liberalen Zeitung 'Le monde' kommen linke Intellektuelle zu Wort und kritisieren in Feuilletons und Kommentaren die Anti-Terror-Politik im Allgemeinen und das Vorgehen von Politiker_innen, Polizei und Presse gegen die 'jungen Menschen aus Tarnac' im Besonderen.

Dem Aufruf, in allen Städten Solidaritätskomitees zu gründen folgen viele, auch in kleinen französischen Provinzstädten und im Ausland (Deutschland, USA, Griechenland), wo zum Teil auch französische Konsulate und Presseagenturen mit Brandsätzen und Farbeiern angegriffen werden.

Vom 15. bis 25. Januar werden anlässlich einer Mobilisierungswoche in vielen Städten Konzerte, Lesungen, Theater und Diskussionen organisiert. Am 31. Januar 2009 findet eine zentrale Demonstration in Paris gegen die Anti-Terror-Gesetzgebung und die Kriminalisierung von politischer Aktivität statt, die neben der (gewohnt) großen Menge von Rauchpulver und Feuerwerkskörpern auch von Musikkapellen und einem spektakulär großen Polizeieinsatz begleitet wird.

Unterschiedliche Ausrichtung der Solidaritätsarbeit

Die unglaubliche Medienresonanz, die die Verhaftungen im November 2008 nach sich zog, erklärt sicherlich auch, zumindest zum Teil, die sehr öffentlichkeitswirksame Art der Solidaritätsarbeit, die sich durch seitenlange Interviews inklusive Fotos und Diskussionen über Anti-Terrorismus-Ermittlungen in den wichtigen Feuilletons Frankreichs charakterisieren lässt. Es kommt zu einem recht seltenen Phänomen: Solidaritätsaufrufe verlassen das engere politische Umfeld der Beschuldigten; in den Komitees organisieren sich ebenso die bäuerliche Nachbarschaft der Angeklagten wie auch deren namenhafte Bekannte und Weggefährt_innen, die zu den intellektuellen Eliten verschiedener Länder gehören.

So ist der Ton der Solidaritätsarbeit mit den Beschuldigten vom 11. November (zumindest innerhalb von Frankreich) ein grundsätzlich anderer als der, der nach den ersten Ermittlungen gegen die sogennante 'anarcho-autonome Bewegung des Großraums Paris' angeschlagen wurde. Für die 'Tarnac-Solidarität' spielen die Medien und der 'Druck der (einflussreichen) Öffentlichkeit' eine zentrale Rolle, um dem Vorgehen der Ermittlungsbehörden etwas entgegen zu setzen. Auch auf Grund der Herkunft und der Bildungswege einiger der Beschuldigten werden Persönlichkeiten aktiv, die mit einem eher auf Rechtsstaatlichkeit pochenden Diskurs viel Raum in der Presse einnehmen. Sie nutzen die dünne Beweislage der Ermittlungsbehörden dazu, die Beschuldigten von jeglicher Beteiligung an Aktionen freizusprechen. Sie kritisieren das skandalöse Vorgehen der Ermittlungsbehörden, die mit ihrer Willkür und dem Heranziehen des Anti-Terror-Paragraphen politischaktive aber tadellose und intelligente junge Menschen ins Gefängnis bringt. Einerseits fehlt so in den medienwirksamen Stellungnahmen die Überlegung, dass in Frankreich einige dutzend Menschen wegen Verdacht der Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung oft jahrelang in Untersuchungshaft sitzen und dass dieser Vorgang meist unbeachtet bleibt, weil er ansonsten weniger einflussreiche Bevölkerungsgruppen betrifft. Andererseits drängt sich der Gedanke auf, dass sich die gegenwärtige Mobilisierung stark auf die juristische Unschuld der Angeklagten beruft und somit politisch offensivere Arten der Verteidigung ausklammert.

Die Unterstützer_innen der Beschuldigten der angeblichen 'MAAF' hingegen lehnen die Zusammenarbeit mit Journalist_innen und bürgerlichen Vereinen ab. Sie versuchen stattdessen, die Ermittlungen gegen politische Aktivist_innen in den Kontext der alltäglichen polizeilichen und sozialen Kontrolle aller Personen, die zu arm oder zu aufständig sind, um in das demokratische Gesamtbild zu passen, zu stellen. Es wird versucht, politische Solidarität auf der Basis von gemeinsamer Betroffenheit vieler Menschen von Überwachung und Bestrafung aufzubauen.

Die Frage, inwieweit diese beiden Herangehensweisen unterschiedlich interessante Resultate bringen, hinsichtlich ihres politischen Ausdrucks und hinsichtlich der Effizenz für die Betroffenen, muss also kritisch gestellt und kann weiter ausdifferenziert werden. Handelt es sich bei dem breiten Medienphänomen, das die Solidaritätsarbeit der im November Verhafteten begleitet, um eine Art Klassensolidarität, die für andere Aktivist_innen undenkbar ist? Oder bringt sie vielmehr Menschen außerhalb des engen Kreises einer politischen Szene das Thema Repression näher und ermöglicht so breiteren, wirksameren Protest? Unterschlägt sie dabei die Möglichkeit, Akte politischen Widerstands auch politisch zu thematisieren und zu verteidigen?

Es fällt jedenfalls auf, dass Solidarität sich über diese Unterschiede der politischen Positionen und Strategien hinaus ohne weiteres nur schwer vernetzen lässt. Die beiden Solidaritätswochen im Januar, zu denen zeitgleich aber getrennt aufgerufen wurde, zeigen dies deutlich.

Perspektiven im Weitwinkelobjektiv

Jenseits dieser (sicherlich nicht besonders originellen oder neuen) Konflikte und vor allem angesichts von Repression, die einerseits eine ausgeprägte strategische Komponente und andererseits eine europäische (und internationale) Dimension hat, stellt sich die Frage, wie offensive Formen der Anti-Repressionsarbeit aussehen können, die politische Handlungsspielräume eröffnen.

Dabei kann die Auseinandersetzung mit den strategischen Funktionen der Repression wichtige Anhaltspunkte liefern. Gilles Gray, Direktor der Abteilung Ökonomischer Schutz im französischen Inlandsgeheimdienst bezeichnet beispielsweise die Festnahmen in Tarnac als "eine klare Botschaft... gerichtet an diejenigen, die vielleicht darüber nachdenken, ähnliche Dinge zu tun", angesichts einer, mit seinen Worten, "Philosophie des Widerstandes, die sich in Europa verbreitet". Repression im Allgemeinen und Anti-Terrorismus-Repression im Speziellen dient nicht nur der Bestrafung und Überwachung, sondern auch der (vorbeugenden) Einschüchterung, der Isolation politischen Widerstandes und der Sicherung von staatlicher Herrschaft.

Gleich mehrere Lektionen sollen erteilt werden : politischer Widerstand gegen die herrschenden Zustände sollen unmöglich erscheinen und bestimmte Organisations- und Aktionsformen von vornerein ausgeschlossen werden.
Und : strafrechtlich relativ banale Akte (wie Sabotage und Sachbeschädigung) sollen in den Augen aller übermäßig gewalttätig und verrückt erscheinen, ihr politischer Gehalt soll an sich unverständlich bleiben.[5] Gegenüber einer sozialen und ökonomischen Gesamtsituation mit hohem Konfliktpotential ist Repression so auch ein Mittel zur

Sicherung von staatlicher Macht: hartes Durchgreifen gegen politisch 'Unvereinnahmbare' wird legitimiert, Stärke demonstriert und Kontrolle ausgeweitet.

Das Solidaritätskomitee aus Montreuil (bei Paris) schreibt dazu in seinem Aufruf: "Eins ist sicher : Hier, wie auch in Italien, Deutschland und den USA, ist der Anti-Terrorismus nicht einfach eine Reihe von Sondergesetzgebungen, die sich die einzelnen Länder erlauben, sondern es handelt sich um eine neue Art des Regierens und zwar weltweit."

Dieser letzte Schluss, nämlich dass hinter den verschiedenen Fällen von Anti-Terrorismus-Repression eine geschlossene, allumfassende Logik steht, eine Art des Regierens von völlig neuer Qualität, bedarf sicherlich noch mehr Diskussion. Eines ist jedoch sicher: Repression organisiert sich in allen diesen Fällen selbstverständlich auf europäischen Niveau und benutzt dazu Überwachungs-Infrastrukturen, die auf länderübergreifender Basis geschaffen werden.[6]

In diesem Kontext muss auch die Tragweite von Solidarität gesehen werden. Sie muss versuchen, Grundlagen einer politischen Praxis für die Zukunft zu schaffen, die auf der Höhe der verschiedenen Dimensionen dieser Repression ist.

Um zum Schluss zu kommen, einige Anhaltspunkte

Konkrete Solidarität materieller Art und öffentlichkeitswirksamer Art ist weiterhin nötig, um die aktuell Beschuldigten möglichst unbeschadet aus der Sache (und das heißt auch zunächst mal: aus der Untersuchungshaft) herauszubekommen.

Um das (nicht freiwillig gewählte) Feld der Anti-Repression jedoch offensiv auszuweiten, sollte Solidarität ermöglichen, die Legitimität der verfolgten Aktions- und Organisationsformen in breiteren Mobilisierungen zu verteidigen und so auch politische Handlungsspielräume zu erweitern.

Außerdem sollte nicht aus den Augen verloren werden, dass Repressionsmechanismen auf Grund gemeinsamer Betroffenheit breiter diskutiert und analysiert werden können. Die Diffamierung jeglicher Art von militanter Politik als Terrorismus ist weniger wirksam, wenn dieses Vorgehen in den Kontext von allgemeinen Überwachungs- und Kontrolllogiken gestellt wird.

[1] 2007 bei La Fabrique erschienenes politischen Manifest, das eine Strategie der Erhöhung der Spannung propagiert. In Berichten der Ermittlungsbehörden und der Medien nimmt Juliens mutmaßliche Mitarbeit an dem Text großen Raum ein. Seither sind die Verkaufszahlen des Buchs beträchtlich gestiegen.

[2] 'Das Abschleppfahrzeug erzählt', Titel eines Textes, der in Solidarität mit den Beschuldigten zu Sabotage an Polizeifahrzeugen aufruft

[3] 'Die öffentliche Ordnung auf schwerwiegende Weise stören': Einleitung der Broschüre 'mauvaise intentions'. Das Anti-Terrorismus-Werkzeug und die mouvance anarcho-autonome' (Mai 2008)

"Unnötig, sich hier über die Gründe für die erhöhte Spannung auszulassen: mehr oder weniger unterschwellige Revolten, spontane Streiks, soziale Bewegungnen, die den vorbestimmten rechtlichen Rahmen verlasen...und nicht nur in Frankreich.

Alle kennen die alltägliche Unterdrückung auf der Arbeit, um sich durchzuschlagen, um ein Dach über dem Kopf zu haben. Den Kapitalismus aufrechtzuerhalten heißt auch, die Ausgebeuteten jederzeit den Druck spüren zu lassen: Das Gesetz, die Kontrolle und die Angst sind die besten Werkzeuge. Vereinzeln. Isolieren. In Kategorien stecken. Die bleiben die effizientesten Werkzeuge der Macht. Sein Propagandainstrument, die Presse, arbeitet regelmäßig daran mit: Revolten und Ausschreitungen werden in Szene gesetzt, um dann, mit der vorausgesetzten Zustimmung aller, abgestraft zu werden.

Seit einigen Jahren steht die Figur des Terroristen für das Böse und das funktioniert weltweit gut. In Frankreich werden alle, die den Staat auf die eine oder andere Weise politisch in Frage stellen, zusammen in einen Sack mit der Aufschrift 'Terrorismus' gesteckt, ebenso die, die ihn ersetzen möchten (religiöse Integristen, Nationalisten...) wie auch die, die ihn endgültig abschaffen möchten. Irrationale Panikmache ersetzt dabei, im kollektiven Gedächtnis, die politische Analyse.

Ein altes Feindbild wird seit den Präsidentschaftswahlen 2007 wiederbelebt: 'die Autonomen'. Polizei und Medien reduzieren unter dem Namen 'anarcho-autonome Bewegung' eine vielfältige Praxis von emanzipativen Ideen und Handlungen auf ein organisiertes Netzwerk. Die Kritik an Staat und Kapital wirksam werden zu lassen, heißt aber nunmal ihn auch tatsächlich anzugreifen. Die meisten Menschen halten das für unmöglich und können jede direkte Aktion nur als eine Manipulation von Seiten der Polizei, als eine Handlung von Verschwörungstheoretikern oder Rechtsradikalen wahrnehmen... Alles Erklärungen, die direkte Aktion als Kritik an den bestehenden Verhältnissen unglaubwürdig, unwirksam und für die Bevölkerung unverständlich erscheinen lassen. Was wiederrum das Gefühl der Ohnmacht verstärkt.

Es ist nicht wirklich erstaunlich, dass der Staat diese beiden Ängste zu einer zusammenbringen möchte : Angst vor dem 'Terrorismus', Angst vor den 'Anarchisten'. Darum geht es von neuem seit einigen Monaten.

Es liegt uns am Herzen, die Texte in diesem Heft zusammenzustellen, weil es darum geht, ein für alle mal den Mechanismus zu erklären, bei dem einige wenige ins Gefängnis gebracht werden, um viele weitere zum Schweigen zu bringen."

[4] In der deutschen Übersetzung in den Archiven von de.indymedia.org

[5] Eine in Deutschland bei der taz eingegangene Anschlagserklärung, die die Hakenkrallen-Aktionen im November in den Kontext des Widerstandes gegen den Castor-Transport stellen, wurde in Frankreich so gut wie gar nicht diskutiert. Das Bekenner_innen-Schreiben wurde ausschließlich durch einen Polizeibericht Ende November bekannt und nur zögerlich in den Medien und in der linken Szene aufgegriffen. Das stellt die Frage nach der Vermittlung von politischen Aktionen :

Für die 'linke Szene' ist es unglücklich, wenn ein Polizeibericht die einzige Quelle ist, die einer Aktion einenfassbareren politischen Hintergrund gibt. Dies gestaltet die Entscheidung schwierig, wie sich auf diese Anschlagserklärung bezogen werden und wie die Akte politisch verteidigt werden können. Atomtransporte sind weiterhin kein Thema und die Diskussion um Sabotage als Aktionsmittel wird auf einem recht abstrakten Niveau geführt, da in dem Buch 'L'insurrection qui vient' allgemein von dem 'Blockieren der Ströme' als Strategie gegen ein System, das nicht mehr zentral sondern vielmehr diffus anzugreifen sei, die Rede ist.Mit Blick auf eine breitere Öffentlichkeit gibt dieser Zustand den Ermittlungsbehörden und den bürgerlichen Medien jedenfalls alle Trümpfe in die Hand, die Akte als absurd und unnachvollziehbar darzustellen und so zu isolieren.

[6] Von Anfang an sprachen die Behörden (und die Medien) bezüglich der Festnahmen und Ermittlungen Anfang November von internationalen Verbindungen der Verdächtigten: es soll Kontakte zu Linksradikalen in den USA, Belgien, Italien, Griechenland, Deutschland und der Schweiz geben. Eine Datenübermittlung der US-amerikanischen Behörden war auch der Grund, warum die französischen Behörden im April mit der Observation von Yildune und Julien begannen.

Mitte Dezember stürzten sich die französischen Medien dann auf das, was sie in Übereinstimmung mit den Ermittlungsbehörden 'la piste allemande' nennen. Denn eins ist nun sicher, die Ermittlungen ziehen Kreise über Frankreich hinaus : die Hakenkrallen-Methode ist als 'made in Germany' gelabelt und die Namen von Personen, gegen die in einem mittlerweile eingestellten 129a-Verfahren wegen Hakenkrallen-Aktionen ermittelt wurde, wurden an die französischen Behörden weitergegeben und finden Eingang in die aktuellen Ermittlungen.

Inwieweit sich die Behörden bei den aktuellen Ermittlungen auf eine neue europäische Dimension ihrer Arbeit konzentrieren und welche 'Zusammenarbeit' (Datenaustausch über politische Aktivist_innen...) dabei zum Standard werden, wird sich zeigen.

// Frankreich macht sich auf "Wiedergeburt der gewalttätigen Linken" gefasst

[Übersetzung eines Artikels aus dem Guardian vom 4. Januar 09]

Entgegen Behauptungen der Übertreibung beharren Regierungsberichte darauf, dass eine neue Generation von Extremisten bald für eine Reihe von Sabotageakten und Bomben sorgen wird.

Die französische Regierung befürchtet dieses Jahr eine Welle des linksextremistischen Terrorismus, in der es möglicherweise zur Sabotage an zentralen Infrastrukturen, Entführungen wichtiger Wirtschaftspersönlichkeiten oder sogar Bombenanschlägen kommen könnte.

Geheimpapiere der französischen Regierung, die dem Observer vorlagen, beschreiben eine "relevante Bedrohung" durch ein "internationales Europäisches Netzwerk... mit einer starken Präsenz in Frankreich" nach der "Radikalisierung einer neuen Generation von Aktivisten" in den vergangenen Jahren. Erfahrene Analytiker und Experten der Regierung zogen Parallelen zur Action Directe, die in den frühen 1980er Jahren 50 Angriffe ausführte, wenn nicht mehr. Andere zitieren das Beispiel der Baader-Meinhof-Bande.

Ein Bericht des französischen Inlandsgeheimdienstes spricht von einer "Wiedergeburt der gewalttätigen extremen Linken" quer durch Europa, die wahrscheinlich durch Effekte der ökonomischen Krise weiter verstärkt werde. Andere Geheimdokumente decken vermutete Verbindungen zu Aktivisten in Italien, Griechenland, Deutschland und Großbritannien auf. "Es ist jetzt drei oder vier Jahre lang gewachsen und die Gewalt kommt echtem Terrorismus immer näher", sagt Eric Dénécé, Direktor des französischen Zentrums für Geheimdienststudien (Cf2R - Centre francais de Recherche sur le Renseignement) und früherer Berater des Verteidigungsministeriums.

Während einige glauben, solche Behauptungen seien Angstmacherei, ist die politische Atmosphäre gespannt und viele Berater des rechten Präsidenten Nicolas Sarkozy fürchten eine Wiederholung der Gewalt der letzten Wochen in Athen, als wütende und entfremdete Jugendliche und ein harter Kern gewalttätiger Linksextremisten sich mehrere Tage lang Straßenschlachten mit der Polizei lieferte, bedeutenden Schaden anrichteten und die Stadt zum Stillstand brachten.

Letzte Woche riefen hunderte Plakate junge Leute, die "gezwungen, für eine Welt zu arbeiten, die uns vergiftet" dazu auf, dem Beispiel ihrer griechischen Kollegen zu folgen: "Der Aufstand geht weiter. Wenn er überall Fuß fasst, kann niemand ihn aufhalten," so das Poster.

Der jüngste Geheimdienstbericht macht die, häufig von jungen Leuten aus der Mittelklasse getragenen, gewalttätigen Demonstrationen gegen die Änderung des Beschäftigungsgesetzes CPE 2006 dafür verantwortlich, eine große Anzahl neuer Aktivisten rekrutiert zu haben.

Eine Reihe von Vorkommnissen bestätigte die Befürchtungen der Polizei im vergangenen Jahr. Im Januar wurden zwei Aktivisten wegen dem Besitz von Materialien verhaftet, die, so wurde vermutet zum Bau von Bomben verwendet werden sollten. Im November wurden neun Leute nach einer längeren Observation im zentralfranzösischen Dorf Tarnac verhaftet, wo sie eine Kommune aufgebaut hatten. Zwei der mutmaßlichen Anführer, Julien Coupat, 34, und seine Partnerin Yildune Lévy, 25, befinden sich noch immer im Gefängnis. Ihnen wird vorgeworfen, Bahnlinien des Hochgeschwindigkeitszuges TGV sabotiert haben und sich "in terroristischer Absicht mit anderen Übeltätern verbündet zu haben".

Gilles Gray, Direktor der Abteilung Ökonomischer Schutz im französischen Inlandsgeheimdienst sprach neulich von "einer Philosophie, die sich in Europa verbreitete". Die Festnahmen in Tarnac waren, so sagt er, "eine klare Botschaft... gerichtet an diejenigen, die vielleicht darüber nachdenken ähnliche Dinge zu tun". "Wir hoffen, dass diese Angelegenheit diese Art gewalttätiger Aktionen für eine Weile beendet hat und eine Rückkehr der Action Directe [vermeiden wird]."

Die Ermittler glauben, dass die Festnahmen in Tarnac "Vergeltungsmaßnahmen" provozierten: In Athen wurde das Büro der französischen Nachrichtenagentur Agence France-Presse mit behelfsmäßigen Brandsätzen angegriffen, in Hamburg das französische Konsulat mit Farbe beschmiert.

Ein Bekennerschreiben zur Sabotage der TGV Strecke wurde laut Polizei von Hannover aus an eine deutsche Zeitung geschickt. Die Signatur von "denen es reicht... in Erinnerung an Sébastien" ist vermutlich eine Referenz an Sébastien Briat, einen jungen Anti-Atom Aktivisten, der genau vier Jahre vor der aktuellen Flut von Sabotage in Ostfrankreich von einem Atommülltransport zerquetscht wurde. Coupat und Lévy hatten an Demonstrationen und Aktionen in Deutschland, Großbritannien und den USA teilgenommen.

Coupat wird ebenfalls von den Ermittlern beschuldigt anonym das Buch "Der kommende Aufstand" geschrieben zu haben, das 2007 von einem wenig bekannten Verlag in Paris veröffentlicht wurde. Das Buch, das auf Englisch übersetzt auf anarchistischen Webseiten in Großbritannien und den USA zu finden ist, wurde im Besitz dreier junger Aktivisten gefunden, die nach dem Zünden einer Bombe auf einem Feld festgenommen wurden. Es beinhaltet Anleitungen zur Sabotage von Bahnstrecken und andere Mittel zum "Zerstören der Macht der Polizei, Erlangen lokaler politischer Macht durch die Leute, und Blockieren der Ökonomie." In einer Stellungnahme des Verlags heißt es, Autor sei ein "Komitee aus der subversiven Tendenz".

Aber einige beschuldigen Frankreichs rechte Regierung auch, die linke Bedrohung sowohl zu übertreiben als auch für sich auszuschlachten. "Sie machen aus meinem Sohn den Sündenbock einer Generation, die begonnen hat, eigenständig über das Unrecht des Kapitalismus nachzudenken und gegen die Regierung zu demonstrieren", sagt Gérard Coupat, Vater des mutmaßlichen Anführers der Tarnac Gruppe.

"Die Regierung hält meinen Sohn im Gefängnis, weil ein Mann aus der Linken, der den Mut hat zu demonstrieren das letzte ist, was sie haben wollen - jetzt, da die ökonomische Krise immer schlimmer wird. Nicht vergleichbares ist seit dem Krieg in Frankreich passiert. Es ist sehr ernst."

Der Autor und Forscher Christophe Bourseiller sagte dem Observer, dass die Bedrohung übertrieben wird. "Ja, es gibt wieder ein gewisses neues Ausmaß der Agitation, aber es gibt einen großen Unterschied zwischen der unfreiwilligen Verlangsamung einiger Züge ohne irgendjemand zu verletzen, und so etwas wie den Bombenanschlägen von Madrid. Das Innenministerium hat es mit Hilfe einer riesigen Medienoperation so aussehen lassen, als hätten die Verhaftungen von Tarnac einer ernstzunehmenden Kampagne der Gewalt Einhalt geboten."

Mit Sicherheit gibt es im Ministerium am Place Beauveau eine weitverbreitete Angst vor gewaltsamen Protesten in den nächsten Monaten. Eine kraftvolle und wachsende Schülerbewegung zwang [die Regierung] zum taktischen Rückzug ihrer weitreichenden Reformpläne, nachdem Demonstrationen in Lyon zu Zusammenstößen mit der Polizei, Massenfestnahmen und brennenden Autos geführt hatten.

Gewerkschafter haben für die kommenden Monate eine Serie von massenhaften Arbeitsniederlegungen angekündigt. In einer Bevölkerung, die ohnehin verbittert ist über stagnierende Löhne bei steigenden Preisen und das strukturell hohen Niveau von Erwerbslosigkeit, werden die möglicherweise durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Entlassungen und Lohnkürzungen die Wut anheizen.

"Ob die Tarnac Gruppe schuldig ist oder nicht, es gibt andere Gruppen in Frankreich, in Italien, in Deutschland, die den Glauben an eine politische Linke in Auflösung verloren haben, die gewalttätigen Aktionen zuneigen und sich in einer Phase der Semi-Klandestinität befinden," sagte Alain Bauer, Kriminalist an der Sorbonne dem Observer. "Bei der Action Directe und den Roten Brigaden gab es zuerst eine intellektuelle Phase, gefolgt von einer Radikalisierung und dann dem Übergang zur physischen Aktion. Bücher wie "Der kommende Aufstand" erinnern stark an diese erste Phase."

Andere Ähnlichkeiten sind die ins Auge gefassten Taktiken und das gebildete Mittelklasse-Profil der meisten Aktivisten.

Auszug aus dem Aufruf zur Soliwoche vom 09.-16. Juni:

„Die kürzlich stattgefundenen Meutereien in den Abschiebegefängnissen und die Streiks mit Besetzung der Arbeitsstellen durch hunderte von „Sans-Papiers" hat uns alle daran erinnert, dass Ausbeutung und Einsperrung Hand in Hand gehen. Es reicht, sich die Entwicklung der Gefängnisarbeit anzuschauen oder die zusehends gefängnisartigen Arbeitsbedingungen in der Arbeitswelt der Lohnabhängigen, sowie die mit der Misere wachsenden Bedrohung der Inhaftierung, die dazu verleitet, immer schlimmere Arbeitsbedingungen zu akzeptieren (was vor allen Dingen die „Sans-Papiers" betrifft, die Minderjährigen, jene die außerhalb der Lohnabhängigkeit leben wollen und alle "Feinde im Inneren").

Solidarität mit den Gefangenen ist nun notwendig, sollte aber über materielle Zuwendungen hinausgehen :
Sie muss auf die existierenden sozialen Kämpfe aufbauen, sowie auf sämtliche Aktionen, die Widerstand gegen den reibungslosen Verlauf der Geschichte im Sinne von Staat und Kapital ausdrücken. Diese Solidarität soll ebenfalls eine Ausweitung und eine Intensivierung der Revolte bedingen und fördern.

Ob Nebelkerzen entzündet werden, ob Spruchbänder gemalt werden, ob Institutionen, die mit den Abschiebungen zu tun haben, attackiert werden, Sprüche gesprüht werden, Straßen blockiert werden oder Radiosendungen gestört werden, wie bereits vielerorts geschehen, die Bandbreite der möglichen Solidaritätsbekundungen ist sehr groß. In der Solidaritätswoche vom 9. zum 16. Juni sollen vielerlei solcher Aktionen konzentriert stattfinden, damit der Widerhall der Revolte über nationale Grenzen hinweg hörbar wird ...
Solidarität mit den zwei von Vierzon, sowie mit Bruno, Ivan, Damien und den anderen !
Freiheit für alle Gefangenen, mit oder ohne Papiere ! Freiheit für alle !"

Aufruf des Solidaritätskomitees in Tarnac

Nach der ersten Schockwelle in den Medien ist es wichtig, einen öffentlichen Druck aufzubauen, damit die Sache nicht in Vergessenheit gerät. Wir müssen den Druck während dem ganzen Verfahren aufrechterhalten. Um das zu erreichen könnt ihr überall Unterstüzungskomitees gründen: organisiert Veranstaltungen, nutzt alle Möglichkeiten um über das Verfahren und dessen Umstände zu informieren, sammelt Geld…

Eine internationale Solidaritätsbewegung ist notwendig um die Inhaftierten so schnell wie möglich raus zu bekommen. Gleichzeitig ist es wichtig, ein Minimum an grundsätzlichen Bedürfnissen für die Gefangenen zu garantieren: Kleider, Zigaretten, Hygieneprodukte… Außerdem brauchen wir Geld um die AnwältInnen und damit Nahestehende die Leute im Knast besuchen können, die bis auf weiteres in der Region Paris eingesperrt sind.

Die finanziellen Bedürfnisse sind real und dringend. Die Spenden werden auch zur Finanzierung von gewissen Aktivitäten der Unterstützungskomitees verwendet werden.

Ihr könnt auch Briefe an die Inhaftierten schreiben. Schickt diese an das Unterstützungskomitee in Tarnac, wir werden sie umgehend weiterleiten.

Die Adresse ist:
Gabrielle, Manon, Yldune, Binjamin, Julien
Comite de soutien aux inculpes du 11 novembre
19170 Le BourgTarnacFrance

Vielen Dank für Eure Unterstützung

Ein weiterer Aufruf:

1. Briefe, Postkarten oder Mitteilungen an die Gefangenen können geschickt werden an: Comité de soutien aux inculpés de Tarnac, le bourg, 19170 Tarnac.

2. Schreibt Julien, der im Knast in Paris sitzt.
Julien COUPAT, N° d'écrou 290173, 42 rue de la santé, 75014 Paris, FRANCE.

3. Um Überweisungen nach Frankreich zu bündeln gibt es ein Solikonto in Deutschland:
Rote Hilfe e.V., Konto: 7189590600, BLZ: 10020000, Berliner Bank, Verwendungszweck: Tarnac9.

4. Lest die Texte auf den Solidaritätswebseiten und informiert euch über den gegenwärtigen Stand.

5. Schafft Unterstützungsgruppen in eurer Gegend und kontaktiert die anderen. Wir brauchen ein internationales Netzwerk um Solidarität zu zeigen.

6. Welchen Weg ihr auch immer für richtig haltet; übt Druck auf französische Behörden aus, das Verfahren einzustellen.

// Antiterrorism in France

"Anti terrorism has nothing to do with "terrorism". This is actually a political policy aimed at wiping social rebels out by force. That is why whe have to support the lately arrested rebelliouses"

Eric Hazan - Verleger bei “La Fabrique”, wo “Der kommende Aufstand” erschien

What is terrorism ?
Interesting question. Actually, there is still no internationally agreed definition of terrorism. According to wikipedia : "Common definitions of terrorism refer only to those acts which are intended to create fear (terror), are perpetrated for an ideological goal (as opposed to a lone attack), and deliberately target or disregard the safety of non-combatants." The word, and concept of "terrorism", appeared in France after the 1789 revolution. In fact, the new state was using the Guillotine to get rid of all kinds of opponents. The semantic root of "terrorism" is from a way of govern, using fear to keep control on people. From a way to keep and protect the state, it went later a tool to call into question the power. Let's say that is a tool, a nasty political tool.

What about nowadays ?
Most of the french dictionaries include in the "terrorism" definition, the possibility of using the "terrorist tool" by states OR opponents.Apparently, this is not the view of the European Commission wich claim that terrorism consist in "any offence committed intentionally by an individual or a group against one or several countries, their institutions or their populations, and aiming at threatening them and seriously undermining or destroying the political, economic or social structures of a country." This definition, wich change easily any activist into terrorist (even more "anarchist activist" wich in principle want to overthrow states) fits the french state. Ideed, the penal code define you as a terrorist as soon as you are "connected with any act intended to trouble seriously the public order using intimidation or terror".
Notice that the "Informal Anarchist Federation" is designated as a terrorist organization by the European Union. Have you ever heard about any "Informal Anarchist Federation" elsewhere ? Obviously not, because this is only existing in state intelligence services' files. A "box" to put troublesome people and drawn up a "terrorist threat”.
The frech political instrumentalisation of terrorism, or the legal concept of "conspiracy in connection with terrorist undertaking"
Owing to this legal concept, not any concrete action is needed to be considered a terrorist. In fact, magistrates in the Justice Minister anti-terrorism unit have authority to detain people suspected of "conspiracy in connection with terrorist undertaking" while evidence is gathered against them. The main idea, is to act preventively. It is a french exceptions to reckon it is necessary to blow by the supposed terrorists BEFORE they trespass. Lately, Human Right Watch published a report about ”Counterterrorism Laws and Procedures in France denouncing the french behaviour. In September 2005, among the 358 persons in jail for offence in relation with terrorism, 300 were under "conspiracy in connection with terrorist undertaking", as if to say on the basis of presumption, neither avered nor proven. May be soo it will be possible to arrest people for precrime...

The "French Anarcho Autonomous Mouvement" or the creation of the new enemy within
The first occurence of the "Mouvance Anarcho Autonome Francilienne" (MAAF) went during the spring 2007, in some right-wing newspaper. What a coincidence, the new Sarkozy's government just seted in. It seems that Michèle Alliot-Marie, since then minister of the Interior, invented with some help from the intelligence service* the new public enemy. During a while, this MAAF had existed in the media witout arrest, only the inteligence services had kept a watch over this "mouvement”, and more precisely over the people supposedly involved in it.

The threat within start to get faces in january 2008. All of them went behind bars... On the 19th of january, Ivan et Bruno are accused of transporting a nailbomb, although they were on the way to a demonstration against detention centres carrying home made smoke powder and bent nails (to slash tyres)***. Some days later, Isa and Farid were arrested by a border patrol, during a road-check in the countryside. In their car, cops found chlorate (to make smoke powder), a map of a youth prison, and sabotage guides. They're emprisoned under the anti-terrorist jurisdiction. During the custody, the cops pretend that Isa's

DNA is the same than one founded on a bag holding petrol bottles under a police tow truck during the last presidential elections. Later, using the „absolute" DNA evidence, police accused Damien and Juan as well. After four months, Farid, Ivan and Bruno went out under strict judicial review and house arrest from 9 pm to 6 am. At the same time, all those investigation went into one. Accordind to the anti-terrorist jurisdiction, all the people belong to the same terrorist organisation : the MAAF.

Here was the situation before the 11th of November 2008. Then went this huge political/police/media operation.
150 police officers, most of which belonged to the anti-terrorist brigades, came to arrest 9 people sleeping in their houses in the tiny village of Tarnac, and to search any kind of evidence against them. All that under TV cameras and, at the same time, Michele Alliot-Marie, the minister of the Interior, was holding a press conference explaining they dismanteled the dangerous terrorist organisation wich sabotated the french railways lines a few days before.

The people under investigation "were tracked by the police because they belonged to the ultra-left and the anarcho autonomous milieu." As the entourage of the Ministry of the Interior specifies, "their discourse is very radical and they have links with foreign groups." According to the public prosecutor: "the goal of their activity is to attack the institutions of the state, and to upset by violence – I emphasize violence, and not contestation which is permitted – the political, economic and social order."
In this case, one might expect that investigators found weapons, explosives and Molotov cocktails. Instead of that, anti-terrorist officers discovered : train schedule, climbing gear and some "subversive" books (wich you can find in bookshops). The main evidence is an anonymous booklet : The coming insurrection.

Quickly the inconsistency in the accusation of sabotaging French railway lines is obvious and the only "incriminating evidences" are a text and a way of life. In fact, those people were living in community, running the local grocery store, and some of them (mainly the supposed boss of the Anarcho-autonomous terrorist organisation, Julien Coupat) graduated high studies wich leads to suppose they write texts.

Here the explanation of the authorities' behavior by Christophe Chaboud, head of Counterterrorist coordination Unit since may 2007 : "Their attitude, their way of life, show well those people want to disconnect with the society. They want to turn their though into acts, while preparing for a clandestine life. It is important to get an overview and no not consider the events apart. The work we made on this cell incite us to arrest them before it's too late.
Here is a combination of behavior, speech and acts... Here is a dangerous logic.Then, it was justified we decided to neutralize them preventively, before they comit a crime".

Who are the terrorists ?
Our living conditions, always more insufferable, rest on fear. Fear of being jobless, or to being unable to make ends meet. Fear of police, fear of jail. Because somehow, the billy club and his acceptance guarantee social interactions.

In this upside down world, terrorism doesn't mean forcing billions of humans to survive in intolerable conditions, doesn't mean contaminating earth. Terrorism doesn't mean improving control, keeping scientific and technologic research wich subdue always more our lifes and affect irreversibly the nature. Terrorism doesn't mean lockin in people because they miss a stupid sheet of paper. Terrorism doesn't mean killing us at work to make bosses always richer. Terrorism doesn't mean dropping bombs on whole populations. No, all this is called : economy, civilization, democracy, progress, law and order...

* since july 1, 2008 is called „Direction Centrale du Renseignement Interieur" wich agregate all the french intelligence services among wich the famous „Renseignements Generaux".

// Terrorismus oder Tragikomödie?

Giorgio Agamben

Am Morgen des 11. November umzingelten 150 Polizeibeamte, die meisten von ihnen Angehörige von Anti-Terror-Brigaden, ein 350-EinwohnerInnen-Dorf in der Hochebene von Millevaches, Frankreich, bevor sie einen Bauernhof stürmten, um neun junge Menschen festzunehmen (die die lokale Gemüsehandlung führen und versuchen, das kulturelle Leben des Dorfes zu beleben). Vier Tage später wurden die neun jungen Leute vor ein Anti-Terror-Gericht gestellt und "der kriminellen Verschwörung mit terroristischen Absichten angeklagt". Nach Zeitungsberichten haben Innenministerium und Minister "der lokalen und nationalen Polizei für ihre Umsicht gedankt".

Beginnen wir bei den Gründen

Die jungen Leute, gegen die ermittelt wird, "wurden von der Polizei verfolgt, weil sie der Ultralinken und dem anarchistisch-autonomen Milieu angehörten". Wie aus der Umgebung des Innenministeriums verlautet, "ist ihr Diskurs sehr radikal, und sie haben Kontakte zu ausländischen Gruppen". Noch mehr: einige der Verdächtigen "nehmen regelmäßig an politischen Demonstrationen teil", z.B. im Rahmen von Protesten gegen die staatliche Edvige-Datenbank (Exploitation Documentaire et

Valorisation de l'Information Générale) und gegen die Intensivierung von Gesetzen, die die Immigration einschränken. Politischer Aktivismus (das ist die einzig mögliche Bedeutung solcher sprachlicher Monstrositäten wie "anarchistisch-autonomes Milieu") oder die aktive Ausübung politischer Freiheiten und die Anwendung eines radikalen Diskurses sind also ausreichender Grund, um die Anti-Terror-Abteilung der Polizei (SDAT) und das zentrale Büro des inneren Nachrichtendienstes (DCRI) in Aktion treten zu lassen. In Anbetracht des Demokratie-Abbaus durch die Edvige-Datenbank, biometrische Technologien und die Verschärfung der Immigrationsgesetze müsste jedoch jedeR, der/die auch nur ein Minimum an politischem Bewusstsein besitzt, die Anliegen dieser jungen Leute zu teilen.

Was die Ergebnisse anbelangt, hätte man erwarten können, dass die untersuchenden Beamten Waffen, Sprengstoff und Molotov-Cocktails im Bauernhof in Millevaches gefunden hätten. Weit gefehlt. SDAT-Beamte fanden "Dokumente, die detaillierte Information des Bahnverkehrs enthielten, auch die exakten Ankunfts- und Abfahrtszeiten von Zügen". Sprich: die Fahrpläne der nationalen Bahngesellschaft SNCF. Aber sie konfiszierten auch "Klettergerät". Sprich: eine Leiter, wie man sie in jedem Landhaus finden kann.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit den Verdächtigten zu und vor allem dem unterstellten Kopf dieser terroristischen Bande, "dem 33-jährigen Anführer aus wohlhabenden Pariser Kreisen, der von Zuschüssen seiner Eltern lebt". Es handelt sich um Julien Coupat, einen jungen Philosophen, der früher (mit einigen FreundInnen) Tiqqun herausgebracht hat, eine Zeitschrift, deren politische Analysen - wenn sie auch ohne Zweifel umstritten sind - zu den intelligentesten unserer Zeit zählen. Ich kenne Julien Coupat aus dieser Zeit und verbinde mit ihm meine bleibende intellektuelle Wertschätzung.

Untersuchen wir also weiters den einzigen konkreten Tatbestand in der ganzen Geschichte. Die Aktivitäten der Verdächtigten sollen mit böswilligen Handlungen gegen die SNCF in Verbindung stehen, die am 8. November Verspätungen einiger TGV-Züge auf der Strecke Paris-Lille zur Folge hatten. Die Vorrichtungen, um die es in diesem Zusammenhang geht, können, soweit wir den Erklärungen der Polizei und der SNCF selbst Glauben schenken können, in keiner Weise Menschen verletzen: sie können im schlimmsten Fall die Kommunikation zwischen Zügen erschweren und somit Verspätungen verursachen. In Italien sind Züge oft verspätet, aber bis jetzt hat niemand auch nur davon geträumt, die staatliche Bahn des Terrorismus anzuklagen. Es handelt sich um geringfügige Delikte, auch wenn es niemandem in den Sinn kommen wird, sie gutzuheißen. Am 13. November formulierte ein Polizeibericht vorsichtig, dass es vielleicht "unter den in Gewahrsam Befindlichen GesetzesübertreterInnen gibt, dass es aber nicht möglich ist, einem von ihnen eine kriminelle Handlung zuzuschreiben".

Die einzig mögliche Folgerung aus dieser undurchsichtigen Angelegenheit: AktivistInnen gegen die (in jedem Fall fragwürdige) Art und Weise, wie mit sozialen und ökonomischen Problemen heute umgegangen wird, werden heute ipso facto als potenzielle TerroristInnen angesehen, sogar wenn keine einzige Handlung diese Anklage rechtfertigen kann. Wir müssen den Mut aufbringen, mit Klarheit zu sagen, dass heute zahlreiche europäische Länder (vor allem Frankreich und Italien) Gesetze und polizeiliche Maßnahmen eingeführt haben, die wir früher als barbarisch und antidemokratisch beurteilt hätten, und dass diese nicht weniger extrem sind als jene, die in Italien im Faschismus in Kraft waren. Eine dieser Maßregeln legitimiert die 96-Stunden-Haft einer Gruppe junger - vielleicht leichtsinniger - Menschen, denen "man keine kriminelle Handlung zuschreiben kann". Eine andere, ebenso schwer wiegende, ist die Verabschiedung von Gesetzen, welche Verbindungs- und Vereinigungsdelikte einführen, deren Formulierung bewusst vage gehalten bleibt und die es erlauben, terroristische "Absichten" oder "Bestimmungszwecke" politischen Handlungen zuzuordnen, die bis jetzt noch nie als terrorproduzierend angesehen wurden.

“Libération”, 19. November 2008

// Brief von Ivan und Bruno

erschienen auf Indymedia Paris, 21 April 2008

Wir schreiben heute an alle Freunde, an alle, die sich nicht von den Verhältnissen unterkriegen lassen: Polizeisperren in den Straßen, Razzien gegen Menschen ohne Papiere, Abschiebungen, alltägliche Schwierigkeiten und die Fremdbestimmtheit des Lebens; der Zwang, einen immer größeren Teil unseres Lebens allen möglichen Chefs zu überlassen, denen, die über uns entscheiden und Macht ausüben. Unser Widerstand setzt dort an: es geht um die Freiheit zu leben.

Wir wurden am 19.Januar festgenommen. Wir beide befinden uns seitdem in Untersuchungshaft, der dritte von uns ist unter richterlicher Aufsicht. (Er machte sich des Umstandes schuldig, im Moment unserer Festnahme zufällig vorbeizukommen und uns zu kennen.). Wir hatten Rauchpulver dabei, das wir aus einer Mischung von Natronchlorat, Zucker und Mehl hergestellt hatten. Einmal angezündet, qualmt diese Mischung stark. Wir hatten vor, sie während der Demonstration einzusetzen, die an diesem Tag wieder zum Abschiebegefängnis in Vincennes führen sollte. Unser Vorhaben: für die eingesperrten Sans-Papiers sichtbar zu sein, und dies trotz der Polizei, die uns sicherlich in Entfernung des Knastes halten würde. Wir hatten auch Knallkörper und verbogene Nägel dabei, die auf der Straße ausgelegt werden können, um Autos am Wegfahren zu hindern.

Für die Polizei und die Justiz stellt das ein gefundenes Fressen dar: es muss sich um die Bauelemente einer Nagelbombe handeln. So lauten unsere Anklagen folgendermaßen:

Besitz und Transport von brandstiftenden oder explosiven Substanzen und Produkten zur Herstellung eines brandstiftenden oder explosiven Gegenstandes, um eine

Zerstörung, eine Sachbeschädigung oder eine Gefährdung von Menschleben hervorzurufen

Gründung einer kriminellen Vereinigung, mit dem Ziel, eine Zerstörung durch Brandstiftung, explosive Substanzen oder andere Mittel durchzuführen, die eine Gefahr für Menschenleben darstellen

Verweigerung der polizeidienstlichen Erkennungsmaßnahmen (Fingerabdrücke, Fotos)

Verweigerung der Abgabe einer DNA-Probe

Es läuft einem kalt den Rücken runter. Soweit zu den Anklagen, wir werden uns nun an einer Analyse der Ereignisse versuchen.

Die Art, in der wir behandelt werden, kann nicht mit den Dingen erklärt werden, die wir dabei oder geplant hatten. Dem Staat geht es vielmehr darum, Widerstand zu kriminalisieren und Dissidenz zu unterdrücken. Es geht um unsere Ideen und unsere Art zu kämpfen: außerhalb der Parteien, Gewerkschaften und anderen Organisationen. Weil sich diese Wut nicht kontrollieren oder vereinnahmen lässt, versucht der Staat, sie zu isolieren und einen „€□Feind im Inneren“€œ auszumachen. Polizei und Verfassungsschutz legen Dateien mit 'Täterprofilen' an. In unserem Fall ist es das der „€□Anarcho-Autonomen“€œ. Von dort zieht der Staat eine direkte Verbindungslinie zum Terrorismus und schafft so ein Bedrohungsszenario, um einen gesellschaftlichen Konsens zur Verstärkung der Kontrolle und Legitimation der Repression zu schaffen.

Deshalb sind wir heute im Gefängnis. Dies ist der Umgang, den sich der Staat bei jeglichen illegalen Handlungen und mit sogenannten 'Risikobevölkerungen' vorbehält. Es geht darum, immer mehr Menschen immer länger wegzusperren. Immer effizientere Kontrollen und Sanktionen, die Angst machen, sorgen im Interesse derer, denen die herrschende Ordnung nutzt, dafür, dass alle an ihren Plätzen bleiben, wissend, dass es nicht möglich ist, die vorgesehenen Wege zu verlassen ohne den hohen Preis zu bezahlen. Wir kämpfen mit den Menschen ohne Papiere, weil wir wissen, dass es die gleiche Polizei ist, die kontrolliert, der gleiche Chef, der ausbeutet und die gleichen Mauern, die einsperren. Wir waren auf dem Weg zur Demonstration, um mit den Gefangenen zusammen 'Freiheit' zu rufen, um zu zeigen, dass wir viele sind, die ihre monatelange Revolte im Gefängnis wahrnehmen. Eine Rauchbombe anzuzünden, so nah wie möglich an die Gitter des Gefängnis zu kommen, 'Abschiebeknäste zu Baulücken' zu rufen, mit der Überzeugung, frei leben zu wollen. Der gemeinsame Kampf schafft einen Raum um Solidaritäten zu knüpfen und unserer Revolte Ausdruck zu verleihen.

Wir verstehen uns nicht als 'Opfer der Repression'. Es gibt keine gerechte Repression, keinen gerechten Knast. Es gibt die Repression und ihre Funktion, ihre Rolle der Aufrechterhaltung der Ordnung: die Macht der Besitzenden über die Besitzlosen.

Wenn alle in der Reihe laufen, ist es einfach, die zu bestrafen, die ausscheren.

Wir hoffen, dass wir viele sind, unsere Leben in die Hand zu nehmen und diese Wut im Herzen zu tragen, um die Solidarität aufzubauen, aus der der Widerstand ist.

Bruno und Ivan aus den Gefängnissen von Fresnes und Villepinte, April 2008

Originaltext auf französisch:
http://paris.indymedia.org/article.php3?id_article=98400

// Brief von Isa aus dem Gefängnis von Lille-Sequedin (Mai 2008)

Den folgenden Text hat Isa im Mai 2008 geschrieben, nachdem sie vom Frauengefängnis in Fleury-Mérogis nach Lille-Séquedin verlegt worden war.

Im Gefängnis von Rouen hat sie zu diesem Zeitpunkt zehn Tage im Bunker verbracht , weil sie von der Gefängnisverwaltung beschuldigt wurde, bei der Blockade des Gefängnishofs anlässlich von Gewalt gegen eine Gefangene 'Anführerin' gewesen zu sein soll.
(siehe « Solidarité avec les prisonnières en lutte de Rouen » auf http://grenoble.indymedia.org/index.php ?page=article&id...=7201).

"Ich entscheide mich endlich zu schreiben, vier Monate nach dem Beginn meiner Untersuchungshaft, weil dieser riesige und gleichzeitig enge Käfig, der uns draußen wie drinnen verfolgt, mich mit einer unermesslichen Abneigung erfüllt. Wie könnte ich nicht an die polizeiliche Jagd denken, die uns draußen hetzt und sich wie ein Gift verbreitet, mit dem Ziel, die Widerstände zu brechen und die Solidaritäten zu ersticken? Wie könnte ich diejenigen vergessen, die verfolgt werden, überwacht, festgenommen, kontrolliert? Wie könnte ich mein Wissen um eine Politik verdrängen, die ihre Legitimität auf das Gefühl der Unsicherheit und die Trennung der Subjekte untereinander stützt? Die Furcht vor Kriminalität und barbarischen Horden, mal spontan, mal organisiert, ist nötig für einen Staat, der seine repressive, polizeiliche, überwachende Strategie rechtfertigen möchte, um seine Macht zu festigen. Die braven Bürger können ruhig schlafen, der Staat wacht und verurteilt kriminelle Pädophile, mörderische Terroristen und blutrünstige Ganoven, die unsere Wohnviertel unsicher machen. Die Gefahr lauert überall. Und die Worte, die die Angst schüren, sind mächtig.

In Wirklichkeit ist die Ökonomie der Angst ein sehr fruchtbarer und gut funktionierender Markt. Überwachungskameras und private Sicherheitsunternehmen breiten sich aus. Die neuen Technologien treiben die Möglichkeiten von Sicherung und Überwachung weiter auf die Spitze. In den Straßen und Bahnhöfen wimmelt es von Polizei. Über Recht und Unrecht wird mechanisch und hastig geurteilt. Alle möglichen Arten von Gefängnissen entstehen neu und füllen sich, sind überfüllt.

Alles scheint klar: Die Welt ist aufgeteilt zwischen den ehrlichen Menschen auf der einen Seite und den Armen, Arbeitslosen, Sans-Papiers, Migrant_innen, Jugendlichen, Streikenden, Rechtlosen, Sozialhilfe-Betrüger_innen,

Hochstapler_innen, kleinen Gauner_innen des Schwarzmarkts, Apfeldieben, Prostituierten, Depressiven, Alkoholiker_innen, Drogenkonsument_innen, Faulen, Nicht-Sesshaften, Aufgeregten, die gegen die Regeln verstoßen und wiederständig sind, die sich nicht der Identifizierung und Datenspeicherung unterwerfen möchten, die Böller und Rauchpulver anzünden, die Streit suchen, die Genplfanzen zerstören, die sabotieren und die neugierig subversive Texte lesen auf der anderen Seite. In einer Welt, die nur für die ehrlichen Menschen regiert und gedacht ist, kann keine Abweichung vom geraden Weg akzeptiert werden und ein Platz auf der richtigen Seite muss hart erkämpft und verdient werden. Arbeite eifrig, zeige deinen Nachbarn an, erziehe deine Kinder im Sinne der nationalen Identität, folge gehorsam den Vorschriften der 'Partei'.

Existiert ein Bewusstsein von dieser zahmen und beschränkten Welt? Ist es die traurige Ordnung der Dinge, die uns regiert? Wir sind nicht blind und machen bei diesem Spiel nicht mit. Wir übernehmen nicht die Rollen von Vogelscheuchen. Wir lassen uns nicht zu Sündenböcken und nicht zu Martyrern machen. In einer Gesellschaft, in der es gut ist, zu schweigen und an seinem Platz zu bleiben, kann Widerstand mit Schlagstöcken, Mauern, Stacheldraht und dem Ausschluss aus dem hegemonialen Diskurs bekämpft werden, aber er wird nicht besiegt. Ideen und kritisches Denken kennen keine Chefs und keine Grenzen und die, die selbst denken, werden immer Wege finden, aus dem engen Rahmen von Ausbeutung und Unterdrückung auszubrechen.

Vier Monate hatte ich Zeit, das Frauengefängnis von Fleury-Mérogis und die Frauenabteilung des Gefängnis von Lille-Séquedin kennenzulernen. Bald werde ich auch die Haftanstalt von Rouen kennen... Was kann ich über diese unerwartete und abrupte Expedition sagen, die uns den Boden unter den Füßen weg und den Kopf aus den Wolken zerrt, um uns in Bruchstücke unserer 'Selbst' zu zerlegen, in tausende Portionen von Zeit und Raum, Orten und Realitäten und uns auf eine Schutthalde der verzerrten Bilder von diesem 'Selbst' reduziert? Was kann ich über den Weg meines prekären Selbst zwischen Polizei, Rechtssystem und Gefängnis sagen?...

Jeder Schritt bringt mich tiefer in das Gewirr von Käfigen, die wie russische Puppen stumm ineinander stecken. Und jeder Schritt muss einer sein, der mich zu mir selbst zurückbringt, um die Teile wieder zusammenzusetzen und die Gitterstäbe einzureißen, die innerhalb des Körpers weitergehen. Es wäre wahnsinnig, zuzulassen, dass meine Straf- und Haftsituation zu meiner zweiten Haut wird! Unser Bewusstsein von der Paranoia des Staats nicht ernstzunehmen ist selbstzerstörerisch.

Ich weiß nicht genau, wie der Einfluss und die Zuständigkeiten der verschiedenen gerichtlichen und strafrechtlichen Instanzen zusammenspielen. Was sicher ist, ist dass meine Verlegung nach Séquedin offiziell wegen Zeichnungen, die ich von meiner Zelle und dem Hof gemacht hatte, angeordnet wurde, weil sie angeblich die Sicherheit der Anstalt gefährdeten (Vorwand). Dabei ist wohl der Traum vom Ausbruch das, was einen Mensch in Gefangenschaft am ehesten aufrecht und wach halten kann (nun gut, Gedanken in die Tat umzusetzen ist nochmal eine andere Geschichte, die Realität ist komplex... !) Es sieht so aus, als würde meine Verlegung in den Großraum Paris unter ähnlichen Vorwand verhindert: die sensible Problematik der 'besonders überwachten Gefangenen' (DPS). Nun, falls ich bis dahin nicht wieder draußen bin, scheint es, dass ich im September nach Fresnes (Großraum Paris) verlegt werden kann. Zwischenzeitlich ist Rouen die einzige Möglichkeit, die mir vorgeschlagen wurde, um näher an Paris zu sein. Dem habe ich zugestimmt, weil es für meine Freunde und meine Familie vieles leichter macht. Aber ich weise weiterhin entschieden darauf hin, wie prekär und illusorisch meine Rechte als Untersuchungsgefangene sind. Die Unschuldsvermutung scheint in keinerlei Widerspruch zum Wegsprerren unter besonderen Sicherheitsbedingungen wegen meiner angeblichen Gefährlichkeit zu stehen. Daraus folgen verstärkte Kontrolle und die Entfernung und Isolierung von Freunden, Familie und Anwälten.

Um die Unsinnigkeit dieser Bedingungen zu verdeutlichen, könnte ich zum Beispiel von den zweieinhalb Stunden erzählen, die ich in einer Art Kaninchenkäfig in einem Polizeitransporter verbracht habe, mit gefesselten Händen, einigen wenigen Luftlöchern, fast ohne Tageslicht, ohne Essen und Trinken, um dann im Gericht in Paris anzukommen, einige Minuten mit meinem Anwalt zu sprechen, den ich wochenlang nicht mehr gesehen hatte, und schließlich mit höllischen Kopfschmerzen vom Richter befragt zu werden. Wohlwissend, dass der Rückweg sich genauso gestalten würde. Das zeichnet ein recht genaues Bild davon, was unsere Rechte sind; und das ist nicht neu und auch nicht unbekannt.

Wenn ich noch weiter aushole, kann ich sagen, dass es ein großer Bruch war, ins Gefängnis zu kommen. Nach fünf Tagen angespanntem Albtraums in der Gewahrsamnahme, unter dem Druck von schweren Beschuldigungen, die Ausmaße annahmen, an die ich niemals gedacht hatte, hat das unendliche Warten angefangen. Wie lange? Nach zwei Monaten hatte ich ein gewisses Gleichgewicht wiedergefunden und habe angefangen, Bekanntschaften zu machen. Dann wurde entschieden, mich nach dieser bestrafenden, rächenden Logik noch ein wenig fertig zu machen und ich habe mich in Lille-Séquedin wiedergefunden. Das ist ein modernes Gefängnis, vor fünf Jahre aus dem Erdboden gestampft.

Das hieß ein weiteres Mal alle Anhaltspunkte zu verlieren. Ich kam in einer hochgradig gesicherten, glatten, sauberen und eisigen Umgebung an. Lange, ausgeleuchtete Gänge mit Kameras, ein winziger videoüberwachter Hof, mit Teerplatten ausgelegt und von einer doppelten Rolle Stacheldraht umgeben, eine Zelle mit Dusche, Fernseher und fünf Steckdosen (!)... Und um diesen toten Raum mit Schatten zu bevölkern, herrscht eine Rationalisierung und Disziplinierung aller Bewegungsabläufe, die dafür sorgt, dass das Leben auch aus den letzten Zufluchtsnischen vertrieben wird. Der Ort bringt bestens den Komfort und die Sauberkeit unter dem Primat absoluter Ordnung zusammen.

Die Bewegungen werden auf ein Minimum reduziert und

sind strikten Regeln unterworfen (drei Runden Ausgang für 150 Gefangene, begrenzte Aktivitäten in kleinen Gruppen). Der Ausgang übersteigt nicht das vorgeschriebene Minimum von 1h15 pro halben Tag. Austausch und Solidarität unter den Gefangenen lassen sich (außer der Handel mit Tabletten) in dieser Atmosphäre der diffusen Repression nur äußerst schwer verwirklichen, sogar Papier und Kugelschreiber sind beim Hofgang verboten. Auch die Möglichkeit, Kleidung waschen zu lassen, dient wohl als erstes dem unbedingten Aufrechterhaltung größtmöglicher Ordnung (damit keine Kleider aus den Fenstern gehängt werden), um zu verhindern, dass die Gefangenen sich in irgend einer Art den Raum, in dem sie überleben, 'aneignen' und ihn anders nutzen könnten.

Übrigens ist die Wäscherei in diesem Gefängnis, das zum Teil von einem privaten Unternehmen (SIGES - eine Filiale von SODEXHO) geführt wird, der Hauptarbeitsbereich der gefangenen Frauen. Ich glaube, es werden 1,5 Tonnen Wäsche pro Tag bearbeitet, die aus allen Haftanstalten der Region kommen. Die Männer arbeiten in der Küche, von der alle Gefängnisse der Gegend beliefert werden. Die Gehälter liegen unter 200 € pro Monat für eine volle Stelle bei den Frauen und bei 100 € mehr bei den Männern.

Seit der Neueröffnung des Jugendgefängnisses in Quièvrechain ist die Abteilung für Minderjährige geschlossen worden. Der Bereich befindet sich gerade im Umbau und soll zu einem Hochsicherheitstrakt ausgebaut werden. So geht der Sicherheitswahn stumpf weiter: eine weitere Reihe Stacheldraht ist an der Gefängnismauer angebracht worden, die unterirdischen Abwasserrohre sind vergittert worden usw... Ich vergleiche die befriedete Leere, die hier herrscht mit der Atmosphäre im Gefängnis in Fleury, das seine Geschichte, seine Kämpfe, seine Veränderungen und seine Errungenschaften hat. In den alten Gefängnissen sind gewisse Momente von Begegnung noch möglich: es gibt noch Gemeinschaftsduschen, morgens wird warmes Wasser verteilt und sonntags kann der Hofgang drei Stunden dauern, in denen auch gepicknickt werden kann. Und niemals würde es eine Schließerin wagen, den Hof zu betreten.

In Séquedin sind Isolation und Auslöschung am Werk. Selten schlagen Frauen gleichzeitig gegen ihre Zellentüren, um gemeinsam Lärm zu machen. Aber ich hoffe, dass es sich im Frauentrakt in Zukunft bewegt, dass die Resignation verweigert wird und dass neue Rechte und Freiheiten erkämpft werden, hier und anderswo. Um schließlich alle Anstalten, die dem Wegsperren von Menschen dienen, zum Erliegen zu bringen. Zur Stunde warte ich weiter, aber mit wachsender Zuversicht und größerem Wissen über die Mechanismen, die uns verwalten sollen. Der Kampf geht weiter!"

// Brief von Isa* und Farid* aus den Gaefängnissen von Lille Séquedin und Meaux, Mai 2008

Zu Beginn ging alles sehr schnell. Wir waren zu zweit im Auto als wir vom Zoll in Vierzon kontrolliert wurden. Bei einer Durchsuchung wurden in einer Tasche Anleitungen zur Sabotage und zur Herstellung von explosiven Stoffen, ein Plan von einem neuen Jugendgefängnis, der auch im Internet zu haben ist, und eine kleine Menge von Natronchlorat gefunden. Die Zusammenstellung der Dinge trägt sicher erheblich zu ihrem subversiven Gehalt bei... vor allem, weil Farid* der Polizei wegen seinem politischen Engegement gegen Gefängnisse und in den Kämpfen der Menschen ohne Papiere und ohne Wohnraum bekannt war. Isa* hingegen war der Polizei eine Unbekannte.

Die Ermittlungen wurden sofort von der Antiterrorismus-Abteilung in Paris übernommen. Mehrere Hausdurchsuchungen haben nichts ergeben, außer dass mehrere Knallkörper, Flyer und politische Veröffentlichungen beschlagnahmt wurden, die angeblich die Idee eines terroristischen Projekts nachweisen sollen. Solche Kurzschlüsse können wir nur zurückweisen.

Wie kann jemand wegen einer Sache angeklagt werden, die er nicht getan hat und die nicht getan wurde? Auf Verdacht hin und auf der Grundlage von Dokumenten, die an sich nichts beweisen? Es ist einzig die politische Dimension, die hier als Bedrohung gewertet wird. Heißt das, dass jede Revolte ein Verbrechen ist, das sich jede_r Demonstrant_in, jeder freie und engagierte Mensch schuldig macht?

Unsere Ingewahrsamnahme wurde auf 96 Stunden verlängert und nach 72 Stunden konnten wir erst mit unserem Anwalt sprechen. DNAProben wurden gegen unseren Willen genommen und Isas* DNA soll im letzten Frühling auf einem "brandstiftenden Gerät" vor dem Polizeipräsidium des 18.Arrondissements in Paris gefunden worden sein. Bis jetzt hatten die Ermittlungen nichts ergeben. Isa*

weist jede Verbindung zu diesem Fall zurück. So ist die DNAEntnahme ein sehr umstrittenes Mittel: im Zuge solcher und ähnlicher Ermittlungen dient sie immer zur Anklage von Personen, die verdächtigt werden, und die Pseudoobjektivität der Wissenschaftlichkeit soll jegliche Infragestellung dieses Vorgehens verhindern.

Wir gehören beide keiner politischen Gruppe an, sondern sind welche von denen, die ihr sicherlich schon auf Demonstrationen, Kundgebungen, öffentlichen Treffen, Solikonzerten, Filmvorführungen, Diskussionsveranstaltungen... getroffen habt: Teil der sozialen Kämpfe und verbunden in einer kollektiven Bewegung.

Vielleicht habt ihr in der Presse von den "Anarcho Autonomen" gelesen. Sobald die Unzufriedenheit und die Wut mit mehr und mehr Überzeugung auf die Straße getragen wird, verlautbart der Staat, dass es radikale, extremistische oder von Gewalt verblendete und faszinierte Gruppen sind, die den Ton angeben und manipulieren. Diese Konstruktion hat ein Ziel: sie zeigt, dass man sich in acht nehmen muss, sie zeigt die Grenze an, die nicht überschritten werden darf, die bedrohliche Illegalität, Repression, Kriminalisierung... Insgesamt handelt es sich um eine Strategie, die die zum Schweigen bringen soll, die sich für ihre Ideen einsetzen, die gegen Unterdrückung und für Freiheit kämpfen... Wir wurden in diese Kategorie einsortiert, ohne dass wir sie uns ausg sucht hätten... Es handelt sich um einen unscharfen Begriff, hinter dem sich angeblich organisierte terroristische Gruppen verbergen, die "durch Einschüchterung und Terror" Schaden zufügen wollen. So sind wir zu einer furchtbaren Bedrohung für den Staat geworden... damit das glaubwürdig ist, wird die nächstbeste zur Terroristin gemacht, und zwar mit allen Mitteln der Rhetorik.

So wurden wir im Gefängnis unter besonderen Bedingungen in der Kategorie "besonders bewachter Gefangener" oder "RisikoGefangener" (letztere Kategorie ist nur in der Haftanstalt von FleuryMérogis geläufig) inhaftiert. Wir können sagen, dass uns so die Tragweite und die Folgen der Paranoia von Seite der Macht erst deutlich wurden. Wir sind einer intensivierten Überwachung ausgesetzt. Ohne dass wir verurteilt wurden, sehen wir uns einer politisch motivierten Verbissenheit gegenüber, die eine Motivation hat: durch uns soll die Existenz eines ultra gefährlichen terrorostischen Netzwerkes gezeigt werden. Ist diese Zuschreibung erstmal erfolgt, sind alle Vereinfachungen erlaubt, alles muss aus dieser Perspektive interpretiert werden, alle Elemente müssen so gelesen werden, dass sie diese Konstruktion stützen. Das ist besonders beunruhigend und irre. In den vier Monaten der Untersuchungshaft haben wir zu spüren bekommen, wie der Staat auf diejenigen, die sich nicht ruhig halten wollen, mit zerstörerischer Rache und Bestrafung reagiert; wie er seine Autorität zum Beispiel durch ständige und willkürliche Verlegung in andere, weit entfernte Haftanstalten spielen lässt und so eine wirkliche Verteidigung sehr erschwert. Vor kurzem haben wir erfahren, dass die Ermittlungen in unserem Fall mit denen von "Créteil" (die Anklage gegen Ivan und Bruno) zusammengelegt wurden: die Ermittlungen gegen die "AnarchoAutonomen"...

Wir wollen nicht Spielball der Machtinteressen von politischen und repressiven Institutionen sein:
Lasst uns gemeinsam verhindern, dass der Staat uns die Orte der Auseinandersetzung nimmt!

Isa* und Farid*, aus den Gefängnissen von Lille Séquedin und Meaux, Mai 2008

** Namen geändert*

// WARUM ICH ABGEHAUEN BIN.

Offener Brief Nummer 1, 5.Juli 2008

Bruno schickt einen offenen Brief an Indymedia Frankreich, indem er verkündet, dass er sich nicht mehr an die Meldepflicht halten und in die Illegalität abtauchen wird.

An alle Kamarad_innen, Freund_innen und alle, die von Nahem und aus der Fernen unsere Geschichte mitverfolgt haben.

Ich bin im Januar festgenommen worden und nach vier ein halb Monaten im Gefängnis, in denen ich um bessere Haftbedingungen gekämpft habe, bin ich jetzt unter strengen Auflagen draußen.

Diese Auflagen sind eine Art individualisiertes Regelwerk, in dem festgeschrieben ist, was du machen darfst und was nicht. Ich durfte die Gegend von Belfort und das Departement Haute-Sâone (Ostfrankreich) nicht verlassen, weil mein Vater dort wohnt und mir das als Wohnort vorgeschrieben wurde. Theoretisch durfte ich nur zur Arbeitssuche und -verrichtung das Haus überhaupt verlassen, und für die Erfordernisse der polizeilichen Untersuchungen. Die Idee dahinter ist eine verstärkte soziale Kontrolle und der absolute Zugriff der Polizei und der Justiz auf mich, auf meinem Körper. Zum Beispiel musste ich mich jede Woche bei der örtlichen Polizeiwache blicken lassen und zweimal im Monat einen Bullen vom Integrationsdienst des Strafvollzugs treffen, der die Verbindung zum ermittelnden Richter hält. So gesehen sind die Dinge einfach: du verhälst dich tadellos, man sucht dir einen Platz und dort bleibst du oder aber du gehst zurück ins Gefängnis. Und vor allem: Da gibts nichts zu spaßen.
Während des Monats unter richterlicher Aufsicht hatte ich das ungute Gefühl, weit weg von allen Orten der sozialen und politischen Kämpfe zu sein und meinem eigenen Tod als politisches Subjekt beizuwohnen.
Die Spielregeln zu akzeptieren bedeutete, mich zu untergeben, meine Wut zu verleugnen, selbst wenn wir manchmal denken, dass es möglich ist, sich zu sagen "ich spiele das Spiel eine Zeit lang, bis es wieder ruhiger wird" oder "ich gebe vor, ihr Spiel zu spielen". Ich habe mich also jeglicher Entscheidung enthoben gefühlt: wie ich die Konfrontation mit dem Existierenden suchen möchte, wie ich für eine radikale Veränderung der Räume, in denen wir leben, und gegen die kapitalistische Regulierung unserer Leben, kämpfen möchte.
Meine Geste drückt einfach meine Revolte gegen das,

was mir aufgezwungen will, aus. Ich besitze nichts außer mein eigenes Leben und so konnte ich mich entweder klein kriegen lassen und alles, was ich bis jetzt gemacht habe, aufgeben oder aber kämpfen, die vorgeschriebene Situation nicht akzeptieren und die Räume nehmen, die mir offen stehen.

Als Spielraum blieb mir also nur die Illegalität, die Klandestinität und die Flucht. Zuerst, um ein wenig Distanz zwischen die Bullen und mich zu bringen. Und dann, um es zu wagen in der Gegenwart zu leben, ohne Reue.

Ich weiß, dass dieser Weg hart ist, dass einen das Gefängnis oft einholt, dass die Krallen der Repression die einfangen, die in der Illegalität kämpfen. Aber ich weiß auch, dass einige Stunden der köstlichen Freiheit, die ich der Unterdrückung abtrotze, mehr zählen als alle Zeit, in der mir die Luft zum Atmen in kleinen Portionen aus der Hand der Herrschenden verabreicht wird.

Ich möchte mich nicht beherrschen und mir vorschreiben lassen, was richtig und was falsch ist. Dabei ist es unwichtig, wie über mich gedacht wird. Ich möchte in ständiger Auflehung gegen die Unterdrückung leben. Und von dieser Position aus möchte ich Beziehungen aufbauen, die kollektives Handeln ermöglichen, weil das Politik ist: sich darüber verständigen, was wir wollen und dementsprechend handeln. Der Ausgangspunkt sind die Probleme, die wir haben, und wir handeln, ohne auf den Chef zu warten, der uns sagt, ob er einverstanden ist oder nicht.

Unterzutauchen heißt, mich wieder denen anzuschließen, die kämpfen und deutlich zu machen, dass ich kein regierbarer Körper bin. Das heißt, dass ich mit der Kritik an Unterdrückung und an der Macht des Kapitalismus noch nicht abgeschlossen habe, dass ich noch nicht aufhöre, unter den Hunderten und Tausenden zu sein, die sich in ihren jeweiligen Kontexten gegen die Verrücktheit unserer Zeit auflehnen. Ich habe es nicht aufgegeben zu denken, dass sich die Freiheit in den Kämpfen für die tägliche Aneignung unserer Leben findet.

Ich denke an alle, die ihre Solidarität den Freunden im Gefängnis zeigen. Besonders denke ich an alle, die weiter im Gefängnis sind: Kraft, Mut und Entschlossenheit.
Für alle, die die Zerstörung unserer Leben gegen Geld, Status oder sonst was eintauschen, habe ich nur tiefe Verachtung übrig. Ich möchte euch nicht wiedersehen.

Aus der Klandestinität.
Feuer und Flamme allen Gefängnissen. Feuer und Flamme dem Kapitalismus.

Bruno

// Damien ist draußen!

Letzte Nachricht:

Nach siebeneinhalb Monaten Haft im Knast von Villepinte ist Damien jetzt unter Meldeauflagen draußen. Die Ermittlungskammer hat die Entscheidung über die Freilassung der Richterin entgegen der Forderung der Staatsanwaltschaft bestätigt. Juan ist immer noch im Knast von Bois-d'Arcy und wartet auf die Antwort seines Antrages auf Freilassung. Farid ist im Knast von La Santé für Nicht-Erfüllung seiner Meldepflicht. Unser Kampf sie aus dem Knast, Instrument der Isolierung, rauszuholen, gegen diese ausbeuterische Welt und gegen Kontrolle geht weiter. Wir geben nicht auf.

Gegen jedes Einsperren
Freiheit für Farid, Juan und alle anderen

// Brief von Farid – Wieder im Knast, weil er seiner Meldepflicht nicht nach gekommen ist

Ich bin einer der Angeklagten im Anti-Terrorverfahren gegen die MAAF. Von Januar bis Mai 2008 saß ich für vier Monate in Untersuchungshaft, nachdem ich mit Isa festgenommen und in unserem Auto Natriumchlorat und Baupläne des Jugendgefängnisses von Porcheville und Sabotageanleitungen gefunden wurden. Zu dem selben

Verfahren - also dem politischen und juristischen Konstrukt - gehört auch der Fall von Ivan und Bruno, die mit selbstgemachtem Rauchpulver auf dem Weg zum Abschiebeknast von Vincennes waren und zudem wegen versuchter Brandstiftung an einem Abschleppwagen der Polizei beschuldigt werden. Hierfür saß Isa für mehr als ein Jahr in Untersuchungshaft, Juan sitzt schon fast zehn Monate im Knast von Bois-d'Arcy, Damien wurde nach sieben Monaten Knast in Villepinte nun rausgelassen und ist meldepflichtig.

Nach zehn Monate in „U-Freiheit“ ließ mich die Richterin noch einmal am 11.März verhaften weil ich die Meldeauflagen eigenmächtig gebrochen habe. In einem Bericht der Anti-Terroreinheit der Brigade Criminelle (Anm.d.Ü.: wie LKA) steht, dass ich auf zwei Demonstrationen in Solidarität mit „Isa und allen Gefangenen“ im Januar 2009 mit Ivan gesprochen habe. Die Quelle dieses Polizeiberichts ist unklar, es gibt keine Fotos davon und alle Rechtfertigungen haben nichts genutzt. In einer Welt in der die Bullen und die Justiz die beiden Seiten ein und der Selben Maschinerie der Unterdrückung sind ist das keine Überraschung. Das ist auch der Grund warum Ivan beschlossen hat nicht der Vorladung zum Gericht zu folgen, die stark nach Knast gerochen hat. Ich wünsche ihm viel Erfolg bei seinem jetzigen Ausflug. Ich klopfe auf Holz, dass ihm nicht mitten auf der Straße ein Scherge begegnen wird. Für mich, ohne darüber nachzudenken, ob es eine gute oder schlechte Entscheidung ist habe ich einfach beschlossen der neuen Zerreißprobe zu trotzen um immer noch den Kampf fortzuführen und keine Zugeständnisse zu machen. Ich bin dieser Vorladung im Bewusstsein dieses Gefühls gefolgt. Vor mir habe ich den Anti-Terror-Ermittlungsrichter Edmont Brunaud und einen Berg voll Heuchelei, der jene vortrefflich ziert, die in der heutigen Zeit die schwere Aufgabe haben die Illusion einer Demokratie aufrecht zu erhalten. In dem Moment in dem er mich in den Knast geschickt hat meinte er, „er hätte keine andere Wahl“. Wollte er über den Druck sprechen, den die Anti-Terror-Staatsanwältin auf ihn ausübt, weit entfernt von dem Märchen der Unabhängigkeit des Ermittlungsrichters? Wer weiß? Aber er gibt die Verantwortung dem Ermittlungs-/Haft-/Entlassungsrichters der Jean Michel Maton (Maton bedeutet Schließer!). Alles gute hat einmal sein Ende und somit hat er sich sehr schnell für weitere U-Haft gegen mich entschieden.

Herr Maton schreibt trotzdem ein langes Papier in welchem er noch einmal davon spricht, dass Ivan und ich an der Demo am 15.01 vor dem Gericht und der Knastverwaltung teilgenommen haben (danach wären wir angeblich mit anderen Leuten in ein Café gegangen – jedoch nicht um Witze über Sex zu machen oder Karten zu spielen – nein, die Polizei weiß, dass es sich hierbei natürlich um einen Treffpunkt der „MAAF“ handelt) und auch auf der Demo am 18.01 vor dem Frauenknast Versailles. Gleich danach schreibt er, dass es natürlich nicht verboten sei zu demonstrieren...jedoch nicht zu zweit! Bei zwei angeblichen Terroristen, die es sich erlauben zusammen „Knäste zu Baulücken“ zu schreien sind wir wohl nicht weit von einem Landfriedensbruch entfernt. Wahrscheinlich wollten sie nach vier Monaten U-Haft auf Grund Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung, dass wir Angst bekommen und unsere Kämpfe, die wir vor dieser staatlichen Offensive gegen uns geführt haben, aufgeben also unseren Kampf für die Freiheit aller und gegen jegliches Eingesperrtsein. Das war nicht der Fall. Als wir im Knast waren angesichts der juristischen Logik des Einsperrens von Ärmeren und Ausländern, angesichts der Knastrealität der Unterdrückung und Vernichtung sind unsere Ideen und Wut noch stärker nach draußen gekommen. Genau dafür, dass wir aufrecht geblieben sind und die Isoliertheit abgelehnt haben, die uns versprochen wurde dass die Richter entschieden haben uns zu „bestrafen“ uns zurückzuschikken hinter die hohen Mauern. [Übrigens wird mir in diesem Papier angelastet, dass ich es mehrere Male gewagt haben soll Veränderungen in meinen Meldeauflagen gefordert zu haben, das zeigt was die Meldepflicht wirklich ist: Eine „Freiheit“ unter Beobachtung von Bullen, Richtern und Solzialarbeitern – vorausgesetzt Du hältst die Klappe.

Jetzt im Knast bin ich der Meinung, dass das was mir widerfahren ist nicht weit von einem Schicksal entfernt liegt, dass für die Massen Bestimmt ist, für Widerspenstige und Verkehrsopfer des Diktats der Ausbeutung eingetragen im Vorstrafenregister und Verbüßer_innen von Mindeststrafen die immer mehr Menschen in den Knast schicken. Alle Kämpfe, die hier möglich sein werden werde ich durchführen – mit Wut und Frieden. Bezüglich der sozialen Situation „draußen“ können sie uns zwar einsperren aber nicht die Wut und die Revolte gegen die Ordnung der Dinge verhindern, denn diese wächst immer weiter...und die, die nachts demonstrieren werden weitermachen...und noch mehr!

Generalaufstand!
Freiheit für alle Gefangenen!

*Spitznamen

// Brief von Farid aus dem Knast La Santé März 2009

Hallo an alle Freund_innen, Genoss_innen, Mitstreiter_innen und alle Gefangenen

Ich bin im Trakt A in La Santé inhaftiert. Der letzte noch geöffnete Trakt in diesem Knast. In einer Zelle, genannt DPS (Gefangener unter besonderer Beobachtung – von der Knastverwaltung so betitelt), die nur so genannt wird, weil sie eine Einzelzelle ist. Übrigens ist die Größe auch eine besondere, sie hat weniger als fünf Quadratmeter! (Ich kann beide Wände nur durch Ausstrecken der Arme berühren und ich bin nicht breit gebaut) Die anderen Zellen sind für drei Hochbetten bis zur Decke gebaut und immer üblicher werden vier pro Zelle. Sie sind völlig überfüllt wie überall...Jede_r sagt, dass der Sommer heiß wird...mal sehen. Selbst die „Doktor Mengele“ der UCSA (Gesundheitsversorgung der Haftanstalt) sind für die Schließung dieses Knasts. Wahrschenlich auch weil es ein Staatsprojekt war. Aber die vorherrschende Politik des Strafens ist für 700 Gefangene verantwortlich und wenn

man sieht wie oft die Wände neu gestrichen werden und sie damit nicht aufhören sieht es nicht so aus, als ob sie den Knast bald schließen werden. Wenigstens gibt es noch die Freude auf dem Weg zu den Besuchsterminen die anderen drei Trakte leer zu sehen da sie völlig runter gekommen sind. Wie schön ist ein verlassener und verwahrloster Knast! Ich hätte fast verfallen gesagt aber das ist eigentlich der Fall bei vielen alten Knästen. Die Duschen mit dem Schimmel, der von der Decke fällt – das muss mensch einmal in ihrem/seinem Leben gesehen haben. Übrigens ist das auch der Ort an dem viele Gefangenen Krankheiten wie Hepatitis bekommen. Wenn ich das zu den „Dr. Mengelen" sage antworten sie „dann dusche doch einfach nicht". Das ist der Humor des Knasts, der auf die Ärzte abfärbt. Eigentlich wird die Dusche nach einer Verstopfung im letzten Jahres jetzt täglich geputzt. Trotz dessen und einem ultra-modern-desinfizierten Knast sind die Haftbedingungen immer noch eine zusätzliche Strafe.

Für alles muss man Kämpfen. Die letzte Blockade war...für die Möglichkeit Eier im Kiosk kaufen zu können...ein siegreicher Kampf! Aber vor einem Monat wollte der Knast die Preise für alle Waren, die im Kiosk erhältlich sind, um 10% erhöhen. Hieran kann mensch sehen, dass die Krise nicht nur für Banken gut ist. Mehrere Männer haben Beschwerdebriefe geschrieben woraufhin die Erhöhung nur um 5% stattfand...Wann werden wir Aktionen für die Kaufkraft von Gefangenen machen? Zurück zum Thema der Realität drinnen. Beim Hofgang sind wir immer nicht viele, da der Knast die Gefangenen in Stockwerke, Arbeiter/Nicht-Arbeiter trennt. Manchmal sprechen wir über die, die von Pillen abhängig geworden sind und jetzt in einem psychiatrischen Trakt des Knastes sitzen – also dem Knast im Knast. Übrigens hat der „Dr. Mengele" des Knastes hier, als ich ein Treffen mit einem Psychologen verweigert habe, folgendes gesagt: „Aah, das ist besser so. Wenn man so anfängt...danach kommen die Pillen...(wie als ob er zu sich selbst spricht)...Nein, sie verdienen das nicht, sie sind zu Knast verurteilt – aber dafür? Nein, dafür nicht..." Was für ein schizophrener Typ!

Wir sprechen auch über Christophe Khider, der jetzt neben uns ist (vorher im Bunker, jetzt im Iso-Trakt) und Omar Top-el-Hadj, die „manche" Leute kennen (wegen ihrer vielfach geglückten Ausbruchsunternehmungen). Aber wir sprechen auch darüber dass ihnen die Schweine hier viele Probleme machen werden. Aber wir sagen uns auch, dass Christope und Omar recht hatten, es leider nur zu kurz gehalten hat (Anm.d.Ü.: die Flucht)!

Ansonsten sitzt die Mehrheit der Gefangenen hier wegen „gar nichts" wie man hier sagt, d.h. Fahren ohne Führerschein, kleine Drogendelikte oder kleine Diebstähle... . Es gibt auch eine beachtliche Zahl an osteuropäischen Gefangenen von denen einige nach Frankreich ausgeliefert wurden – Europa funktioniert! Einer der Sans-Papiers, der letzten Monat rausgekommen ist war der Brandstiftung im Abschiebeknast von Vincennes angeklagt (Er hat die Videoaufnahmen abgestritten und die Bullen haben ihn nicht wiedererkannt).

So, das ist alles. Ich hoffe, dass der Generalstreik, unbegrenzt und wild bald sein wird und dass ich euch dort schnellst möglich wieder finden werde.

Kraft und Entschlossenheit und...
Immernoch gegen die Knäste!

Farid

// Offener Brief an alle, die die Angeklagten vom 11. November unterstützen?

verfasst von Benjamin, einem der Beschuldigten nach den Razzien vom 11. November, nach seiner Freilassung

Hallo zusammenNach drei Wochen durchatmen, nachdenken und intensivem Lesen von allem, was zu diesem Fall geschrieben wurde, während wir im Knast waren, nehme ich nun diesen Brief in Angriff. Denn vor etwas mehr als drei Wochen bin ich ein wenig verstört aus dem Knast von Fresnes entlassen worden. Angesichts einer so wohl inszenierten Operation hatte ich schon gar nicht mehr erwartet, so bald frei zu kommen.

Natürlich war es eine riesige Erleichterung, wieder draussen zu sein; der Knast wird so schnell zum Alltag, dass man fürchtet, sein ganzes Leben hinter Mauern und t der polizeilichen Vorgehens-weise vor Augen. Zwar wurden durchaus Anstrengungen unternommen, die fade Angelegenheit ein wenig aufzupeppen: „klandestiner Aussteigerzirkel", ein "unangefochtener Chef", sein "rechter Arm", seine "Gefolgsmänner", "freundschaftliche Beziehungen", die im Dorf „rein strategisch" unterhalten wurden. Doch nichts zu machen, die Menschen in Tarnac glauben nicht an das, was im Fernsehen gezeigt wird, sondern an das, was sie in den letzten Jahren erlebet haben.

Ist die Frage der Beteiligung an den Sabotageakten auf die SNCF für jeden einzelnen einmal geklärt, bleibt die Anklage der "kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung". Dies ist im Übrigen bei den meisten von uns

die einzige Anklage, die auf uns lastet, so auch bei mir. Diese Anklage beruht auf einem Bündel wild zusammengewürfelter Informationen und Hypothesen, die vom Geheimdienst zusammengetragen wurden, und nur eine fantasieentflammte Polizeiprosa vermag sie auf eine solch einseitige Art zu verknüpfen. Freundschaftliche Verbindungen, jede auf ihre Art politisch, werden umgehend und ohne den geringsten Zweifel als Zugehörigkeiten zu einem organisierten, sprich hierarchischen Zirkel ausgelegt. Aus einigen Zusammenkünften, der Anwesenheit von einigen von uns an Demonstrationen und der Teilhabe von anderen an sozialen Bewegungen der letzten Jahre werden die Konturen einer identifizierbaren und als "Zelle" isolierbaren Gruppe geformt. Dies entspricht nicht der Wahrheit und ist in einiger Hinsicht widersprüchlich zu dem , was wir auf unterschiedliche Art im Laufe der letzten Jahre mitgetragen haben .

Die Anklage der "Vereinigung" erlaubt es, mit einem einzigen Schlag die gesamte Existenz der anvisierten Menschen ins Verfahren einzubeziehen. Alles kann zum Indiz werden: Lektüre, gesprochene Sprachen, Fertigkeiten, Bekanntschaften im Ausland, Mobilität, Absenz von Handys, Bruch mit seinem beruflichen oder privaten "Karriereplan", Liebesleben usw.

Der Rückgriff auf die Antiterrorparagraphen ist letztendlich nichts anderes als ein Zeichen der Aggressivität, die jeder Macht , die sich von allen Seiten bedroht fühlt, eigen ist. Es geht nicht so sehr darum, sich deswegen zu empören. Es geht viel mehr darum, sich nicht oder nicht mehr von der Vorgehensweise der politischen Polizei täuschen zu lassen. Es ist nur der Versuch der Machthaber, ihre eigene Paranoia, die vielleicht gar nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, dem "Sozialkörper" einzuschreiben.

Rund um diesen Fall wird viel vom Essay „L'insurrection qui vient" gesprochen, und alle sind ganz wild darauf aufzudecken, WER hinter dem "comité invisible" steckt. Diese Frage ist nur aus einer rein polizeilichen Sichtweise heraus interessant. Die Entscheidung, anonym zu bleiben, ist meiner Meinung nach nicht als Paranoia der Autoren zu verstehen (obwohl sich eine solche Paranoia heute hundertfach bestätigt sehen würde), sondern als Beharren auf einer essentiell kollektiven Stimme. Nicht die Stimme eines Autorenkollektivs, das man wieder in die Einzelteile zerlegen könnte, sondern als Stimme, die einer ganzen Bewegung angehört, wo die Gedanken nicht mehr einem einzelnen als Autor zugeschrieben werden können.

Dieses Buch ruft viele Meinungsverschiedenheiten und viel Missbilligung hervor, auch unter uns, die wir durchaus den Versuch unternommen haben, es zu lesen und zu verstehen. Mir scheint, dies ist genau der Zweck von politischen Schriften: das, was diskutiert werden soll, unverzüglich in den Mittelpunkt stellen, es unumgänglich machen – auch auf die Gefahr hin, sehr direkt und vielleicht auch undifferenziert zu sein.

Alle, die behaupten zu wissen, wer der Autor dieses Buches ist, lügen schlicht weg oder halten ihre Hypothesen für die Realität.

Die Lektüre dieses Buches wirft oft, insbesondere bei der Polizei und bei Kriminologen, die Frage der "Radikalität" auf. Diese "Radikalität" wird uns als Charakterzug zugeschrieben, und darauf beruht die Anklage, auch wenn das natürlich nicht so dargestellt wird. Ich fühle mich nicht besonders radikal, im Sinne einer Bereitschaft, die Gedanken und die Handlungen in Einklang zu bringen (was leider seit langem niemand mehr macht). Hingegen ist die aktuelle Situation radikal, und sie spitzt sich immer mehr zu. Sie bringt diffuse, sich radikalisierende Bewegungen hervor, die nicht auf einige wie auch immer geartete Politgrüppchen angewiesen sind. Jeden Tag, bei meiner Tätigkeit im Laden und im Bistro, und nicht zuletzt im Knast, diskutiere ich, höre ich zu, was gesagt, gedacht, gefühlt wird, und manchmal fühle ich mich eher moderat angesichts der Wut, die überall entflammt. Die Angst der Regierung, die soziale Situation könnte ausser Kontrolle geraten, ist zweifellos nicht unberechtigt, doch wir werden ihrer präventiven Schreckenskampagne nicht zuträglich sein, denn der Wind dreht bereits. Er kommt vom Mittelmeer.

Es gäbe noch so viel zu sagen, Zweifel zu zerstreuen, Manipulationen zu vereiteln, doch all das ist erst ein Anfang. Meine Position ist im Einklang mit den Unterstützungskomitees, die hier und dort entstehen: Abschaffung der "Antiterrorparagraphen" („entreprise terroriste" und "association de malfaiteurs"), sofortige Freilassung von Julien und Yldune und allen, die mittels dieser Paragraphen festgehalten werden, mal als Anfang ...Es komme der Moment, wo die Rechnung beglichen wird für das, was man uns angetan hat, aber auch für das, was nur eine zusätzliche Provokation ist, gerichtet an alle, die sich nicht mit dem aktuellen Desaster abfinden.

Benjamin
Januar 2009

// Offener Brief der Eltern von Bertrand, Mathieu, Elsa, Aria und Yildune

Wenn alle Medien zusammen in gemeinsamer Kakophonie eine handvoll junger Menschen, die gerade im Gefängnis schmachten, zum Objekt ihrer Lügen werden lassen, ist es sehr schwer den richtigen Ton zu treffen um den Rabatz zu beenden und ein wenig Wahrheit einklingen zu lassen.

Viele Journalisten haben sich geradezu verbogen, um die Stellungnahmen von der Innenminsterin zu bestätigen, sogar bereits zu dem Zeitpunkt, wo die Razzien noch stattgefunden haben. Die Verhafteten wurden deshalb von Beginn an schuldig erklärt.

Niemand konnte sich der effekthascherischen Reality-Polizeishow der letzten zwei Wochen entziehen, wobei die Kinder in die Hauptrollen gezwungen wurden. Der seelische Schmerz, die Angst und Tränen haben uns heruntergerissen, dieser Zustand hält immer noch an. Aber das, was uns am meisten verletzt hat, uns am meisten zerstörte, ist die ausgebrochene Flut der Lügen.

Heute waren es unsere Kinder, morgen könnten es eure sein. Wir sind immer noch fassungslos, aber wir sind nicht länger gelähmt. Die folgenden Fakten sind ein Versuch zurück zur Wahrheit zu finden und die öffentliche Vorverurteilung verstummen zu lassen.

Unsere Kinder kamen offensichtlich in den Genuss einer Sonderbehandlung, 108 Stunden in Dunkelheit eingesperrt, einige ohne jegliche Anklage. Um das zu rechtfertigen wurde uns erzählt, dass es sich um um ganz seltsame, sonderbare Menschen handelt, die man nicht an jeder Straßenecke findet. Gleichzeitig wurden uns deutlich, dass sie doch ganz normale Menschen sind, mit Meinungen und Positionen, die du überall finden kannst.
Die Polizei warf unseren Kindern vor sich zu organisieren. Sie sollen sich gemeinsam lokal für ihre grundlegenden Bedürfnisse eingesetzt haben, ein dörfliches Lebensmittelgeschäft, das geschlossen wurde wieder eröffnet und aufgegebenes Land kultiviert und die Essensverteilung an alte Leute organisiert haben. Ist es schlecht sich für Grundbedürfnisse zu organisieren? Hier, in Zeiten der Krise? Unsere Kinder wurden als Radikale eingeordnet. Im Wörterbuch steht Radikal für: ein Problem bei den Wurzeln anpacken.. In Tarnak bauten unsere Kinder Möhren an- ohne Chefs oder Führungskräfte. Weil sie bblauäugig der Überzeugung sind, dass Leben, Intelligenz und Entscheidungen freudvoller sind, wenn sie gemeinschaftlich getroffen werden.

Das Innenministerin ließ uns wissen, dass ein einfaches Lesen des Buches „ „L´insurrection qui vient, (der kommende Aufstand) verfasst von dem „comite invisible“ (das unsichtbare Komitee) einem schon zum Terroristen macht. Dadurch, dass sie das Buch öffentlich in den Medien bespricht, riskiert sie bald 25000 mehr von ihnen auf ihrem Hoheitsgebiet. Für all die Menschen, die sich die Zeit nehmen, dass Werk zu lesen ist das Buch kein “Terroristischer Katechismus“, sondern ein politisches Essay mit dem Versuch neue Perspektiven zu entwickel und gemäß Nouvel Observateur und Libération eines der bestverkauftesten sozialswissenschaftlichen Bücher des Jahres.

Unsere Kinder werden beschudligt an einer Demonstration am 3. November in Vichy teilgenommen zu haben. Einige unter uns sind die Kinder, die Enkel von denen, die durch das Vichy Regime deportiert wurden. Dass unsere Kinder sich entschieden haben auf diese Demonstration zu gehen und sich körperlich dem Immigrationsgipfel entgegengestellt haben in einer Stadt voll solcher Symbolik, füllt uns mit Stolz, aber auch Hoffnung und Mut.

Kehren wir zu zurück zu den Verdächtigungen gegen unsere Kinder. Entgegen dem, was behauptet wurde terrorisiert die Sabotage von Schienen nicht die Bevölkerung oder bringt Menschen in Gefahr. Sie führt nur dazu, dass die Bevölkerung Zeit verliert oder totschlägt. Was die Regierung terrorisierte war nicht, dass sie an die tausend Zugtickets erstatten musste, sondern das eine politische Idee, die auch eine Aktionsidee war, sich ständig weiterverbreitet. Sabotage war niemals Mittel des Terrors, stand aber immer für sozialen Wandel. Es gab eine Zeit als die CGT (Französische größte Gewerkschaft) hierzu aufgerufen hat.

Bankiers sind für die größte ökonomische Kriese der letzten 80 Jahre verantwortlich. Diese wird sicherlich zu Millionen Hungernden führen. Und wir grüßen weiter herzlich unsere Banker auf der Straße. Unsere Kinder werden nur verdächtig für die Verspätung von ein paar Züge verantwortlich zu sein und sie müssen deshalb mit 20 Jahre Gefängnis rechnen.

Die eindrucksvollste Polizeioperation der letzten Woche war nicht offene Türen in direkter Nähe zu einem schlafenden neuen Monate alten Kind zu sprengen, sondern vielmehr die Öffentlichkeit zu überzeugen, dass der Wunsch nach Veränderung einer so perfekten Welt nur aus den Köpfen von degenerierten, gefährlichen Mördern entstammen kann.

Wenn Türen zuschlagen fühlen wir, als ob die Maskierten zurückkehren. Wenn sie öffnen, träumen wir, dass unsere Kinder zurückkehren.

Die Eltern von Bertrand, Mathieu, Elsa, Aria und Yldune

PS: Wir grüßen und richten unseren Dank an die Einwohner von Tarnac, die es vorziehen, dass zu glauben, was sie erleben, statt dem, was sie im Fernsehen sehen.

Lasst den Vorwurf der "kriminellen Vereinigung im Sinne terroristischer Aktivitäten" fallen und lasst die Angeklagten unverzüglich frei.

// Schlaglichter eines Video-Interviews mit Benjamin und Matthieu

Im ersten der insgesamt vier Interviews (Video) geben Benjamin und Matthieu einen Einblick in die Verhöre und Interpretationen der SDAT-Beamten in der Zeit während des Polizeigewahrsams. Sie erklären, dass die Akte die dem Richter vorliegen wird, zwei elementar unterschiedliche Versionen der Wahrheit verbirgt, aber damit auch die Geschichte erzählt wie die SDAT und das Innenministerium versuchen das Bild einer "klassischen Terrozelle" mit Strukturen wie z.B. der ETA zu kreieren.

Eine Struktur, die auf einem "geistigen Führer" oder Chef, einer "rechten Hand" und "ausführenden Personen" basiert. Die Vorwürfe rekurrieren auf ein Bild, das aus vielen kleinen und isolierten Überwachungsmomenten zum klassischen Format einer "Terrorzelle" zusammengesetzt wird. Diese "Überwachungsmomente" und andere "Beweise" werden aus einem anderen Kontext genommen instrumentalisiert, oftmals ohne Sinn und Logik.

Benjamin analysiert die Synthese des Protokolls seiner Vernehmung und weist auf die Art und Weise hin, wie die SDAT sein Verhalten und Antworten im Verhör interpretiert und auswertet. Die Verweigerung von Aussagen und ein nicht kooperatives Verhalten werden als Beweis für eine extrem politische Gesinnung und Entschlossenheit gewer

Gittern verbringen zu müssen, und das Eingeschlossensein wirkt wie eine Ewigkeit, auch wenn es schliesslich nur zwei oder drei Wochen waren. Ich möchte allen, die sich für unsere Freilassung eingesetzt haben, ganz herzlich danken. Ich bin sicher, dass der Druck, der aufgebaut wurde (von den Unterstützungskomitees, den Eltern, den Freunden und allen, die sich von diesem Fall betroffen fühlen), trotz der Willkür der Justiz auf irgend eine Art dazu beigetragen hat. Natürlich hätte ich diesen Brief lieber zusammen mit meinen mitangeklagten Freunden und Genossen verfassen wollen – aber wie ihr wisst, ist es uns unter Androhung, wieder im Knast zu landen, verboten, auf jegliche Art Kontakt miteinander zu haben. Natürlich lässt es mir keine Ruhe, dass zwei von meinen Freunden und Genossen noch immer aufgrund unglaublicher Begründungen in Haft sind. Ebensowenig kann ich vergessen, dass meine Freilassung auch gewissen Umständen, einem gewissen „Glück“ zu verdanken ist. Ich bin weiss, habe ein Diplom machen können, meine Eltern und Freunde stammen aus eher „privilegierten“ Kreisen – und Proteststimmen aus einem solchen Umfeld werden zweifellos eher gehört. „Chancen“ also, die andere Inhaftierte, die anderswo und in anderen Milieus geboren worden sind, nicht haben – und das aus wohlbekannten Gründen. Die französischen Gefängnisse haben während der letzten Jahre einen guten Teil der marginaliserten Jugendlichen dieses Landes verschlungen. Menschen, die als nicht assimilierbar gelten, ständig belästigt werden, immer schon schuldig sind und die sich weigern, in die stickigen Ränge dieser Gesellschaft zurückzukehren. Im Knast ist nicht zu übersehen, dass die grosse Mehrheit der Inhaftierten aus den Vororten stammt. Einige von ihnen scheinen geradezu auf den Knast abonniert zu sein. Auffällig ist auch die unerhört grosse Zahl an Menschen, die für sehr lange Zeit in Untersuchungshaft gehalten werden. So sitzen unter dem Regime der Untersuchungshaft – eigentlich als Ausnahme deklariert – viele für sechs Monate, neun Monate, ein Jahr, zwei, ja drei Jahre in Haft– ohne Prozess und oft ohne handfeste Beweise. Denn zweifellos ist es viel komplizierter, „glaubwürdige Zeugen-aussagen“ und den Nachweis einer legalen und geregelten Existenz aufzutreiben, wenn man aus den Vororten Villiers-le-Bel, Aubervilliers oder Bagneux stammt, die Eltern der Sprache der Staatsanwaltschaft und der Medien nicht mächtig sind, über keine anerkannte und dauerhafte Arbeit verfügen und als Ausländer abklassifiziert werden.

Solidarität wird jedoch auch hinter den Knastmauern geschmiedet. Die Strafpolitik dieser Regierung ist dabei, eine Zeitbombe zu produzierten: Je mehr die Knäste dieses Landes bis zum Platzen vollgestopft werden, desto mehr Schicksale werden sich dort kreuzen und die verschiedenen Milieus verknüpfen, die draussen fein säuberlich voneinander getrennt gehalten werden.

Die Ähnlichkeit zwischen den politischen, polizeilichen und medialen Vorgehensweisen im Fall Tarnac und in jenem von Villiers-le-Bel vom letzten Jahr wird an verschiedenen Punkten offensichtlich...

November 2005 (Clichy sous Bois), CPE, Präsidenschaftswahl, Villiers-le-Bel, LRU...:
zwei Bewegungen aus unterschiedlichen Milieus nähren gemeinsam die Paranoia der Mächtigen. Die Antwort lässt nicht auf sich warten und verfolgt in beiden Fällen die selbe Taktik. „Kampf der Macht der Banden“, um die Repression nach den Ausschreitungen in den Vororten zu rechtfertigen, und das Heraufbeschwören des Schreckgespenstes „anarchistisch-autonome Bewegung“ und „ultralinke Gruppen“ , um gegen die diffusen Revolten der studierenden und prekarisierten Jugend vorzugehen. In beiden Fällen handelt es sich um die Inszenierung eines „inneren Feindes“, die in grossangelegten und medial aufbereiteten Polizeieinsätzen gipfelt. Unverhältnis-mässige Machtdemonstration, mediale Moralapostel, Einkerkerung. Muss daran erinnert werden, dass neben den vielen Angeklagten und Inhaftierten vom November 2005 auch immer noch fünf von den Verhafteten von Villiers-le-Bel im Knast sitzen und auf einen Prozess warten, der – mangels Beweisen – nicht stattfindet? Heute sind wir an der Reihe, doch die Jagd auf sogenannt “Anarcho-Autonome” ist schon vor einem Jahr eröffnet worden. Mindestens sechs Menschen sind seit Dezember 2007 mit Hilfe der Antiterrorpargraphen angeklagt worden, und das aufgrund von Sachverhalten und Verdächtigungen, die vorher nie eine derartige Anklage nach sich gezogen haben. Der Schraubstock wird angezogen, alle Mittel scheinen nun erlaubt zu sein.

Die Unterstützungskomitees haben schon weitgehend dargelegt, in wie fern der Rückgriff auf die Antiterrorparagraphen eine markante Veränderung der Regierungsmethoden und der „Verwaltung“ des Wider-stands bedeutet. Was wir in den letzten Jahren schon in anderen Ländern (USA, Grossbritannien, Deutschland, Italien...) beobachten konnten, spielt sich nun auch in Frankreich ab und markiert den Eintritt in ein Regime, wo die Ausnahme zur Regel wird. Diese Verfahren haben meist nichts mit „Terrorismus“ zu tun, welche Definition man ihm auch immer geben mag, sondern folgen einer uralten Logik: einen fertigmachen, um hundert andere einzuschüchtern. In andern Zeiten hätte man beispielsweise „einige“ vor dem Stadttor gehängt.

In unserem Fall kann man sehr schnell feststellen, dass „der Fall der Sabotageakte auf die SNCF“ nur ein Vorwand ist, eine grossangelegte und von langer Hand geplante (seit dem Amtsantritt von Michèle Alliot-Marie im Innenministerium) Medienoffensive und präventive Neutralisierung in Gang zu setzten. Die Überstürztheit, mit der die „Operation Taiga” durchgeführt wurde, und das fast vollkommene Fehlen von Beweismitteln – selbst nach den Hausdurchsuchungen und den Verhören – führt allen, die nicht damit beschäftigt sind, mit den Wölfen zu heulen, sehr schnell die Plumpheitet [1]. Das Ablehnen einer Kooperation basiert auf der Tatsache, dass Benjamin nicht anerkannt hat dass die Akte unter dem Terrorgesetz behandelt wird. Die SDAT wertet dies als Beweis für ein "starkes und entschlossenes politisches Engagement".

Die Art und Weise der Vernehmungen und daraus geschlossenen Interpretationen ziehen sich durch das gesamte Protokoll und den gesamten Fall. "Die SDAT schreibt ihr eigenes Buch über Tarnac, indem sie die Geschichte auf nicht zusammenhängenden Interpretationen und nicht auf Beweise basiert".

Matthieu und seine Freundin wurden auch verhaftet und verhört. Es wurden bei der Hausdurchsuchung keinerlei Beweise gefunden außer Prospekte und Flugblätter, die keiner bestimmten Person zuzuordnen waren. Die SDAT hat diese Texte als intellektuelle Basis für eventuelle "terroristische Akte" in der Zukunft interpretiert. Matthieu sagt, dass das Interesse seitens der SDAT an ihm und seiner Freundin hauptsächlich an ihrer politischen Einstellung bestand und jene Gesinnung zu praktisch ausgeführten Gewalttaten führen könnte.

Gegen Benjamin wird ermittelt, weil er sich an "gewalttätigen Demonstrationen" wie z.B. beim G8 in Evian 2003 beteiligt haben soll. Er erklärt, niemals in seinem Leben in Evian gewesen zu sein, es wird ihm aber dennoch vorgehalten - ohne jeglichen Beweis. Weiter steht in dem Protokoll, da er gewalttätige Demonstrationen besucht habe, hätte er sich folglich auch an gewalttätigen Aktionen beteiligt. Es gibt dazu weder Bilder noch Videos, die Anschuldigungen basieren auf Aussagen der SDAT, also Interpretationen.

Die "Anti-Terrorismus-Einheit" SDAT basiert ihre Ermittlungen auf eine klassische Struktur von "Terrorismus" wie zum Beispiel Aufbau und Aktionsfeld von ETA oder korsischen Gruppen. Das heißt im Falle der Tarnac9, die Realität muss in die passenden definierten Strukturen einer "Terrozelle" gepresst werden. Dies passiert durch Interpretationen und Deutungen einzelner Punkte der Vernehmung und Überwachung, um ein Szenario zu schaffen, damit das "Terrorgesetz" angewendet werden kann.

Behauptet wird eine "Terrorzelle" mit einem intellektuellen/charismatischen "Führer", seiner "rechten Hand", einem "Bastler" etc. Die Auswertung der einizgen "Beweisstücke" wie Prospekte und Flugblätter wird diesem Schema angepasst. Auch wenn das lächerliche Gebilde nur konstruiert ist, wird dieser Kurs weiter vefolgt.

Benjamin spricht darüber, wie der gesamte Fall in Szene gesetzt wird. Als Beispiel: Es gab diverse Momente von Überwachung, aber lediglich Ausschnitte, keine konstante Observation. Diese Überwachungsmomente werden aus dem Kontext genommen und als "Beweise" instrumentalisiert in dem Sinne, die Gruppe stünde davor "idealistische Ideen" in die Praxis umzusetzen. "Wie die isolierten Momente der Überwachung miteinander verbunden werden ist pure Behauptung".

Die Nacht der Sabotagen am 7./ 8. November 2008

Matthieu erläutert, laut Überwachung der SDAT habe er gegen 21 Uhr das Haus verlassen und kam gegen 3 Uhr in der Nacht zurück. Er erklärt, dass er und seine Freundin auf einem Geburtstag mit etwa 30 Freunden waren, danach haben sie einen Club bei Rouen besucht, wo sie den Abend mit anderen ca. 150 Personen verbrachten. Er hat das Haus mit einem Reisekoffer und einem Werkzeugkoffer verlassen. Dies war ein leerer Koffer, den seine Mutter seiner Freundin für eine Reise geliehen hatte und den er ihr am Morgen zurückbringen wollte. Der Werkzeugkoffer war im Gepäck weil er das Auto seiner Mutter reparieren wollte, die den Schlüssel im Zündschloss abgebrochen hatte. Das lustige, sagt er, sei dass dies ausschlaggebend für die SDAT war: "Bingo! Wir haben die Schuldigen".

Benjamin: Das "Lineup" der verschiedenen Sabotageakte und der Überwachungsmomente widerspricht der Tatsache dass er, Gabrielle und Manon nahe an einer TGV-Linie gesehen worden sein sollen.

"Ich muss da genau nachschauen, aber ich denke es waren so um die 500 km vom Ort wo die Sabotage ausgeführt wurde".Die SDAT folgert, dass sein Auftauchen an einer TGV-Linie mit den Anschlägen korrespondieren würde. Benjamin sieht das wegen der Entfernung zu den Orten der Sabotage als pure Konstruktion. Er glaubt, dass dieses "Lineup" der SDAT schon vor den Verhören feststand, denn einzelne Überwachungsmomente und Sabotageaktionen werden aneinandergereiht, damit das gewollte Bild entsteht.

Er kritisiert, dass diese Elemente, die keine Beweiskraft haben, überhaupt angeführt werden können. Die SDAT gab zu verstehen, dass sie vermuteten dass er nicht an den Sabotageakten beteiligt war, er aber mehr wisse. Er erwähnt auch, dass er erst am Ende der Vernehmungen zu den Sabotagefällen befragt wurde.

Matthieu bestätigt noch einmal dass das Protokoll der SDAT schlicht Behauptungen aufstellt, die auf ihren Interpretationen basieren. Die Person hinter der Kamera deutet darauf an, dass damit also Aussage gegen Aussage stehe. Matthieu stimmt dem zu, sagt aber dass es für den Richter wichtig sein wird ihre eigene Aussagen und die der Polizei vor sich zu haben. Der Richter kann nicht ignorieren, dass es große Unterschiede zwischen ihnen und keine Beweise gibt.

Zur Demonstration in Vichy 3. November 2008

Benjamin zitiert aus dem SDAT-Protokoll: "Er wurde bei der Demonstration an der Seite von J.C. beobachtet wie er, wie üblich, seine Funktion als rechte Hand ausführte". "Das sind haltlose Behauptungen!", erklärt er. Nicht einmal während der Zeit in Untersuchungshaft oder bei den Vernehmungen gab es irgendeinen Hinweis darauf, dass er eine Art "rechte Hand" eines "Anführers" sei. Der Terminus "wie üblich" ist in diesem Zusammenhang merkwürdig, da er diese Struktur als eine Tatsache hervorheben will, ohne auch nur im geringsten beweisen zu können dass es sie überhaupt gibt.

Im Auto sagt Benjamin, es komme ihm wie ein schlechter Scherz der rechten Politik vor, einen Gipfel zu Fragen der Immigration in Vichy zu veranstalten, noch dazu im Casino, welches Symbol des faschistischen Vichy-Regimes ist [2]. Dieser Gipfel wurde von den Ministern für nationale Identität vorbereitet.

Was ist passiert in Vichy?

Die Demonstration führte um die "rote Zone" des Gipfels herum. Eine Gruppe hatte sich von der Demonstration getrennt und ging auf die "rote Zone" zu. Dort gab es Auseinandersetzungen mit der Polizei. Die SDAT wollte Beweise finden, dass diese Aktion organisiert und geplant war und von Julien dirigiert wurde. Diese Überwachung, als Benjamin zu Beginn des Tages an der Seite von Julien gesehen wurde, dient als Basis der Behauptung die "rechte Hand" Juliens zu sein - was folglich wohl auch als Beweis für die Existenz eines "Anführers" dient, denn wo eine "rechte Hand" ist muss auch ein "Anführer" sein.

Die Person, die angeblich beobachtet wurde wie sie ein Seil an die Schutzschilde der Polizei anbrachte, um diese zu Fall zu bringen, war nicht Julien. Viele die ihn persönlich kennen, können das bestätigen, erläutert Benjamin. Auf die Frage ob es Fotos gäbe, erwidert Benjamin: "Nein, es gibt nicht ein Foto".

Dann spricht er über eine TV-Reportage von France2, die unscharfe Aufnahmen eines Mannes während den Riots mit der Polizei bei der Demonstration in Vichy zeigt. Mit einem Pfeil wird auf ihn gedeutet und gesagt "der Chef der Zelle war auch vor Ort!". Benjamin sagt auch hier, dass jede(r) der/ die Julien kennt bestätigen würde, dass er das nicht sein kann. Nicht mal die SDAT kann auf diesen Punkt bestehen.

[1] Anm.: in den ersten Medienberichten waren Zitate einiger SDAT-Beamter aufgeführt worden, die das Verhalten der Vernommenen in Frage stellten: "Die Beschuldigten legen einen sehr aggressiven Tonfall an den Tag, verweigern eine Kooperation und lehnen demokratische Werte ab". Ohne darauf hinzuweisen, dass es für dieses Verhalten natürlich Grund und Legitimation gab.

[2] Anm.: http://en.wikipedia.org/wiki/Vichy_France
Das Video ist online unter http://tinyurl.com/bpvbsz

// Soliaktionen

05.04.08 Paris
Tausende DemonstrantInnen sind auf den Straßen in verschiedenen Städten in Solidarität mit den illegalisierten MigrantInnen. 300 GenossInnen laufen in Paris hinter den Transparent “Für die Zerstörung aller Abschiebeknäste”, dtuzende von Bengalos werden gezündet. Das Luxushotel Lutetia wurde angegriffen, sowie verschiedene Luxuskarossen und Schaufenster beschädigt.

11.04.08 Dijon
eine Kundgebung vor der Präfektur findet statt. Über 80 Leute blockieren die Straße mittels zweier großer Banner „Lasst Ivan, Bruno und die anderen frei” und „Hoch die Solidarität mit allen illegalisierten MigrantInnen”, dazu werden Slogans gesungen und Bengalos angezündet.

17.04.08 Paris
das Ibis Hotel erhält Besuch - „Feuer für die Knäste!” und „ACCOR Kollaborateurin” wird auf die Wände geschrieben, die Videokameras und die Überwachungsschirme werden sabotiert, die Computer bekommen Keulenschläge ab. Das Ibis hotel gehört der ACCOR-Gruppe, welche am Geschäft mit Abschiebungen beteiligt ist.

21.04.08 Paris
ca. 50 Leute sind bei der Sitzung für Brunos Entlassung aus der U-Haft anwesend. Die Sitzung findet hinter verschlossenen Türen statt, die UnterstützerInnen bleiben in den Fluren und rufen „Freiheit für Bruno. Freiheit für alle Papierlosen”, „mörderische Herrschaft, die Justiz ist ihr Komplize”. Laut aussage eines Anwalts werden die Slogans bis in den Gerichtssaal gehört und alle können mitbekommen, dass Bruno nicht alleine ist, da selbst der Richter und die AnwältInnen Probleme haben sich untereinander zu verstehen. Nach 30 Minuten treffen sich alle Solidarischen auf dem Gehweg vor dem Tribunal wieder: ” Hoch die Solidarität mit allen Papierlosen, Freiheit für Bruno, Ivan und die anderen”

22.04.08 Lille
Anschlag gegen die BNP Bank. Der Bankautomat wird mittels Hammerschlägen kaputt gehauen, die Schaufenster auch. Ein Kommuniqué klärt auf: „Solidarität mit allen Gefangenen, mit oder ohne Papiere, mit oder ohne Chlorat. Freiheit für alle!".

22.04.08 Grenoble
Die Büros des CROUS (ein staatliches Organ, welches für Wohnungen und Verpflegung der StudentInnen verantwortlich ist) werden für über fünf Stunden besetzt, um gegen die Beteiligung dieses Organs an der Festnahme eines papierlosen Studenten durch die Polizei am 8.4. zu protestieren. Das Kollektiv „Bengalos gegen alle" ist auch dabei und ruft zur Solidarität mit Bruno und Ivan auf. Zwei Bengalos werden aus einem Fenster heraus angezündet, außerdem werden Flyer runter geworfen, um Aufmerksamkeit bei den PassantInnen zu erreichen.

26.04.08 Paris
Soli-Konzert für alle Beschuldigten und Verhafteten im Bezug auf die Kämpfe gegen Abschiebungen. Hinter der Bühne war ein Transparent in Solidarität mit Bruno und Ivan zu sehen.

28.04.08 Paris
Kundgebung während der Sitzung für die „Freilassung" von Ivan in und vor dem Berufungsgericht. Über 70 Menschen rufen „Freiheit für die Papierlosen, Freiheit für Ivan". Während sie als kleine Demo aus den Tribunal herauskommen, werden sie von den Bullen auf der Treppe angegriffen, wobei die GenossInnen sich zur Wehr setzen, dabei wird eine erstmal festgenommen. Danach wird ein Teil der Leute einkesselt, während andere von den Bullen auf dem Platz vor dem Tribunal hin und her gejagt werden. 28 GenossInnen werden festgenommen und bleiben vier Stunden auf der Bullenwache. Eine Genossin, die auf einer Bank gefesselt wurde, wird verprügelt und am folgenden Tag ohne jegliche Anklage entlassen.

// Interview mit Benjamin über die Durchsuchung und Verhaftung

- erschienen in der linksliberalen Zeitung "Liberation" -

Autonome Anarchisten, eine Erfindung der StaatsanwaltschaftBenjamin Rosoux, 30 Jahre, ist einer der am 2. Dezember aus der Untersuchungshaft Freigelassenen im Rahmen der Ermittlungen zur Sabotage auf die Strecken der SNCF. Er erzählt, wie Kriminalbeamte und Polizisten am 11. November gegen 6 Uhr morgens im so genannten Goutailloux, in der Nähe von Tarnac (Corrèze) aufkreuzen und ihn für 4 Tage in Polizeigewahrsam und zwei Wochen in Untersu-chungshaft nach Paris bringen.

Die Aussage eines Beschuldigten, der außerdem den Behauptungen widerspricht, in einer, mit dem Verweis auf Terrorismus begründeten, rücksichtslosen Untersuchung.

Die Verhaftung
„Ah, sie sind ein großer Fisch"

Das Haus ist erfüllt von Rufen „Polizei, Polizei" im Treppenhaus, die ganze Etage ist in wenigen Sekunden von etwa zwanzig Polizisten der mobilen Gendarmerie belagert. Anfangs versteht man nicht viel, alle Türen sind offen, alle werden in Schach gehalten. Über zehn Minuten verbietet man mir mich anzuziehen. Sie überprüfen die Personalien. Es wird klar, dass sie Anweisung haben nach bestimmten Personen zu suchen. Ich stelle mich sofort vor, da ich für den Ort verantwortlich bin. Nachdem sie meinen Namen haben, werden mir sofort Handschellen angelegt und danach erst, erlaubt man mir mich anzukleiden. Alle anderen wurden in ein Zimmer gebracht und ich war alleine in einem anderen Raum.

Was ist passiert?

Zunächst sehe ich den, der der Chef der Operation zu sein scheint, ein Ermittler der Unterabteilung Antiterrorismus, ziemlich jung, mein Alter. Er mimt den Schlaumeier und sagt mir: „ Ah, Benjamin", auf eine Art sehr vertraut. „Wir kennen uns gut." Ich sage: „Ich selbst habe nicht das Vergnügen sie zu kennen." „Aber doch, ich kenne dich gut. In Vichy hast du munterer gewirkt (Demonstration Anfang November). Darauf lässt er mich bei den Gendarmen. Es war komisch, da war eine Art Konkurrenz. Die Gendarmen waren dabei zu meckern, zu sagen, dass sie die Angelegenheit abgeben mussten und dass die Antiterrorismus-Abteilung alle Lorbeeren dieser Geschichte einsammelten ? Einsammeln würden? Bis hierher weiß ich immer noch nicht worum es eigentlich genau geht. Der Gendarm, der auch nicht mehr weiß, schaut sich das Schriftstück an und sagt: „Ah, Sie sind ein großer Fisch. Es geht um Terrorismus". Er überprüft die Papiere der anderen Personen und dann gibt es eine Wartezeit, und wir verstehen, nach ihren Gesprächen untereinander, dass es gleichzeitig an anderen Orten Wohnungsdurchsuchungen gibt.

Wie spielt sich die Durchsuchung ab?

Eine vollkommene Entblößung, Briefe, Fotos, Kleidung, alles wird heraus geholt, und der gleichen Person präsentiert, die scheinbar die Akte seit einer Weile verfolgt und weiß worauf sie achten muss, was behalten werden muss. Wir wechseln von Zimmer zu Zimmer. Sie suchen hauptsächlich nach elektronischen Texten und Dokumenten. Das erste was sie mich fragen: „ Gibt es Waffen hier?" Sie bringen auch Sprengstoff-Spürhunde und vergnügen sich alles mögliche nachzumessen, insbesondere die Höhe der Treppenstufen, um zu sehen, ob sich dort nicht ein Versteck befindet. Sie nehmen auch alle Zahnbürsten und die Haarkämme der Kinder mit.

Wir machen eine Runde durch alle Zimmer, sie suchen nach Texten, allem was mit Anarchismus und Autonomie zu tun haben könnte, Broschüren, Flugblätter, Plakate. Sie waren sehr stolz eine Kinder-Zeichnung gefunden zu haben, die eigentlich verschiedene Bewohner von Goutailloux zeigen sollte. Für sie war es ein Element/Bauteil um Verbindungen nach zu weisen und sogar eine Hierarchie unter den Leuten.

Was sagen sie euch am Ende der Untersuchung?

Am Schluss machen sie nochmal eine Runde durch das Haus mit mir und ich soll unterschreiben. Sie sagen mir, dass sie in einem Zimmer auf dem Boden eine Plastiktüte mit kugelsicheren Westen gefunden haben. Die hatte ich vorher noch nie gesehen. Ich war überrascht sie zu finden. Andererseits fliegen bei uns alle möglichen Sachen herum. Ich hab mich gefragt: „Aber wer hat das Zeug an geschleppt?“ Die kugelsicheren Westen schienen aus einem Armee-Restposten. Von da an hab ich mich geweigert, die Amtssachen zu unterschreiben.

Und danach?

Sie führen mich ab und ich verstehe oder vielmehr erahne, dass sie auch Mano mitnehmen (ein Freund des Hauses). Mir sagen sie: „Wir bringen dich im Auto nach Paris.“ Das sind 15 Stunden. Bei der Abfahrt meiden sie das Dorf. Sie tragen immer noch ihre Masken. Wir fahren mit 160 km/h. Es wird wenig gesprochen im Auto. Es ist ziemlich trocken. Ich bin während der ganzen Fahrt gefesselt. Ich verlange zu trinken, einer gibt mir eine Cola. Wir fahren weiter. Ich versuche im Auto zu schlafen. Ich bin ziemlich gelassen. Es ist nicht das erste mal, dass ich den Bullen begegne, das beunruhigt mich nicht sehr. Überrascht aber nicht beängstigt. Im Auto, überlege ich, frage ich mich, wer verhaftet worden sein könnte.

In Polizeigewahrsam
„das ist der beängstigenste Moment.“

Gegen 21 Uhr sind wir in Paris. Alle werden verdoppelt, sie setzen ihre Masken wieder auf. Wir kommen in der zentralen Leitstelle der Innenauskunft (Direction centrale du renseignement intérieur) in Levallois an. Wir steigen aus, die Jacke über dem Kopf komme ich in einen Raum mit Einzelzellen und herunter gelassenen Rollos. Und da wird mir klar, dass Leute in den anderen Zellen sind, aber ich sehe nicht wer? Ich verbleibe eine Stunde in der Zelle, dann holen sie mich für eine Verlängerung des Gewahrsams. Ich lande wieder in der Zelle, und vielleicht zwei Stunden später werde ich mit noch einer Person nach Nanterre in Räume des Innenministeriums zum Gewahrsam überstellt.

29.04.08 Paris
Ein Büro von Air France wird angegriffen. Die sechs Schaufensterscheiben des Büros werden zertrümmert und ein Graffiti „air france schiebt ab, lasst uns air france zertrümmern” wird angebracht. Ein Kommuniqué, welches im Internet zu lesen ist lässt verlauten: „Lasst uns die Abschiebemaschinerie in all ihren Erscheinungen und mit allen Mitteln sabotieren, all den Firmen die da mitmachen und an der Abschiebepolitik profitieren auf die Nerven gehen.. Freiheit für alle Gefangenen, mit oder ohne Papiere, mit oder ohne Chlorat”.

30.04.08 Paris
Zwei Geldautomaten der BNP (eine Bank, die dafür bekannt ist, dass sie Papierlose der Polizei übergibt) wird mit Hämmern zerstört, sowie alle Fensterscheiben des Roten Kreuz (die sind bei Abschiebungen in Frankreich immer dabei, sowohl Mitleiter von Abschiebeknästen in Belgien und Italien), außerdem ein Mercedes, der einem Diplomat gehörte. Am gleichen Abend hat auch ein Büro von ANAEM (ein staatliches Organ, das die Aufgabe hat Geld für Abschiebungen zu verwalten) seine Scheiben in Scherben gehen sehen. Ein Kommuniqué aus dem Internet: „Solidarität mit allen, die innerhalb der Knäste, Abschiebelager oder Polizeiwachen rebellieren”.

Ende April, Montreal, Kanada
Ein Geldautomat wird kaputtgemacht, Graffiti in Solidarität mit Bruno und Ivan, wie auch gegen alle Abschiebeknäste werden hinterlassen.

01.05.08 Brüssel, Belgien
Ein Geldautomat der Post (verwaltet die Konten der Abschiebeknäste und von Knästen generell) wird abgefackelt, das Graffiti “Feuer für die Knäste – Feuer für die Abschiebeknäste” wird hinterlassen.

04.05.08 Grenoble
Konzert in einem besetzten Haus in Solidarität mit Bruno und Ivan.

04.05.08 Paris
einige hundert Menschen demonstrieren für die Schließung der Abschiebelager von Paris bis nach Vincennes, wo MigrantInnen gerade einen Hungerstreik unternahmen. Eine Abgeordnete der sozialistischen Partei von Paris, die das Wort ergreifen wollte wird fortgejagt und muss unter Polizeischutz verschwinden. Keny Arkana und Kalash (Hip-Hop SängerInnen) spielen vor dem Abschiebeknast ein Konzert.

07.05.08 Toulouse
Kundgebung mit 30-40 Personen vor dem Gericht. Banner mit der Aufschrift „Nein zum Staatsterrorismus", „Nein zur Repression gegen den Protest" und „Solidarität mit allen Gefangenen" werden mitgebracht. Bevor die Leute sich in Bewegung setzen, um eine spontane Demonstration zu veranstalten, wird ein Brief von Bruno und Ivan vorgelesen.

10.05.08 Paris: die Sendung des Radio France Culture wird unterbrochen und ein Text vorgelesen, sein Ende lautet „Solidarität mit Bruno und Ivan wie auch mit allen anderen Gefangenen."

13.05.08 Grenoble
Kundgebung mit 80 GenossInnen vor dem Gericht in Solidarität mit Regis, Najib (Papierlose, die verhaftet wurden), Bruno, Ivan und allen Papierlosen. Der Brief von Bruno und Ivan wird als Flyer verteilt, ein Transparent mit der Aufschrift „Hoch die Solidarität mit allen Papierlosen, Freiheit für Bruno, Ivan und alle anderen" wird aufgehängt. Vier Bengalos werden gezündet während der Kundgebung und noch zwei weitere während der Demo der GymnasiastInnen, die gleichzeitig stattfind, an die sich die TeilnehmerInnen der Kundgebung anschlossen.

24.05.08 Paris
Hip-Hop Konzert unter dem Motto „Gegen die Abschiebemaschinerie, für Ivan, Bruno und alle anderen".

28.05.08 Rennes
ein öffentliches Treffen wird in Solidarität mit Bruno und Ivan abgehalten.

// Interview mit einem Mitglied der Soligruppe aus Tarnac in der Sendung Knast und Justiz vom FSK-Hamburg

Vielleicht kannst Du zu Beginn erst mal einen kurzen Überblick darüber geben, was seit November letzten Jahres so los war?

Es gab ja wie du gesagt hast die Verhaftungen am 11. November 2008. Es wurden zehn Leue verhaftet: In Paris, Rouen und die meisten davon in Tarnac. Die ganze Aktion wurde sehr stark mediatisiert wobei ziemlich klar zu sehen war, dass es sich um eine politische Aktion und nicht um eine rein juristische Aktion handelt. Hier in Tarnac war die Presse zum Beispiel seit Beginn der Aktion dabei. Sie wurde offensichtlich informiert. Schon seit den ersten Stunden war in den Medien von Terrorismus zu hören. Eine ultrlinke, anarcho-autonome, klandestine Bande wurde in Tarnac und zwei französischen Städten verhaftet usw.

Die Leute, die verhaftet wurden, wurden in Polizeigewahrsam genommen. Die eine Person kam nach zwei Tagen glaube ich raus. Die anderen blieben vier Tage in Polizeigewahrsam und schon nach dem zweiten Tag des Gewahrsams hat sich in Tarnac das Unterstützungs - Komitee soutien11novembre für die Verhafteten gegründet d.h. die Leute hier haben nicht gewartet bis der Polizeigewahrsam vorbei ist und Anklagen vorliegen. Die Stimmung hier im Komitee und die der Leute im Dorf war von Beginn an klar: Hier wird nicht über die Schuldfrage geredet. Es wird nicht darüber spekuliert ob schuldig oder unschuldig. Man ist solidarisch und das, weil die Leute hier gekannt wurden, man hat mit ihnen gelebt, sie hatten eine kleine Bar, einen Bauernhof usw. Der Terrorismusvorwurf wurde also entschlossen abgelehnt. Es gab später mal einen Brief der Eltern, die sich bei den Leuten in Tarnac bedankt haben und zum Schluss gibt es einen ziemlich guten Satz: Wir bedanken uns bei den Leuten in Tarnac, die lieber an das glauben, was sie leben, als an das was sie in der Zeitung oder im Fernsehen sehen. Das Komitee hat sich gegründet und kurz darauf haben sich die Medien regelrecht darauf gestürzt um zu wissen was da passiert bzw. das Interesse der Medien hat sich ziemlich bald auf die Unterstützungsarbeit und die Komitees gerichtet. Nach dem Komitee in Tarnac haben sich etliche Komitees in Frankreich und auch außerhalb - es gibt z.B. auch eines in Berlin - gegründet. Was man nach ein oder zwei Wochen gemerkt hat ist, das der Mediencoup, die starke mediatische Inszenierung nach hinten losgegangen ist. Die Geschichte blieb in den Medien ganz stark präsent doch die kritischen Stimmen wurden langsam laut d.h. die Berichterstattung hat sich nach und nach gewendet zu Gunsten der Inhaftierten und der Unterstützungskomitees. Der gesellschaftliche Druck durch die Soliarbeit und der Druck in den Medien wurden ziemlich groß was dazu geführt hat, dass etliche Politiker von den linken Kleinparteien bis zu den Grünen oder sozialdemokatischen Parteien zum Vorfall Stellung beziehen mussten und selbst da gab es nach und nach immer mehr kritische Stimmen gegnüber dem Innenministerium und gegenüber der Verhaftungsaktion

Wobei das ja hier ein bisschen aus der Distanz betrachtet dann auch immer schwierig ist, wenn die Soliarbeit so breit abgestützt ist. Das hat natürlich zur Folge, dass auch ein ziemlich großer Druck aufgebaut werden kann, was erstmal natürlich gut für die Betroffenen ist. Auf der anderen Seite führt so etwas immer auch ganz schnell dazu, dass es dann auf eine Art Unschuldskampagne hinausläuft. Die politischen Vertreter_innen äußern sich ja meistens eher in so eine Richtung, dass sie sagen: "Ja also bei der Beweislage usw. is ja krass aber falls die Menschen das gemacht haben sollten dann ist das ja doch irgendwo gerechtfertigt.

Ja natürlich gibt es auch solche Stimmen. Es wurde hier eine Atmosphäre kreiert, wo man natürlich nicht mehr unter Kontrolle hat was der und der Politiker von den Grünen oder der und die Sozialdemokrat_in sagt, das ist klar. Oder was die Zeitungen schreiben. Das hängt dann nicht mehr von den Diskussionen innerhalb der Komitees oder unter den Leuten ab.

Aber Fakt ist, dass es vor allem der gesellschaftliche Druck und der Druck in den Medien ist, der dazu geführt hat, das acht von neun aus dem Knast draußen sind - außer eben Julien.

Kannst Du vielleicht sagen woran das liegt? Sie sind ja glaube ich in zwei Wellen rausgekommen. Einmal fünf und dann drei oder umgekehrt. Wieso haben sie die nicht alle auf einmal raus gelassen?

Die ersten vier sind schon nach dem vierten Tag Polizeigewahrsam rausgekommen. Das liegt vor allem daran, dass sie ihnen einfach nichts konkret anhängen konnten oder jedenfalls glaubten zu können – im Gegensatz zu den anderen. Dann sind nach ein bisschen mehr als zwei Wochen drei weitere raus gekommen. Es blieben nur noch Julien und Yildune. Das liegt daran, dass alle neun auf Grund der Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischen Zielen angeklagt sind und nur drei sind wegen der Sabotageakte an den Zügen angeklagt. Hinzu kommt, dass sie bei Julien eine richtige Geschichte aufgebaut haben, von wegen er sei der charismatische Führer der klandestinen anarcho autonomen Bande. Ihn haben sie soweit hoch stilisiert, dass sie ihn gar nicht mehr raus lassen konnten. Weil es zu peinlich wäre. Es geht einfach nicht: Er ist der Chef, er ist gefährlich er hat die anderen indoktriniert usw.. Das hat meiner Meinung nach dazu geführt, dass er immer noch im Knast ist.

Die Leute die draußen sind haben sicher irgendwelche Auflagen bekommen oder zumindest ist das hier meistens so. Kannst Du die vielleicht noch ein bisschen schildern?

Es ist so, dass sich alle in ihrem jeweiligen Departement aufhalten müssen, dort wo sie gemeldet sind d.h. die, die in Rouen gemeldet sind in Rouen usw.... Sie müssen da in regelmäßigen Abständen bei den Bullen vorbeigehen - wobei es da keine einheitliche Regelung gibt. Es gibt einige die müssen jede Woche bei den Bullen vorbei, einige müssen gar nicht. Was alle gemeinsam haben ist, dass sie sich gemeinsam untereinander nicht sehen dürfen und dass bisher nur zwei nach Tarnac zurückkehren konnten.

Und das weil sie nicht in dem Departement dort gemeldet waren? Oder hat das andere Gründe? Haben sie das einfach als Auflage gekriegt, dass sie den Ort, wo sie mit ihrer „Zelle“ gelebt haben sollen irgendwie nicht besuchen dürfen.

Sie wurde da zugeteilt, wo sie gemeldet sind

Sie waren also nicht in Tarnac gemeldet und dürfen deshalb nicht da hin? Oder sind das explizit Auflagen?

Eine Person ist in Tarnac gemeldet, die darf auch da hin. Und Benjamin und Gabriel haben sie bisher verweigert nach Tarnac zu kommen.

Sie dürfen da nicht hin auch wenn sie sich nicht jeden Tag bei der Polizei melden müssen? Oder auch obwohl sie das von der Zeit her schaffen könnten da hinzufahren?

Das wird auch ein nächster Schritt sein, den die Anwälte da gehen werden, sodass sie zurückkehren dürfen.

Das ganze ist ja wahrscheinlich – genauso wie das Nicht-sehen untereinander usw. - auch als eine übliche Masche einzuordnen, sodass die Leute ihre Verteidigung nicht aufbauen können und keine Absprachen treffen können. Oder können sollen.

Nein, sie fürchten natürlich die kollektive Verteidigung. Was man vielleicht noch sagen kann ist, dass die Leute, die hier verhaftet wurden nicht die ersten sind die auf Grund des Terrorismusvorwurfs verhaftet wurden und auch nicht die ersten die wegen des Terrorismusvorwurfs und der Zugehörigkeit zur ultralinken anarcho autonomen Bewegung beschuldigt werden.

Besetzung des französischen Konsulats in Hamburg
22.08.2008

Anlässlich des Aktionstages gegen Abschiebungen haben etwa 40 Personen das französische Konsulat in Hamburg besetzt um ihre Solidarität mit den Kämpfen der Insass_innenen in Abschiebegefängnissen zu zeigen wie auch die Forderung nach der Freilassung von drei Aktivist_innen und der Einstellung derer Verfahren zu stellen, von denen zwei weitere Personen betroffen sind, die unter strenger richterlicher Kontrolle stehen.

Die Besetzer_innen fordern den Konsul auf ein Fax mit der Forderung nach der sofortigen Einstellung der genannten Verfahren und der Kritik an der französischen Abschiebepraxis an die französische Regierung wie auch das Justizministerium zu senden.

Nachdem er schon die Polizei hatte rufen lassen willigt er ein dies zu tun.

Währenddessen wird am Balkon zur Straße hin ein Transparent mit der Aufschrift "Solidarität mit den sans-papiers" angebracht und eine weitere Gruppe außerhalb des Konsulats hält ein Banner mit der Forderung "Freiheit für Isa, Juan und Damien".

Die Besetzer_innen verlassen mit Eintreffen der ersten Polizeistreifen das Gebäude und können ohne Personalienkontrolle verschwinden.

Solidarische Aktionen gegen Abschiebung und die Kriminalisierung des Widerstandes werden weitergehen!!!

Freiheit für Isa, Juan und Damien.
Schließung aller Abschiebeknäste.
Bewegungsfreiheit für alle.
Für eine solidarische Praxis der Autonomie der Migration.

+ +

Brennende Luxusautos in Zürich
20 Nov, 2008

In Zeiten der Krise lassen der Staat und die Wirtschaft sich leichter hinter die Fassade blicken...

Sei dies nun durch die Finanzkrise, die Dichtmachung der EU-Grenzen für Unerwünschte, die

Verschärfung der Kontrolle, das wilde Toben gegen den Terrorismus, die schamlose Vergiftung unseres Lebensraumes - überall werden die Widersprüche eklatanter, die Versuche ihrer Vertuschung verzweifelter und darum auch aggressiver.

Dies lässt uns nicht den Raum für kleinliche Spitzfindigkeiten über Moral oder politische Korrektheit - und das ist auch gut so!!!

Überlassen wir die ausschliesslich theoretischen Laber-Runden den linken Intellektuellen und Schwätzern, WIR gehören auf die Strasse, ob Tag oder Nacht. Denn wenn WIR nicht angreifen, wer dann? Wenn wir nicht JETZT angreifen, wann dann?

Der Angriff hat oberste Priorität, das darf aber nicht den Verlust der Theorie bedeuten. Diese muss jedoch ihren Arsch aus der Bequemlichkeit des Sessels und der Sicherheit der verstaubten Bücher nehmen und das Hier und Jetzt, den Angriff und die Verteidigung, zum Kernthema haben!

In diesem Sinne schicken wir flammende solidarische Grüsse nach Frankreich, wo gerade eine Welle der Repression über einige GenossInnen überzuschwappen scheint - WIR SIND MIT EUCH!

Deshalb haben wir - was wir als eine Mindestreaktion erachten - in Zürich vier Luxusautos angezündet, zwei davon am Donnerstag, dem 13. November, und zwei davon am Samstag, dem 15. November.Tipp: Anzündwürfel in Lüftungsschlitze und schnell weg.....

Das Anarchistische
Grill-Kommando

+ + + + + + + + + + + + + +

Anschlag auf AFP-Büro -Athen
5 Dez, 2008

Auf das Büro der französischen Nachrichtenagentur AFP in Athen wurde ein Brandanschlag verübt.
Am Mittwoch hatte der aus vier Gaskartuschen zusammengebaute Sprengsatz ein Feuer am Eingang des AFP-Büros ausgelöst.

Anfang 2008 wurden schon fünf Leute in diesem Rahmen verhaftet. Die eine davon hat ein Jahr Knast gemacht. Ich will die Möglichkeit nutzen um zu sagen, dass sie vor zwei drei Tagen raus gekommen ist. Das ist Isa. Nach einem Jahr Präventivknast ist sie endlich raus. Das erfreut uns natürlich

Das freut uns auch. Ja wir hatten über die Geschichte hier im Radio auch schon mal berichtet.

Und die Geschichte ist ein gutes Beispiel dafür, weshalb die Leute wegen der Tarnac-Affäre eingeknastet wurden und rauskamen, die anderen jedoch nicht. Den gesellschaftlichen Druck und vor allem das Medienecho gab es bei den ersten Verhafteten im Rahmen der Kampagne gegen die ultralinke anarcho autonome Bewegung nicht. Wie es diesen auch nicht für die etlichen Moslems, die hier unter Terrorvorwurf im Knast sind, die Basken, die Korsen und einige revoltierende aus den Banlieus gibt. Die hocken drin und niemand kümmert das oder niemand weiß überhaupt davon. Es ist nicht bekannt, es ist kein Thema.

Sowas hat vielleicht auch einfach schon mit den Kreisen dann zu tun in denen sich Menschen bewegen, also dass z.B. gerade auch Julien als Philosoph, der sich auch in solchen Kreisen bewegt hatte, sich dann wahrscheinlich auch schon ganz andere Leute angesprochen gefühlt haben. Also davon, dass er dann betroffen war von der ganzen Repression.

Und man muss sich nichts vormachen. Der gesellschaftliche Status spielt natürlich auch eine Rolle. Also alles weiße, alle mehr oder weniger aus der Mittelschicht.

Vielleicht sollten wir einfach nochmal auf die Soliarbeit, die jetzt gelaufen ist ein bisschen eingehen. Es gab ja eine Aktionswoche, die nochmal Aufmerksamkeit schaffen sollte für die von Repression betroffenen in dem Verfahren. Als Abschluss des ganzen gab es dann eine größere Demonstration in Paris zu der mobilisiert wurde. Da wurde ja auch zu beiden Verfahren, die gegen die anarcho autonome Bewegung eröffnet worden sind, gemeinsam versucht etwas zu machen. Kannst Du darüber ein bisschen berichten?

Es gab diese große Demo und die Woche davor gab es eine Aktionswoche und ich kann Dir vor allem erzählen, was hier gelaufen ist in Tarnac. Es war denke ich überall ähnlich in den verschiedenen Unterstützungskomitees. Wir hier haben die Aktionswoche dafür genutzt, Diskussionen und Filmabende zu organisieren. Das gab uns die Möglichkeit uns mit den Leuten, die sich im Rahmen des Komitees soutien11novembre oder allgemein der Unterstützungsarbeit für die Verhafteten bewegen einen Schritt weiter zu gehen. Von der Affäre an sich weg, darüber zu diskutieren, was Antiterrorismus, was Kontrolle ist. In wie fern ist der Antiterrorismus eine Regierungsform und nicht einfach nur spezielle Gesetze. Das Ziel der Aktionswoche war wie gesagt sich thematisch zu öffnen und mit den Leuten einen Schritt weiter zu gehen und hier in Tarnac waren das Echo und die Diskussionen eigentlich ziemlich gut, die Leute waren motiviert und hatten auch einiges zu sagen. Es gab zum Beispiel einen Themenabend an dem es speziell um Kontrolle bei Minderjährigen ging. In Frankreich wurde nämlich ein Gesetz verabschiedet nach dem Minderjährige oder auch schon Kinder ab der ersten Stufe in der Schule erfasst, Informationen über sie, über ihr Verhalten, über ihr soziales Umfeld, das der Familie und so weiter und so fort, gesammelt werden. Und es gab bereits einige Lehrerinnen, Lehrer und Eltern, die sich da gewehrt haben. Zum Beispiel das konnten wir integrieren in die Diskussionen. Das als Beispiel der thematischen Erweiterung im Rahmen der Arbeit der Unterstützungskomitees. In Paris wurden verschiedene Seminare von Soziologen zum Thema Antiterrorismus und Kontrolle gemacht. In verschiedenen Städten gab es Diskussionsabende, da bin ich aber nicht auf dem laufenden weil ich hier war.

Also ich denke europaweit sind auch in der Schweiz oder Deutschland eher direkte Aktionen dazu gelaufen. Hier in Hamburg gab es vorher auf auch den Versuch ein bisschen Öffentlichkeit bei der Silvesterdemonstration zu machen aber vielleicht kannst Du einfach erzählen, was Du von der Demonstration in

Paris mitbekommen hast. Das war recht mager was dazu in Deutschland angekommen ist.

Es war mager hinsichtlich der Medien? Es war auch ziemlich mager was hier in den Medien beleuchtet wurde - eigentlich gar nichts oder fast gar nichts. An der Demo haben 2000-3000 Leute teilgenommen, sie war ziemlich heterogen. Von Anarchist_innen über Leute, die sich bisher im Rahmen der Unterstützungsarbeit getroffen haben, den Unterstützungskomitees, Jugendliche, linke Parteien. Die Demonstration war von Anfang an kämpferisch und von Anfang an waren unglaublich viele Bullen massiv vertreten. Man kann sagen, dass an diesem Tag in Paris deutsche Zustände geherrscht haben was sonst nicht so üblich ist in Frankreich. Aber so auf den ersten Blick hatte ich so das Gefühl, dass pro Demonstranten zwei Bullen da standen, etliche Wege waren mit Gittern abgesperrt, sie haben seit sehr sehr langem in Paris mal wieder den Wasserwerfer geholt, den sie eigentlich nicht so leicht holen. Das Ziel der Demonstration war es bis vor den Knast zu gehen. Es gab da wieder eine riesige Bullensperre. Nichts desto trotz: Die Demo war von Anfang an ziemlich stark, kämpferisch. Einmal am Knast angekommen wurden Feuerwerkskörper gezündet und zwar massenhaft. Die flogen richtig in Richtung Knast und Bullen. Mehrere sind in den Innenhof des Knast gelangt d.h., dass uns die Inhaftierten gehört und gesehen haben und sich massiv gefreut haben - laut Julien, was uns die Anwältin erzählt hat. Vor den Knast zu kommen war unmöglich wegen hunderten von Bullen. Der Charakter der Demo war trotz der heterogenen Zusammensetzung sehr kämpferisch und sehr entschlossen. Leider gab es nach dieser Demonstration einige Verhaftungen im ganzen glaube ich neun oder zehn. Drei davon wurden auch in Polizeigewahrsam genommen. Denen wird vorgeworfen, sie hätten einen Feuerwerkskörper gezündet, der einen Bullen am Knie getroffen hat. Dieser musste ins Krankenhaus und kann glaube ich 55 Tage nicht arbeiten. Auf jeden Fall wird das drei der Verhafteten vorgeworfen, sie sind jedoch aus dem Knast raus aber unter richterlicher Kontrolle d.h., sie müssen sich auch immer wieder bei den Bullen melden und können das nationale Territorium bis auf weiteres nicht verlassen.

Das ist doch schon ziemlich krass für einen doch eigentlich so geringen Vorwurf.

Ich glaube der Vorwurf ist tätlicher Angriff auf Beamte oder Verletzung eines Beamten oder irgendwie sowas.
Vielleicht kann ich noch kurz etwas zu Julien sagen. Er wurde diese Woche zwei mal vom Richter angehört u.a. auch heute. Nach dieser Woche wird die Anwältin wieder einen Antrag auf Freilassung stellen und was für das Ausland vielleicht interessant wäre ist, dass die Beweise sie hätten hier schusssichere Westen gefunden juristisch wertlos sind und vor allem bezüglich des Zeugen, der anonym gegen Julien ausgesagt hat, gegen den es auch verschiedene Artikel in den Medien gab, weil er ein Verrückter und nicht ernstzunehmen sei. Woraufhin die Bullen Zugeständnisse gemacht haben. Zum Teil haben sie zugegeben, dass er wirklich nicht hundert prozentig ernstzunehmen ist. Er ist der einzige Zeuge, was bisher der einzige Beweis war, also der aussagte, dass Julien der Chef sei. Dieser ist nun praktisch auch gefallen. Und das einzige was ihnen noch helfen könnte ist die Beantragung eines Rechtshilfegesuchs gegenüber Italien und Deutschland was sie jetzt prüfen.

Nach Angaben von AFP waren zwei Mitarbeiter zum Zeitpunkt des Anschlags im Büro. Verletzt wurde niemand. Nun hat sich ein Unbekannter zu der Tat bekannt. Er spricht von "Solidarität mit französischen Genossen".

Der Anrufer bezeichnete den Anschlag laut Polizei als "ein Zeichen der Solidarität mit unseren französischen Genossen". Eine Antiterroreinheit der griechischen Polizei prüft, ob das Attentat eine Reaktion auf die Anklage gegen neun Mitglieder einer Autonomen-Gruppe in Frankreich ist.

Der griechischen Polizei zufolge ist die Gruppe "Verschwörung der Zellen des Feuers" für mehrere kleine, glimpflich verlaufene Anschläge in den vergangenen Monaten auf Banken in Athen sowie Thessaloniki verantwortlich. In Griechenland verüben häufig Gruppen aus der linksradikalen Szene derartige Attentate auf Banken oder diplomatische Vertretungen.

+ + + + + + + + + + + + + + +

Farbanschlag auf französisches Konsulat
5 Dez, 2008

Unbekannte haben einen Farbanschlag auf das französische Generalkonsulat in Hamburg verübt. Sie schleuderten in der Nacht zum Freitag mit Farbe gefüllte Weihnachtsbaumkugeln gegen die Fassade des Gebäudes im Stadtteil Rotherbaum. Bei der Suche nach den Tätern hofft die Polizei auf Hinweise von Zeugen.

Bislang unbekannte Täter haben in der Nacht zum Freitag einen Farbanschlag auf das französische Generalkonsulat in der Heimhuder Straße verübt.

Die Staatsschutzabteilung des Landeskriminalamtes ermittelt. Die Tat dürfte im Zusammenhang mit der Festnahme von Castor-Gegnern in Frankreich stehen, die dort Bahngleise angesägt hatten und dabei von der Polizei überrascht wurden.

Zwischen 3.19 Uhr und 4.14Uhr hatten sich der oder die Täter an das Gebäude im Hamburger Stadtteil Rotherbaum geschlichen. Dann flogen eine mit roter und fünf mit schwarzer Farbe gefüllte Christbaumkugeln gegen die Stadtvilla und zerplatzten an der Fassade. Die Tat wurde von einer Polizeistreife bemerkt, die das Konsulat als Schutzmaßnahme mehrfach in der Nacht überprüft. Eine gleich nach der Entdeckung eingeleitete Fahndung nach den Tätern blieb erfolglos.

Obwohl noch kein Bekennerschreiben zu dem Farbanschlag vorliegt, ist man sich beim Staatsschutz sicher, dass die Täter aus dem linksautonomen Umfeld stammen. Mehrfach hatte es in der Vergangenheit in Hamburg vergleichbare Anschläge auf Gebäude gegeben.

+ + + + + + + + + + + + + + + + + + +

Solidarity Pickets in Warsaw
10 Dez, 2008

On December 9 Warsaw anarchists organized solidarity pickets at the Greek and the French embassies. The first took place in front of the Greek Embassy. The protestors held pictures of Alexandros-Andreas Grigoropoulos, killed by police a few days ago. The anarchists, besides condemning the murder also expressed their support for protestors in Greece, for the planned general strike and the stuggle against capitalism and neoliberal reforms in Greece. The chanted different slogans such as "Murderers", "That's what your "democracy" is like", "Solidarity is our Weapon", "Bourgeoisie your end is near" and "No justice, no peace". Embassy employees refused to speak to the protestors. After some time, the protest

Also zu schauen, ob es hier noch irgendwelche Straftaten gibt , die er hier verübt haben könnte oder worum geht es da?

Ja oder wahrscheinlich in der ganzen Rede von der ultralinken anarcho autonomen Bewegung, die Kontakt ins Ausland hätte quasi die preterroristische Gruppe, die europaweit oder international organisiert ist. Wahrscheinlich geht es darum.
[...]

// Frankreich - kein Waffenstillstand für den 11. November

- erschienen in der Winterausgabe der cette semaine -

„Wir dürfen nicht vergessen, dass es eine Frage von Leben oder Tod ist, die sich für sie stellt: Falls sie die Maschinen nicht stoppen , werden sie einer Niederlage begegnen. Den Brunnen ihrer Hoffnungen, -die Sabotage- schöpfend besitzen sie große Möglichkeiten hin zum Erfolg zu kommen, hierbei jedoch werden sie auf die bürgerliche Empörung und deren beleidigende Schimpfworte stoßen. Abgesehen von den Interessen, die im Spiel sind, ist es verständlich, dass sie solchen Situationen mit leichtem Herz entgegen gehen und dass die Angst vor Verunglimpfungen seitens der Kapitalisten und ihrer Knechte sie nicht dazu bringt auf ihre Siegesmöglichkeit, die einfallsreiches und mutiges Handeln ist, zu verzichten.“

Emile Pouget, Sabotage, 1911

Alle oder fast alle kennen nun die Ereignisse. Am 8.11. haben einige gut platzierte Hakenkrallen die Oberleitungen der Bahn an vier verschiedenen Punkten beschädigt, dadurch wurde Chaos produziert und 160 TGV-Züge aufgehalten. Am 11.11. verhaftete die Polizei unter heftigem Blitzgewitter der Medien zehn vermeintlich Schuldige in verschiedenen Städten und Dörfern. Nach dem 96 stündigen Verhör werden neun der „Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischer Zielsetzung“ beschuldigt und fünf davon eingeknastet, drei von ihnen zusätzlich aufgrund „gemeinschaftlicher Sachbeschädigung“. Seit dem 2.12. sitzen noch zwei im Knast von denen einer als „Chef“ der sog. Vereinigung beschuldigt wird. Die Anwesenheit der Journalist_innen am Morgen der Durchsuchungen, die die folgenden Tage für die Denunziation und Verleumdungen gegen die sog. „Anarcho-Autonomen“ in den Massenmedien verantwortlich sind, zeigen nochmal wie sie ein Bestandteil des Dispositiv „Antiterrorismus“ sind. Gierig nach Sensationen, mit Personifizierung, tief im Müll grabend, spielend und Meldungen, die besser im Müll gelandet wären, sind sie das gut funktionierende, aktive Werkzeug für die erfolgreiche Manifestierung der Operation, die von der Innenministerin angesetzt wurde.

Die Erfahrung der vergangenen Kämpfe sind auf keinen Fall zu leugnen: solche Aasgeier sind Feinde, die im Dienste der Herrschaft stehen. Auch wenn es ein paar Naive oder Dumme gibt, die denken, dass die Medien irgendwelchen Einfluss auf die „öffentliche Meinung“, per Definition imaginär und deshalb nach belieben formbar, haben könnten, ist mensch nicht überrascht von der beschränkten Denkweise wonach wir nur wenn wir mit dem Feind kollaborieren ihm auch schaden können. Während der aktuellen Phase der institutionellen Lüge, beobachten wir den progressiven Aufbau der Figur von „guten“ und „bösen“ Terrorist_innen.

Die ersten, dienstbare Feinkosthändler_innen, die Angehörige von ländlichen Gemeinschaften und gute Student_innen sind, sind der Gegenpol zu denen, die nicht dem richtigen Bild entsprechen oder sich ganz einfach weigern eine weiße Weste zu zeigen, sobald die Macht sie dazu auffordert. Weit entfernt von den öffentlichkeitswirksamen Anklagen durch gewählte Politiker_innen, Interviews und Gerede über die Existenz oder nicht Existenz von „Beweisen“, vergammeln einige andere Genoss_innen (aufgrund von DNA-Spuren) wegen des vermeintlichen Versuchs ein Polizeiauto anzuzünden schon seit mehreren Monaten im Knast, auch sie beschuldigt den „Anarcho-Autonomen“ anzugehören.

Andere, einige davon illegalisierte Migrant_innen, wurden eingesperrt, weil sie beschuldigt werden den Abschiebeknast in Vincennes angezündet zu haben, was anhand von Videomaterial nachgewiesen werden soll. Andere aus Villiers-le-Bel entgegen diesen „Unschuldigen“ schuldig weil sie versuchen außerhalb der Lohnarbeit zu überleben, werden täglich mit der Anschuldigung „kriminelle Vereinigung“ konfrontiert.

A priori, stellen sich die einen nicht den anderen entgegen.

Außer wenn mensch die Kategorien der Macht zu ihrer/seinen eigenen macht. Macht die das einzige ist, was kategorisiert was terroristisch ist und was nicht. *Außer* wenn mensch die Trennung zwischen „politischen“ und „sozialen“ Gefangenen bestätigt. *Außer* wenn mensch mit Absicht vergisst - wie die meisten der Namen der Unterstützungskomitees es zeigen („für die Tarnac 9“), dass andere schon früher gefallen sind und andere vielleicht nachkommen werden. *Außer* wenn mensch bereit ist, im Namen der „Unschuld“ der einen alle "schuldigen", die täglich davon betroffen sind, aufzuopfern (obwohl „die Beweise“ und die „innere Überzeugung des Richters" juristische Konzepte bleiben, die oft genutzt werden - ob wir damit einverstanden sind oder nicht). *Außer* wenn wir irgendwelchen Nutzen daraus ziehen, und den Herrschenden helfen de facto eine Trennungslinie zwischen die „guten“ und die „bösen“ zu ziehen: zwischen denjenigen, die sich lustvoll zum Hauptgebäude einer Zeitung begeben, um über ihr Leben zu berichten und oft auch über das der anderen, und die, die vorm Mikrofon schweigen, zwischen denjenigen, die sich mit den beruflichen Intellektuelle - vom Staat bezahlt - anfreunden und denjenigen, die mit jeglicher Form von Spezialisierung brechen wollen.

Zwischen denjenigen, die ihre Meinungen in Plena mit gewählten Politiker_innen teilen und denjenigen, die Parteisitze angreifen. Um es kurz zu halten, zwischen denjenigen, die mit der Macht reden und denjenigen, die definitiv nicht mehr zu retten sind sind:

Verrückte, die immernoch die Macht angreifen anstatt sie zu reproduzieren (mit ihren Kategorien, ihren Rollen und Hierarchien) - sie so zu reproduzieren bedeutet nämlich auch sie zu stärken.

Aber lasst uns zu den Fakten zurückkommen. Bedeutet gegen die Demokratie zu sein und für eine freie Selbstorganisierung zwischen Individuen, gegen jegliches repräsentative System vielleicht „Terrorist_in“ zu sein? Die Sabotage zu verteidigen, genauso wie alle anderen Instrumente des Kampfes, ohne Hierarchien untereinander zu haben - bedeutet das „Terrorist_in“ zu sein? Konsequent für die totale Zersörung von Staat und Kapital zu kämpfen, also Anarchist_innen zu sein, bedeutet „Terrorist_innen“ zu sein? Böse Absichten zu haben, sie zu unterstützen, darüber zu sprechen und darüber zu schreiben, bedeutet „Terrorist_innen“ zu sein? Während der Kämpfe Mittäter_innen zu entdecken, mit ihnen Affinitäten zu entwickeln bedeutet an sich eine „kriminelle Vereinigung“ zu sein? Wenn das der Fall ist, dann drei mal „ja“. Wir übernehmen lauthals die Verantwortung für unsere Leidenschaft für Freiheit und die Folgen, die sich daraus ergeben. Die selbe Leidenschaft, die viele Unbekannte bewegt. Leute, die weit entfernt von den medialen Sirenen täglich gegen die Herrschaft kämpfen. In dieser Welt, die auf Ausbeutung, Umweltzerstörung, Krieg und Miseren basiert, ist es sicherlich nicht als kriminell zu bewerten untätig zu bleiben, wartend auf den Moment, in dem alles untergeht oder zynischerweise die Momente zu zählen und dabei zu hoffen, dass jede_r für sich zurechtkommt, vereinzelt jede_r in ihrem/seinen kleinen Käfig. Die Demokratie, das System zur mehr oder weniger autoritären Führung des Kapitalismus ist nicht das kleinere Übel. Bis jetzt hat die Demokratie vor allem Beweise für ihre Pleite erbracht:
Die Welt, die sie dominiert, bleibt eine Welt der Unterwerfung und Entbehrungen. Es handelt sich um ein System, das vorgibt an der Verwaltung von Desastern mitbeteiligt sein zu können d.h. an seiner Selbstaufhebung, dabei die Gesellschaft anstachelnd sich in Klassen aufzuteilen, dies zu verdecken indem die Widersprüche durch permanente Befriedung absorbiert werden. Auf die selbe Art und Weise ist der Staat eben nicht das neutrale Instrument,

moved up the block to the French Embassy. Passing the Parliament, just next to the Embassy, a siren was sounded and anarchists yelled "Watch out! Anarchists are coming!". At the French Embassy the protestors expressed their solidarity for the Tarnac 9. They also criticized the politics of Sarkozy. At this time, the police tried to put an end to the protests but part of the people are grouped and went back to the Greek Embassy, part of them going through the terrain of the parliament. The police decided that the group, now down to just a little over a dozen people were some "potential terrorist threat" to the Embassy, which prompted some laughs. A few people spontaneously decided to TP the Embassy. The anarchists promised to come back in the next few days in a bigger group and protest again.

+ + + + + + + + + + + + + + + + + + +

Erklärung: der unbeschreiblichen wut ausdruck verleihen!
16 Dez, 2008

in den morgenstunden des 16. dezember 2008 haben wir in berlin-treptow in der bulgarischen strasse ein bullenrevier und die davor parkenden fahrzeuge mit steinen und farbflaschen attakkiert. diese aktion haben wir angesichts des laufenden verfahrens gegen drei angebliche mitglieder der militante gruppe, den verhaftungen von aktivistinnen in frankreich anfang november, der ermordung von alexandros durch bullen am 6. dezember in athen und der freisprüche der bullen am 8. dezember, welche für den tod von oury jalloh verantwortlich sind durchgeführt.

seit dem 25. september 2008 findet vor dem berliner kammergericht der prozess gegen axel, florian und oli statt. sie sollen als mitglieder der militanten gruppe am 31. juli 2007 in brandenburg an der havel versucht haben mittels brandzündern fahrzeuge der bundeswehr zu zerstören. unser beitrag zum weltweiten aktionstag in solidarität mit den drei angeklagten am 13. dezember.

in den morgenstunden des 11. november 2008 wurden in frankreich mehrere aktivistinnen von den französischen bullen unter dem vorwurf des terrorismus inhaftiert, sie sollen eine kriminelle vereinigung gegründet haben und militante anschläge mit bezug zum castortransport durchgeführt haben, zum teil drohen lange haftstrafen. freiheit für die inhaftierten!

in den abendstunden des 6. dezember 2008 wurde der 15-jährige alexandros grigoropoulos in athen gezielt von bullen erschossen. unsere wut und trauer lassen wir durch taten sprechen. für den 20. dezember wird zu einem weltweiten aktionstag aufgrufen - wir unterstützen diesen aktiv!

am 7. januar verbrannte oury jalloh in einer zelle im bullenrevier in dessau. die am diesem tag diensthabenden bullen wurden am 8. dezember 2008 vom vorwurf der körperverletzung mit todesfolge und fahrlässige tötung freigesprochen, damit wurde wieder einmal ein eindeutiges zeichen gesetzt auf welche seite die gerechtigkeit steht.

gegen bullen, staat und kapital!
ag im gedenken an alexandros

+ + + + + + + + + + + + + + + + + +

Angriff auf Franzoesisches Institut in Athen
21 Dez, 2008

Angriff auf das staatliche Franzoesische Kulturinstitut in Athen mit Steinen und Mollis. Wie zahlreiche griechische Zeitungen berichten:

Eine groessere Gruppe von Menschen attackierte am Freitag Vormittag das staatliche Franzoesische Kulturinstitut in Athen in Solidaritaet mit den Tarnac 9, den in Frankreich verhafteten AktivistInnen, denen u.a. vorgeworfen wird mit Hakenkrallen den Zugverkehr im Zusammenhabg mit dem Castor Transport von Frankreich nach Gorleben unterbrochen zu haben. Mit Steinen und Haemmern wurden zahlreichen Glastueren des

das den Markt reguliert. Er ist vielmehr einer seiner Verbündeten wie zu Zeiten der „Finanzkrise“ wieder deutlich wird, wo massive Geldspritzen die Banken und Unternehmen retten sollen während sich die Umstände der Ausbeutung verschlimmern und das Durchhalten bis zum Ende des Monats immer schwieriger wird.

Ja, wir wollen den Staat abschaffen, ihn nicht erobern, denn er ist wie seine Knäste, seine Bullen und seine Gerichte, die bloß seine Spiegelbilder sind, eine der Säulen der tödlichen Welt. Was den Kapitalismus angeht, der vor allem ein soziales Gefüge ohne Herz und Gefühl ist, liegt es an uns allen ihn in seinen täglichen Erscheinungen zu bekämpfen. In der sog. „globalisierten“ Ökonomie, die auf permanenter Zirkulation beruht, hat der Warenfluss (menschlicher wie auch nicht-menschlicher) an großer Bedeutung gewonnen. Es ist deshalb normal, dass das Blockieren dieses Flusses wieder überall aufgetaucht ist und die Kämpfe der letzten Jahre, wenn sie auch keine harten Schläge erzielen konnten, doch wenigstens zur Grundsteinlegung neuer Machtbeziehungen gedient haben (von der CPE bis zum Bahnarbeiter_innenstreik Februar 2008 in Frankreich, aber auch der Bahn in Deutschland 2007 oder in Val di Susa in Italien 2005). Solche antikapitalistische Kritik, die sich über die direkte Aktion ausdrückt und die von sehr vielen Intellektuellen als unnütz, überholt oder kriminell verurteilt wird, wurde von vielen Ausgebeuteten in ihren Kämpfen erprobt, weil sie es am eigenen Leib gespürt haben. Das Blockieren der TGVs (durch Beschädigung der Oberleitungen oder Brand der Kabel wie im November 2008) - diese zerstörerischen Maschinen, die auch dafür verantwortlich sind, dass sich der Warenfluss (1)beschleunigt - war kein Zufall sondern Frucht der gemeinsamen Erfahrungen der letzten sozialen Kämpfe. Nicht zu vergessen, dass Sabotage eine sehr verbreitete Praxis ist, die ihren Ursprung immer im Herzen der Ausbeutung gefunden hat - sei es um der/dem Chef_in Zeit zu stehlen oder um Sachschaden gegen die Dinge anzurichten, die uns jeden Tag mehr unterdrücken.

Wovor die Macht Angst hat sind nicht die lieben, netten Demos von den Gewerkschaften betreut, während der großen Tage der Untätigkeit sondern diffuse und anonyme Handlungen zu propagieren, die sich in den permanenten sozialen Krieg einschreiben ohne jegliche Art der Trennung. Und genau in den Momenten, in denen der Druck gegen die Dissident_innen der wirtschaftlichen Demokratie aufsteigt sieht die Macht keine anderen Auswege als ihre Vergangenheit, Ideen oder einfach ihre Widersprüche zu negieren. Solch permanente Erpressung abzulehnen, wird auch zu einer Frage der Integrität - eine der wenigen Sachen, die uns der Staat nicht wegnehmen kann. Wer auch immer die Urheber_innen der Sabotage des vergangenen Novembers sein mögen - wir drükken unsere Solidarität mit ihren Handlungen aus.

Auf die gleiche Art und Weise liegt es uns am Herzen nicht einfach gegen die Repression, die vorgibt eine „unsichtbare Zelle“ zerschlagen zu haben, Unterstützung, die klarerweise nur von außen und dem angepasst, was sie sind oder zu was sie gemacht werden (die Beschuldigten Anm.d.Red.), anbieten, sondern Solidarität gegen den Staat und all seine Knechte. Eine Solidarität, die wie die Revolte nicht exklusiv sein kann sondern sich an all diejenigen richtet, die für die Freiheit kämpfen. Wenn die Unschuldigen unsere Solidarität verdienen, dann die Schuldigen noch mehr!

Anarchist_innen trotz allem

*Erinnert euch daran, das der nuklear Müll oder Gefangene (wie hunderte Sans-Papiers nach dem Brand von Vincennes in dem TGV waren von Paris nach Nimes) sind auch Teil dieses Flusses...

// Solidarität mit Yldune, Julien, Mathieu, Manon, Gabrielle, Elsa, Binjamin, Bertrand und Aria

In Frankreich werden neun Menschen beschuldigt, Mitglied einer kriminellen Vereinigung mit terroristischen Zielen zu sein. Zwei von ihnen sitzen seit dem 11.9.08 im Knast. Insgesamt fünf seien observiert bzw. kontrolliert worden, als sie sich in der Nähe von Bahnstrecken des Hochgeschwindigkeitszuges TGV aufhielten, wo es später aufgrund von Hakenkrallen in den Oberleitungen zu zahlreichen Verspätungen im Zugverkehr kam. Zeitlich fiel dies zusammen mit Arbeitskämpfen der Bahnarbeiter_innen und dem anstehenden Castor-Transport aus Frankreich nach Deutschland. Während den Hausdurchsuchungen bei den Beschuldigten seien neben Eisenrohren und Schweißgeräten "anarchistische Literatur" gefunden worden.

Das erinnert doch sehr an einen Fall in der Bundesrepublik. Auch hier wird der Vorwurf erhoben, sieben Berliner seien Mitglied einer zunächst "terroristischen", inzwischen "kriminellen Vereinigung" - der Militanten Gruppe. Drei von ihnen sollen bei einer militanten Aktion beobachtet worden sein: Der versuchten Zerstörung von Bundeswehrfahrzeugen. Das war im Sommer 2007, einige Zeit bevor der deutsche Bundestag über die Verlängerung des Afghanistaneinsatzes der Bundeswehr entscheiden sollte. Auch in Berlin wurde bei den Hausdurchsuchungen linke Literatur entdeckt: Neben einem Minihandbuch für Militante waren es Werke von Karl Marx bis Karl-Heinz Roth.

Politische Repression und die Kriminalisierung linker Politik erfordert eine politische Antwort. Solidaritätsarbeit kann sich mit den Vorwürfen politisch auseinander setzen. Das ist nicht leicht und konfliktgeladen. Wir versuchen es trotzdem.

Unseren französischen Freund_innen und Genoss_innen wird von Politikern und Medien vorgeworfen, internationale Kontakte in die USA, nach England, Belgien, Italien, Griechenland und Deutschland zu pflegen. Angesichts der Globalisierung ist uns schon lange klar, dass internationale Kontakte, Netzwerke und Organisierungen notwendig sind, um dem internationalen Kapitalismus wirksam etwas entgegenzusetzen. So haben wir uns an internationalen Mobilisierungen beteiligt und sind zu politischen Protest-Events gereist. Zum G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm haben wir in unseren Zusammenhängen, in der Interventionistischen Linken, bei dissent, im revolutionären Bündnis besonders auf internationale Kontakte gesetzt und beispielsweise auf den Sozialforen für die Proteste mobilisiert. Wir haben dabei solche Menschen angesprochen wie diejenigen, die jetzt in Frankreich des Terrorismus beschuldigt werden. Und das gilt ebenso für die laufende Mobilisierung gegen den NATO-Gipfel in Strasbourg und Baden-Baden im April 2009. Bei den dort geplanten Aktionen des zivilen Ungehorsams brauchen wir unsere französischen Genoss_innen. Sie müssen raus aus dem Knast. Wir wollen mit ihnen gemeinsam auf den Straßen in Deutschland und Frankreich für eine Welt ohne NATO und ohne Kriege kämpfen. Das verstehen wir als Teil unserer internationalistischen Politik. Unseren französischen Freund_innen und Genoss_innen wird eine militante Praxis vorgeworfen. Linke französische Gewerkschaften verstehen diese Militanz als Beitrag zu ihren Arbeitskämpfen. Auch wir setzten in Heiligendamm bewusst auf regelverletztenden Protest und Widerstand. Auch beim Castortransport gehören Gesetzesverstöße - von Sitzblockaden bis zu Hakenkrallen - zum Repertoire. Es ist legitim, sich auch mit diesen militanten Formen der Atompolitik entgegenzustellen. Es ist legitim, mit Hakenkrallen in Arbeitskämpfe einzugreifen, gegen Castortransporte und gegen kapitalistische Ströme vorzugehen. Und zum Bau von Hakenkrallen braucht man Metallrohre und Schweißgeräte.

Unsere Freund_innen und Genoss_innen in Frankreich, ebenso wie in Deutschland, werden in den schwärzesten Farben gemalt. Staatsanwälte, Politiker und Medien werfen ihnen vor, Terroristen und Kriminelle zu sein. Wenn sie unter Terrorismus meinen, für eine Gesellschaft zu kämpfen, in der Ausbeutung und Unterdrückung überwunden sind, dann sind auch wir Terroristen. Dieses Verbrechen gestehen wir ein. Auch wir überlegen am kommenden Aufstand und wie wir ihn vorbereiten können.

des Eingangsbereiches zertruemmert, an die Aussenwand Parolen angebracht und schliesslich das sogannte Pfoertnerhaeuschen, nachdem die WaerterInnen zum Verlassen aufgefordert wurden, in Brand gesteckt. Es gab keine Festnahmen.

+ + + + + + + + + ++ + + + + + +

löwendenkmal in luzern mit farbe verunstaltet
20 Jan, 2009

“es freut uns euch mitteilen zu dürfen, dass wir das löwendenkmal in luzern mit farbe verunstaltet haben. dies taten wir nicht aus langeweile, nein dieses scheiss denkmal steht für die gefallenen schweizer söldner, welche während der französischen revolution den könig bis aufs letzte verteidigt haben.

am 11.11.08 sind in frankreich 9 leute verhaftet worden, ihnen wird vorgeworfen mehrere sabotage akte auf TGV züge verübt zu haben. europa befindet sich im sicherheits wahn, mit antiterrorgesetzen wird versucht dem feind herr zu werden.

wer sich gegen die herrschende ordnung auflehnt, wird als terroristIn bezeichnet und mit hilfe von antiterrorgesetzen überwacht, schickaniert und weggesperrt. so ging es auch den verhafteten in frankreich, welche sich mit einem terrorismusvorwurf konfrontiert sahen.

zwei leute befinden sich immer noch in u-haft, der rest wurde unter hausarrest gesetzt. unsere tat ist zwar nur symbolisch, aber ein zeichen unserer solidarität mit den verhafteten und allen, die sich der herrschenden ordnung widersetzen! denn dieses denkmal steht für die verteidigung der herrschenden, so wie auch die antiterror gesetze unserer zeit! auch wenn ihr jetzt heult uns hats spass gemacht! alle tage sabotage! freiheit für julien und yldune! freiheit für alle politischen gefangenen!

Das Pressebüro”

Erklärung: Die Handlanger der Atomlobby angreifen
23 Jan, 2009

Im Vorfeld des Castortransportes 2008 wurden zu unserer Freude in Frankreich und Deutschland mehrere Bahnstrec-ken durch Hakenkrallen sabotiert. Kurz darauf kam es in Frankreich zu Verhaftungen von 9 GenossInnen, welche beschuldigt werden Mitglieder einer terroristischen Vereinigung und für die Sabotageaktionen verantwortlich zu sein. Einer von ihnen befindet sich immer noch in Haft.

Es ist leider nichts neues, dass in Frankreich AktivistInnen auf der Grundlage der Antiterrorgesetze eingesperrt werden. Bereits im Januar 2008 kam es zur Inhaftierung von 5 Personen, die von Presse und Bullen als Teil einer „ultralinken, Anarcho-autonomen" Bewegung bezeichnet werden, und seit dem in den Kerkern der französischen Justiz auf ihren Prozess warten.

Diese Vorgehensweise scheint bei den europäischen Sicherheitsbehörden gerade stark im Trend zu liegen. Auch die deutschen Staatsschützer bastelten fleißig an ihren Terrorismus-konstruktionen, welche vorerst in dem noch laufenden Prozess gegen vermeintliche Mitglieder der militanten gruppe gipfelten, in Griechenland sitzen seit dem Aufstand im Dezember 13 junge Menschen im Knast, die sich ebenfalls mit dem Antiterrorpara-graphen konfrontiert sehen.

Deshalb haben wir im Rahmen der Aktionswoche für die Tarnac9 in der Nacht zum 22.01.2009, 5 Autos der Deutschen Bahn in Berlin abgefackelt.

Solange die Deutsche Bahn ihr Schienennetz für die Castortrans-
-

Denn wir wollen eine andere, bessere Welt. Und wer die herrschenden Verhältnisse überwinden will, muss etwas gegen sie tun. Das, was unseren Freund_innen und Genoss_innen vorgeworfen wird, ist ein notwendiger Beitrag dazu.

Unsere Freund_innen und Genoss_innen in Frankreich, dem Land der Revolution von 1789, hätten sich von der Action Directe inspirieren lassen. Als Menschen, die unter Solidaritätsarbeit auch verstehen, linke Politik zu verteidigen, sehen wir keinen Anlass, diese Meldung der britischen Times zurückzuweisen. Die Genoss_innen der Action Directe und anderer Stadtguerillagruppen wie RAF und Roten Brigaden wollten auch nur die Revolution. Warum sich nicht bei ihnen Inspirationen holen?

Temporäre Gruppe Ziviler Ungehorsam

// Solidaritätserklärungen mit von Repression betroffenen GenossInnen

In Frankreich gab es am 11. November eine Razzia, neun Menschen werden beschuldigt Mitglied einer kriminellen Vereinigung mit terroristischen Zielen zu sein, vier von ihnen sind inhaftiert. In Düsseldorf findet ab 8. Dezember ein Prozess gegen Heike Schrader statt, der Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung vorgeworfen wird. Das Einstellungsbündnis erklärt jeweils seine Solidarität. Solidarität mit den GenossInnen in Frankreich

Am 11. November 2008 führte die französische Polizei eine der größten Razzien der letzten Zeit in Frankreich durch. Die Polizei durchsuchte verschiedene Gebäude und Wohnungen in Paris, Rouen, Limoges, der La Meuse Region und in dem in der Mitte Frankreichs gelegenen Dorf Tarnac durch. Zehn Personen wurden in Gewahrsam genommen, neun wurden inzwischen beschuldigt Mitglieder einer terroristischen Vereinigung zu sein, fünf werden zusätzlich mutwillige Sachbeschädigungen vorgeworfen. Diese sind seitdem inhaftiert. Sie werden beschuldigt „gemeinschaftliche Sachbeschädigung mit terroristischem Ziel“ durchgeführt zu haben. Die ErmittlerInnen beziehen sich hier auf die Sabotage am SNCF-Hochgeschwindigkeitszugnetz. Einer der Beschuldigte wird als „Anführer einer terroristischen Zelle“ bezeichnet. Als Beleg für terroristische Aktivitäten präsentierte die Polizei: Eisenstangen, Schweißgeräte, Kletterausrüstung und „anarchistische Literatur“.

Die Anwälte haben bisher keinerlei Einsicht in die Ermittlungsakten erhalten. Offiziell angegebener Hintergrund der Razzien waren Sabotageaktionen durch Hakenkrallen gegen Bahnstrecken des Hochgeschwindigkeitszuges TGV an vier Stellen. In Frankriech kritisierten verschiedene Gewerkschaften (darunter SUD rail und die CNT), dass Sabotageaktionen, die von ihnen als legitimes und historisch wichtiges Kampfmittel der ArbeiterInnenbewegung betrachtet werden,

als Terrorismus diskreditiert werden. Auch in Deutschland versuchen immer wieder die GegnerInnen der Atompolitik auf die Verantwortung der Bahngesellschaften hinzuweisen und den Castorttransport aktiv zu blockieren und zu sabotieren. Die Bahn - auch in Frankreich - profitiert von den Atommülltransporten zwischen Frankreich und Deutschland. Statt sich zu weigern, diese Fracht zu transportieren, verdienen die Unternehmen daran.

Der Protest gegen die Castortransporte ist legitim und wichtig. Auch von uns, dem Einstellungsbündnis für die Einstellung der 129 (a)-Verfahren, waren im November viele an den Protesten beteiligt. Auch deswegen erklären wir uns solidarisch mit den Festgenommenen. Denn warum auch immer der französische Staat meint, die Festgenommenen kriminalisieren zu müssen, wir sehen uns als Teil einer internationalen Bewegung gegen die Atompolitik. Wir erklären uns solidarisch mit den Beschuldigten. In ganz Europa versuchen Regierungen über so genannte Anti-Terrorgesetze, linke Politik zu kriminalisieren und AktivistInnen unter Terrorverdacht zu stellen. Die Vereinheitlichung europäischer Terrorismus-gesetze, Vorratsdatenspeicherung, der Ausbau bestehender Datenbanken sowie die grenzüberschreitende Polizeizusammenarbeit sind nur einige der neuen Bausteine europäischer Sicherheitsarchitektur. Ob in Griechenland, Österreich, Frankreich oder Deutschland, die Verfahren dienen überall der Kriminalisierung von Widerstand.

Den Festgenommenen und Beschuldigten wünschen wir viel Mut und Kraft und massenhafte Unterstützung! Solidarität ist eine Waffe, nutzen wir sie im notwendigen Widerstand gegen die Profiteure von Atompolitik, Krieg und Grenzpolitik!

Einstellungsbündnis im November 2008

// Über Sabotage als eine der schönen Künste

[Übersetzung von 325collective.com]

Der folgende Text wurde von einigen GenossInnen im Zusammenhang der Verhaftungen vom 11. November geschrieben und soll im weiten Umkreis verbreitet werden. In Zeiten der "Krise", wenn der Staat die Kapitalisten mit Milliarden Dollar überhäuft, versucht er ein weiteres Mal einige "böse Rebellen" zu isolieren, um sie alle zu eliminieren. Wir werden dieses betrügerische Spiel nicht mitspielen.

Mensch muss wirklich blind sein, um in Sabotage nicht die klassische Waffe der Ausgebeuteten zu erkennen. Und ein schlechtes Gedächtnis dazu, um zu vergessen, dass RebellInnen in keinem sozialen Krieg darauf warten, das sich alle bewegen, bevor sie damit beginnen ihre Wut auszudrücken.

Von den Riots [in den Banlieus] im November 2005 zu den Riots gegen [das Ersteinstellungsgesetz] CPE im Frühling 2006, von Fabrikbesetzungen und den Entführungen von Bossen zu den ungezählten Sabotageaktionen während der Kämpfe der BahnarbeiterInnen im November 2007 wurde es vielen Menschen klar, dass unsere Situation, dass Ausbeutung und Elend nicht durch Betteln beendet werden kann.

In dieser Gefängnis-Gesellschaft wird von uns erwartet, dass wir glauben, in der besten aller möglichen Welten zu leben: In der Waren-Demokratie. Und sie versuchen mit Elektroschockern und Stimmzetteln uns zu zwingen, es zu glauben. Die Kriege und die Vergiftung des Planeten für Geld erinnern uns nichts desto trotz unmissverständlich daran, dass Kapitalismus ein System ist, dass mit dem Tod handelt und dass der Staat kein Freund ist, sondern ein Feind.

Und so müssen wir den Kampf erwidern, um zu zerstören was uns zerstört. Kämpfen, individuell und kollektiv, wo immer wir sind, für eine Welt befreit von den Fesseln der Ausbeutung und Unterdrückung. Wir dürfen uns nicht von ihren

porte zur Verfügung stellt, wird der Konzern auch immer wieder Ziel unseres Protestes sein.

Solidarität heißt Angriff
einige „ultra-linke-anarcho-autonome"

+ + + + + + + + + + + + + +

Goldene Hakenkralle

Hakenkrallen wurden bislang vor allen Dingen gegen Atommülltransporte in der BRD eingesetzt, wobei "made in germany" vermutlich nicht als copyright zu verstehen ist. An dieser Stelle nur ein Hinweis auf zwei, brillant geplant und durchgeführte, Aktionen: Am 7. Oktober 1996 wurden an 12 Orten in Deutschland Hakenkrallen in Oberleitungen gehängt, am 25. Februar 1997 an 8 weiteren Orten in Norddeutschland. „Autonome Gruppen“ verschickten ein ausführliches Kommu-niqué und forderten den Ausstieg der Deutschen Bahn aus den Castor-Transporten. Die Bundes-anwaltschaft leitete Verfahren nach §129a ein, am 6. Juli 1999 folgten mehrere Durchsuchungen. Sang- und klanglos wurden die Verfahren vier Jahre später eingestellt, nicht ohne wieder einmal beträchtliches Material über linksradikale Zusammenhänge gesammelt zu haben.Damals bildete sich eine Solidaritätsgruppe "Goldene Hakenkralle", die den Vorwürfen, mit vielfältigen Aktionen, offensiv entgegentrat! Wer mehr über "damals" wissen will, findet weitere Infos unter:

http://www.nadir.org/nadir/initiativ/gold/

Strafgesetzbüchern und ihrer Moral diktieren lassen, was wir tun. Es ist unsere Wut und unsere Ethik, die uns leiten.

Am 11. November wurden zehn Personen im Zuge einer neuerlichen Aktion des Terror-Ministeriums festgenommen und beschuldigt, am Wochenende zuvor die Oberleitungen [der französischen Bahn] SNCF sabotiert zu haben. Journalistische Bullen, PolitikerInnen und Schakale kamen von allen Seiten herbeigeeilt, um eine imaginäre "anarcho-autonome" Bewegung zu denunzieren. Unter dieser Überschrift einer "Vereinigung von Kriminellen mit terrroristischen Zielen" waren bereits drei GenossInnen verhaftet, und einige für neun Monate festgehalten worden. Sie sollen im Mai 2007 versucht haben ein Polizeifahrzeug in Paris in Brand zu setzen, als die Wut explodierte, um den zu dieser Zeit gewählten Präsidenten [Sarkozy] zu begrüßen.

In Zeiten der "Krise", wenn der Staat die Kapitalisten mit Milliarden Dollar überhäuft, versucht er ein weiteres Mal einige "böse Rebellen" zu isolieren, um sie alle zu eliminieren. Was interessiert es, ob sie schuldig sind oder nicht; wir überlassen diese Kategorien den Robe tragenden Kröten und ihren Handlangern.

Weil die Leidenschaft für die Freiheit nicht in eine A.B.K.Ü.R.Z.U.N.G. gequetscht werden kann, fürchten die Herrschenden nichts so sehr, wie die Verbreitung und anonyme Wiederholung dieser Angriffe. Solidarität gegen Staatsterrorismus, mit allen Mitteln, die ihr für angebracht haltet.

Lasst uns die Züge der alltäglichen Routine zum Entgleisen bringen.

12. November 2008

// Demonstration in Paris am 31. Januar Sabotiert die Terrorismusbekämpfung!

"Was wird angegriffen ? Unsere Kämpfe, unsere Worte, unsere Lebensweise, unsere Waffen, unsere Freundschaften und die Möglichkeit sich der herrschenden Verhältnisse entgegenzusetzen" zitiert der Aufruf zur frankreichweiten Anti-Repressions-Demonstration des Unterstützungskomites in Tarnac für die 9 Menschen, die am 11.November unfein aus ihren Betten direkt in den Knast befördert wurden. Einer von Ihnen, Julien, bleibt zumindest bis zum 30. Januar im Gefängnis. Dann besteht für ihn wieder die Chance, einen Haftfreilassungsantrag zu stellen, der dann wie schon im Dezember, vom Oberstaatsanwalt mittels eines "référé-détention" abgelehnt werden kann (hier auf englisch erklärt). Mittlerweile wurde der anonyme Hauptbelastungszeuge gegen Julien als "Mythomane" entlarvt. Wieso wurde das nicht längst auch für Innenministerin Michèle Alliot-Marie diagnostiziert wurde?

Der Aufruf trifft es auf den Punkt, auch ein Grund weshalb es zu einem breiten Bündnis kam um diesen Aktionstag stark zu machen:

"'Kriminelle Vereinigung', 'kriminelle Vereinigung im Zusammenhang mit einer terroristischen Vereinigung' sind Teil dieser kleinen Kriegsmaschine, mit der man regiert. In Tarnac wie in Villiers-le-Bel, in Goutte d'or, wie in Vincennes, dieselben Methoden, auch im Krieg. Bush hatte uns gewarnt: 'Der Krieg gegen den Terror wird ohne Ende sein'. Heute ist es der gemeinsamen Horizont aller Regierungen....".

Es geht nicht nur um Julien, Yldundie und die 7 anderen aus Tarnac, sondern auch um Isa, Damien, Farid, Ivan, Paco, Bruno, die Verhafteten von Vierzon und Vincennes! Es geht aber auch um all diejenigen, die sich von der Situation eingeschüchtert fühlen, gelähmt, verunsichert, immobil.

Der Anti-Repressionstag, mit dem Motto "sabotiert die Terrorismusbekämpfung" mit der Demonstration in Paris ist breit angelegt. Es gibt kein eiheitliches Motto, jedeR kann sich einbringen wie er/sie das möchte. Die Ansätze sind sehr verschieden: Solidarität für die Tarnac9 oder Solidarität mit den früheren Betroffenen des "Anti-Terror Gesetzes". Es gelang noch immer nicht, der Öffentlichkeit die Unfaßbarkeit dieses Gesetzes transparent zu machen. Es wird von vielen Teilen der Bevölkerung unterstützt, während die Forderung nach seiner Abschaffung zurückhaltend sind.

Viele haben den Ansatz, die Repressions-politik ausserhalb des "Terror-Paragraphen" anzuprangern, weil es Sinn macht das Gesamtbild wiederzugeben von dem Tarnac und Co in gewisser Weise die Spitze des Eisberges sind. Repression gegen "sans papiers" (Menschen ohne Aufenthaltsgenehmigung), Schüler und Studenten, Antifa-Aktivisten, Vereine und Gruppen die sich für Migranten stark machen werden regelrecht verfolgt, überwacht, verhaftet und verhört. Unangemessen hohe Strafen für Bagatelldelikte gehören zu den beinah täglichen Nachrichten, allerdings nicht in den Massenmedien.

Ein Klima der Unsicherheit entstand, nicht zu wissen wie weit noch gegangen werden kann, was legal ist und was nicht, was verfolgt wird und was nicht, komme ich von der nächsten "manif" nicht nachhause sondern finde mich im Knast wieder, für seit Dezember bis zu 140 Stunden in Untersuchungshaft, ohne weitere Begründung ausserhalb der Tatsache dass eine politische Veranstaltung besucht wurde?

Die Gesetzeslage ist in vielen Bereichen unklar, da Innenministerium und Sarkozy gerne daran modifizieren und diese auch gleich verabschieden, wenn gerade niemand hinsieht. Monate später erst, wenn eine Einspruchspflicht abgelaufen ist, werden die Modifikationen in die Tat umgesetzt.Nichtsdestotrotz, mit Repression kommt der Widerstand: Selten in den letzten Jahren wurde in Frankreich soviel geschrieben, protestiert, Solidarität kundgetan, vernetzt, Bündnisse einge

gangen, organisiert und rebelliert.Seit Sarkozys' Wahl zum Präsidenten wurde auf schlecht besuchten Demos "France, reveille toi" gerufen, "Frankreich, wach auf!".

Es scheint, als habe die Innenministerin mit der Medienmontage um Tarnac dahingehend fleissig mitgeholfen, aber ein Dankeschön ist das sicher nicht wert. Aber es zeigt ein Stück weit die Absurdität der Situation im Kontext mit der globalen Wirtschaftskrise und den Aufständen in vielen Ländern, wie sie auch Sarkozy für Frankreich befürchtet. "Regardez ce qui ce passe en Grece!", "Seht was in Griecheland passiert!" wurde er ängstlich in der Presse zitiert. Zeitgleich mit weiteren Aussagen, die eine Renaissance der "Ultra-Linken" beschwören, von "Terroristen" und "militanten Gruppierungen".

Nachdem im Dezember viele Schulen und Universitäten besetzt wurden und Studenten, Lehrer und Professoren zum Streik mobilisierten, wurde mal eben die Bildungsreform LRU zurückgezogen, eine zweite CPE Revolte sollte dann doch nicht riskiert werden. Könnte als Erfolg gewertet werden, würde mensch nicht wissen dass aufgeschoben nicht aufgehoben ist und allenfalls eine aufkeimende Bewegung erstickt wurde.

Alles steht auf Konfrontationskurs: es muss eine extrem gefährliche "linke Szene" nachgewiesen werden, um die Mittel zu rechtfertigen, die gegen Proteste gegen die kommende Rezession in Stellung gebracht werden.

Eine Kampfansage an den "Anti-Terrorismus" isz unterwegs, nach Monaten der permanenten Unsicherheit und gravierenden Veränderungen kommt Bewegung in die Bewegung: Aktivisten und Gruppen vernetzen und wehren sich mit einer gemeinsamen Demonstration gegen staatliche Repression: "L'état d'urgence permanent ne nous fait plus peur; contre l'antiterrorisme comme mode de gouvernement: Organisons-nous" ("der permanente Ausnahmezustand macht uns keine Angst mehr; gegen Anti-Terrorismus als Regierungsmodus: Organiseren wir uns!").

Freilassung der Angeklagten des "Anti-Terror Gesetzes"!
Strafverfolgungen einstellen!
Repression wird einen Wandel nicht verhindern!

// An unsere Richter....

(Brief von acht der neun Angeklagten im „Fall Tarnac")

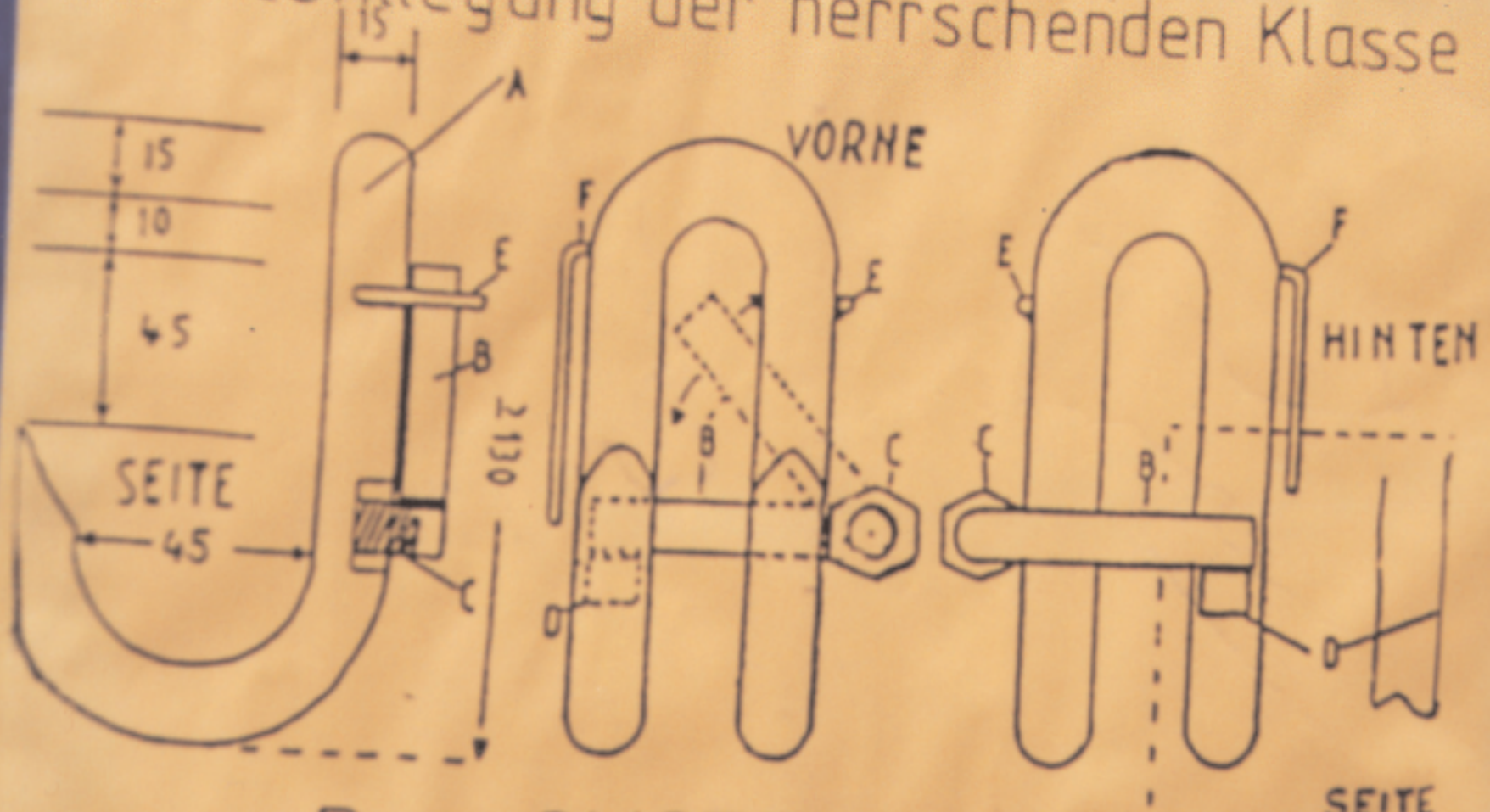
Vier Monate – und ein Ende der medial-juristischen Inszenierung des sogenannten „Fall Tarnac" ist nicht in Sicht. Julien, soll er auf den Weihnachtsmann warten? Auf Neujahr? Auf Freitag, den Dreizehnten? Wird er dann mehr Glück haben? Nein, nein, man behält ihn noch etwas im Knast, eingesperrt in seiner Rolle als Anführer einer unsichtbaren Zelle. Da es offensichtlich im Interesse von einigen Personen liegt, diese absurde Maskerade selbst jenseits des Grotesken aufrecht zu erhalten, müssen wir wohl die Rolle der „Tarnac9", in die man uns hineingepresst hat, noch einmal einnehmen, um kollektiv einiges klar zu stellen. Alors voilà... Primo. Während die Journalisten sogar unsere Papierkörbe durchwühlten, haben uns die Bullen bis in den Arsch geschaut. Das ist unangenehm genug. Seit Monaten öffnet ihr unsere Post, hört ihr unsere Telefongespräche ab, verfolgt ihr unsere Freunde, filmt ihr unsere Häuser. Diese voyeuristischen Techniken scheinen euch in vielerlei Hinsicht zu befriedigen. Wir, die Neun, wir erleiden sie, wie so viele andere auch. Atomisiert durch eure Prozeduren, neun mal einer, während ihr uns als Verwaltungs- und Polizeiapparat, als Logik einer ganzen Welt entgegen tritt. Die Karten, sie sind gezinkt, und der Scheiterhaufen steht schon bereit. Erwartet nicht, dass wir uns an eure Spielregeln halten.Deuzio. Selbstverständlich braucht ihr „Individuen", zu einer „Zelle" konstituiert, die wiederum Teil einer „Bewegung" einer Fraktion des politischen Parketts ist. Ihr braucht das, denn es ist euer einziger und letzter Zugriff auf einen immer grösser werdenden Teil der Welt, der nicht mehr in die Gesellschaft, die ihr zu verteidigen vorgibt, integriert werden kann. Ihr habt Recht, es geschieht etwas in Frankreich, doch ganz bestimmt ist es nicht die Renaissance einer „Ultralinken". Wir sind hierbei nur ein paar Figuren, nur die vulgäre Kristallisation eines Konfliktes, der diese Epoche durchzieht. Was hier sichtbar wird, ist nur die medial-polizeiliche Spitze einer gnadenlosen Konfrontation, die von einer Ordnung geführt wird, die alles bekämpft, was beabsichtigt, sie überleben zu können.Es ist offensichtlich, dass ihr angesichts dessen, was in Guadeloupe, in Martinique, in den Banlieues und an den Universitäten, bei den Weinbauern, den Fischern, den Eisenbahnern und den Sans-Papiers

geschieht, viel mehr Richter als Professoren bräuchtet, um all dies zu verfolgen. Ihr kapiert gar nichts. Und denkt nur nicht, dass die Schnüffler des DCRI (französischer Inlandgeheimdienst) euch dafür eine Erklärung werden liefern können.Tertio. Wir stellen fest, dass es in unseren Freundschaften und „kriminellen Vereinigungen“ mehr Freude gibt als in euren Büros und Tribunalen. Quarto. Für euch mag es selbstverständlich erscheinen, das die Ernsthaftigkeit eures Berufs es verlangt, uns selbst über unsere politischen Ansichten und über unsere Freundschaften auszufragen. Wir haben jedoch nicht im Geringsten das Gefühl, euch dazu irgend etwas sagen zu müssen. Kein Leben wird jemals völlig transparent sein für die Augen des Staates und der Gerichtsbarkeit. Und es sieht so aus, als werde eure Sicht gerade dort, wo ihr klar sehen wollt, getrübt. Denn es werden immer mehr, die, um eurem Blick zu entkommen, ohne Handy an die Demo gehen, die Texte, die sie schreiben, verschlüsseln und allfällige Beschatter abzuschütteln wissen. Tja, Pech für euch.Quinto. Seit Beginn dieses „Falls“ scheint ihr der Aussage eines lieber anonym bleibenden Mythomanen viel Gewicht einräumen zu wollen. Ihr klammert – wie mutig von euch! – eure ganze Hoffnung an dieses Lügengespinst, und an jene Praktik, mit der sich Frankreich schon vor einigen Jahrzehnten alle Ehre gemacht hat: die Denunziation. Es wäre schon fast rührend, wenn darauf nicht die Anklage gegen Julien beruhen würde, und somit der Fortbestand seiner Haft. Wenn diese Art von „Zeugenaussagen“ nicht willkürliche Verhaftungen rechtfertigen würde – beispielsweise, als Munition per Post an Minister und Parlamentarier verschickt wurde und als im Departement Hérault und im Vorort Villiers-le-Bel auf die Polizei geschossen wurde.Fakt ist also, dass die Freiheit, die uns bleibt, äusserst beschränkt ist, und dass der einzige Bereich, wo wir uns euerem Einfluss entziehen können, die Verhöre sind, denen ihr uns regelmässig unterzieht. Dass Juliens Freilassung schon vier Mal verweigert wurde. Dass er unser Freund ist. Dass er nichts mehr ist, als wir auch sind. Vom heutigen Tag an werden wir daher der heroische Tradition eines Barlebys folgen: „Wir möchten lieber nicht“. Kurz, wir werden euch überhaupt nichts mehr sagen, solange ihr ihn nicht freilässt, solange ihr die Anklage auf „Anführerschaft“ gegen ihn nicht fallen lässt und die Terrorismus-Anklage gegen uns alle. Zusammengefasst: bis ihr die gerichtliche Verfolgung einstellt. Für alle, die, wo immer sie sind, kämpfen statt resignieren. Für alle, die nicht an Verbitterung zu Grunde gehen, sondern Freude zu einer offensiven Frage machen. Für unsere Freunde, unsere Kinder, unsere Brüder und Schwestern, für die Unterstützungskomitees. Weder Angst, noch Mitleid. Keine Helden, keine Märtyrer. Gerade weil dieser Fall gar nie ein juristischer war, müssen wir den Konflikt politisch austragen. Was die verschärften Attacken einer zunehmend absurden Macht bei uns hervorruft, ist nichts anderes, als die Generalisierung von Selbstverteidigungstaktiken. Überall dort, wo es nötig wird.Nicht neun Menschen sind zu retten, sondern eine Ordnung ist zu Fall zu bringen.

Aria, Benjamin, Bertrand, Elsa, Gabrielle, Manon, Matthieu, Yldune

Der französische Text wurde auch in der Tageszeitung Le Monde vom 16. 3. 09 publiziert.

Für die Stillegung der herrschenden Klasse



Dem SYSTEM nicht nur Hakenkrallen zeigen